Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 12. 4. bis 25. 4. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 84. Montag, den 12. April 1926. 98. Jahrgang.

Deutschland fordert Aufklärung über die Völkerbundskommission.

Mussolini in Tripolis eingetroffen. — Amerikanische Stimmen für Herabsetzung der Daweslasten. — Beginn der Friedensverhandlungen mit Abd el Krim.

Die Lohengrinfahrt.

Mussolini in Tripolis eingetroffen.

Tripolis, 11. April.

Das Kriegsschiff „Cavour" mit dem Ministerpräsidenten Mussolini an Bord ist heute vormittag 7 Uhr vor Anker gegangen.

Wie die Pariser Blätter aus Kairo melden, wird in einem Telegramm aus Tripolis angekündigt, daß außergewöhnliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen seien, um Mussolinis Sicherheit zu gewährleisten. Auf Anweisung aus Rom weigerte sich das italienische Konsulat in Tripolis, irgendwelche Pässe zu visieren, selbst für Journalisten, die sich nach Tripolis begeben wollten. Sämtliche Ausländer sind einer besonderen Kontrolle der örtlichen Behörden und faszistischen Organisationen unterstellt die durch besondere aus Rom eingetroffene faszistische Verstärkungen geleitet werden. Der Zeitpunkt der Ankunft Mussolinis wird vollkommen geheim gehalten.

Die italienische Kolonialpolitik.

Der Hafen von Massaua als Flottenstation.

Rom, 11. April.

Der Kolonialminister di Scalea veröffentlicht im „Popolo di Roma" einen längeren Artikel über die italienische Kolonialpolitik. Eingangs seiner Ausführungen weist der Minister darauf hin, daß eine gesunde Kolonialpolitik auf dem Grundsatz der uneingeschränkten Souveränität des kolonisierenden Staates in den Kolonien aufgebaut sein müsse, die nicht durch Sonderabkommen mit politischen oder religiösen Sondergruppen innerhalb der Kolonien beschränkt werden dürfe. Den Sondergruppen könnte in den Kolonien nur ein Einfluß beratenden Charakters eingeräumt werden. Aus diesem Grunde sei die Besetzung der heiligen Stadt der Senussen, Dscherabub und der an das Somaliland angrenzenden Sultanate notwendig gewesen, da Italien nicht zugeben könne, daß von dort aus Sondergruppen Verhandlungen mit anderen Mächten geführt würden. Ebenso wenig könne einer angeblich aethiopischen Nationalität in Erytrea Gehör gegeben werden. Der Entwicklung der Bahn von Gibuti nach Aethyopien und der Entwicklung des Rote-Meer-Hafens Massaua sei größte Bedeutung beizulegen. Das Rote Meer könne nicht den einseitigen Interessen des englischen Imperiums unterworfen werden. Aus diesem Grunde müsse der Hafen von Massaua als Flottenstation ausgebaut werden. Auch den nach dem Zusammenbruch des ottomanischen Staates gebildeten arabischen Staaten, die jetzt noch hin- und herschwankten, müsse größte Beachtung geschenkt werden. Der Hafen von Massaua sei der Wachtturm der italienischen Kolonialpolitik am Roten Meer. Der Minister weist ferner in seinem Artikel darauf hin, daß die Gründe für die bisherigen Mißerfolge einer großzügigen Kolonalpolitik in dem noch unentwickelten kolonisatorischen Geist der breiten Volksmassen Italiens und in dem bürokratischen Verwaltungssystem in den Kolonien zu suchen seien. Heute bedeute die Kolonialpolitik einen integrierenden Teil einer einheitlich durchgeführten Außenpolitik. Das siegreiche Italien beanspruche das Recht, in seinen Meeren nicht unterdrückt oder blockiert zu werden. Für das faszistischen Italien seien die Kolonien die Schildwache seiner Größe.

Militäraufstand in Saloniki.

Die Meuterer schon vor dem Kriegsgericht.

Athen, 9. April.

Nach einem Bericht des Kriegsministeriums haben in der Nacht zum Freitag in Saloniki drei Offiziere Teile der Garnison von Saloniki aufgewiegelt und sind nach der Ortschaft Allatini marschiert. Der Beweggrund zur Meuterei ist materieller Art. Eine Division umzingelte schnell die Meuterer, die erklärten, die Bewegung richte sich nur gegen ihre Vorgesetzten und sie würden sich übergeben, wenn ihnen versprochen würde, daß diese Vorgesetzten durchandere ersetzt werden würden. Die Regierung stellte den Meuterern zur bedingungslosen Uebergabe eine Frist. Es soll dem Kommandanten des 3. Korps, Sapiris, gelungen sein, mit einer Abteilung der 11. Division die Aufständischen zu umzingeln und festzunehmen. Weiterer Athener Nachrichten besagen, die Aufständischen seien bereits auf Schiffe verladen und nach Athen unterwegs. Dreiviertel der Saloniker Garnisonen sollen nach den amtlichen Meldungen Pangalos treu geblieben sein. Erst als die Flotte, an der Spitze der bekannte Kreuzer „Averow" nachmittags 2 Uhr in Saloniki eingetroffen sei und die Position der Aufständischen den ganzen Nachmittag beschossen habe, haben sich die Aufständischen übergeben. Die Luftflotte, die auf Seiten der Aufständischen gewesen sei, habe eine wahre Panik bei den Regierungstruppen ausgeübt. Pangalos habe sich gezwungen gesehen, aus allen mazedonischen Garnisonen Truppen gegen Saloniki zu schicken. Auch aus Alt-Griechenland sei ein Geschwader Wasserflugzeuge angekommen.

Deutsche Anfragen in Paris und London.

Nochmalige Verschiebung der Abrüstungskonferenz? — Der Einfluß von Rußlands Absage.

Paris, 11. April.

Der deutschen Botschafter von Hoesch hat, wie erst heute amtlich mitgeteilt wird, während des gestrigen Besuches am Quai d'Orsay das deutsch-französische Wirtschaftsabkommen unterzeichnet. In der Unterredung mit Briand wurden außerdem die interalliierte Militärkontrolle und der Stand der Luftfahrtverhandlungen erörtert. Schließlich hat die Zusammensetzung der Kommission für die Erweiterung des Völkerbundsrates den Gegenstand der Aussprache gebildet. Der deutsche Botschafter hat an Briand folgende Fragen gerichtet:

1. Wird die Kommission rein beratenen Charakter haben?
2. Werden die Mitglieder Bevollmächtigte sein oder nur sachverständige Berater?
3. Wie wird sich das juristische Verhältnis des deutschen Vertreters zu den übrigen Delegierten gestalten?
4. Wird die Kommission außer der Erweiterung des Rats noch andere Fragen zu prüfen haben?

Eine endgültige Antwort auf diese Fragen ist noch nicht erfolgt, so daß mit einem weiteren Besuche von Hoeschs am Quai d'Orsay zu rechnen ist. Wie hier verlautet, wird auch der deutsche Botschafter in London, Sthamer, in dieser Angelegenheit Schritte beim Foreign Office unternehmen. Fest steht bereits, daß die einzelnen Mächte beschlossen haben, sich in der Kommission durch ihre Völkerbundsdelegierten vertreten zu lassen. Die italienische Regierung hat als erste heute abend der französischen Regierung mitgeteilt, daß der italienische Völkerbundsdelegierte Scialoga zum Vertreter Italiens in der Kommission ernannt wird. Frankreich wird nicht durch Briand, England nicht durch Chamberlain vertreten sein.

Die gefährdete Abrüstungskonferenz.

Der Einfluß der russischen Absage.

Paris, 11. April

Chicago Tribune berichtet von nicht offiziellen Verhandlungen wegen der nochmaligen Vertagung der Abrüstungskonferenz, die am 18 Mai unter den Auspizien des Völkerbundes in Genf beginnen soll. Diese Verhandlungen seien durch die jüngste Erklärung Tschitscherins veranlaßt, daß Rußland sich nicht an einer auf schweizerischem Boden stattfindenden Konferenz beteiligen würde. Meinungsaustausche zwischen einigen an Rußland grenzenden Staaten wiesen darauf hin, daß keiner von ihnen sich mit der Herabsetzung der Rüstungen einverstanden erklären würde, solange nicht auch die Sowjetregierung in die Herabsetzung der russischen Armee einwilligen würde. Polen, die Tschechoslowakei und Rumänien seien besonders daran interessiert, und Frankreich werde durch seine Beziehungen zur Kleinen Entente ebenfalls unmittelbar berührt. Doch beabsichtigen diese verschiedenen Regierungen nicht, dem Völkerbund nochmals offiziell eine Vertagung vorzuschlagen, besonders wegen der Stellungnahme der offiziellen amerikanischen Kreise zu dieser Frage.

Die Sowjetregierung beantwortete die letzte Note des Völkerbundes über die Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz im Sinne des bereits bekannten Standpunktes der Sowjetregierung. Der Vorsitzende der staatlichen Planwirtschaftskommission, Krziganowski, und der Vorsitzende des Zentralverbandes der Genossenschaften, Chintschuk, die als Sachverständige für die vom Völkerbund einberufene Wirtschaftskonferenz eingeladen waren, haben die Einladung wegen der Tagung der Konferenz auf Schweizer Boden abgelehnt.

Die untragbaren Daweslasten.

Wie man in Amerika urteilt.

Paris, 11. April

In dem gestern von der amerikanischen Abteilung der Internationalen Handelskammer in Washington über die Wirtschaftslage in Deutschland ausgegebenen Bericht heißt es nach der Chicago Tribune, daß Deutschland nicht in der Lage sei, gleichzeitig den Anforderungen aus den privaten Anleihen und den Reparationszahlungen aus dem gegenwärtigen Dawesplan nachzukommen. Deshalb werde eine Revision des ganzen Schemas angeregt, und zwar derart, daß die Zahlungen herabgesetzt würden. Die Reparationszahlungen gefährdeten die ungestörte Liquidierung von privaten Anleihen.

Von Bratianu zu Averescu.

Von unserem ständigen Berichterstatter.

Bukarest, 5. April.

Bratianu, der „Bismarck des rumänischen Reiches", ist nicht „geschickt" worden, sondern er ist freiwillig gegangen und hat sich den Zeitpunkt dafür selbst ausgewählt. Er war eben nicht einer unter vielen Ministerpräsidenten, die auch in Rumänien einem häufigen Wechsel unterworfen sind, sondern er war der Ministerpräsident des neuen Rumänien, der diesem Lande im Laufe der letzten vier Jahre die Verfassung und alle wichtigeren gesetzlichen Grundlagen gegeben hat und aus dessen Händen Ferdinand von Hohenzollern die Krone des „Königs aller Rumänen" empfing. Keine gesetzliche oder ungesetzliche Macht im Lande wäre imstande gewesen, den fest auf seinem Thron sitzenden Ministerpräsidenten zum Abgang zu bewegen, sein persönliches Interesse und das seiner sorgsam gehüteten Parteiorganisation erforderte es aber, und so ging er. Noch jetzt, nach seinem Abgang, liegt sein Schatten schwer über dem ganzen Lande. Denn General Averescu, der vom Könige mit der Regierungsbildung betraut wurde, ist nicht mehr und nicht weniger als ein geheimer Parteigänger und Platzhalter Bratianus und seine Regierungsdauer wird wohl genau solange sein, als es Herrn Bratianu gefällt.

Nur so ist es zu erklären, daß dem General die Regierung übertragen werden konnte, denn es ist kein Geheimnis, daß die von ihm geschaffene „Volkspartei" nur ein Scheingebilde ist, das im Lande über gar keinen Anhang verfügt. Diese Partei hatte General Averescu nach dem Abschluß des Bukarester Friedens geschaffen und damals strömten ihr die Massen des Bauerntums zu, weil der General freigebig den Besitz anderer aufzuteilen versprach. Sein von gewissen Kriegserfolgen glanzvoll umwobener Name tat ein Uebriges, um ihn zum vergötterten Liebling des Landes zu machen, und als er im Jahre 1921 nach der damals regierenden siebenbürgischen Nationalpartei ans Ruder kam, flogen ihm viele Wahlzettel zu und soweit sie nicht von selbst kamen, nahm er sie sich mit einer gewissen Skrupellosigkeit, die nun einmal hier in Südosteuropa üblich ist. So kam er auf 270 Stimmen in der Kammer, mit Hilfe deren er wohl bis heute regiert haben würde, wenn der Dilettantismus seiner Ministerschaft, besonders auf wirtschaftspolitischem Gebiete nicht so bald offenbar geworden wäre. Zum Schein machte er damals seinem eigenen Außenminister, dem verstorbenen Take Jonescu Platz, dessen Regierung jedoch knappe drei Wochen dauerte. Damals, im Februar 1922, kam die liberale Partei Jonel Bratianus zur Regierung, und aus ihren Händen hat nunmehr wieder General Averescu die Macht empfangen.

Der Schritt von Averescu zu Bratianu und von Bratianu wieder zu Averescu ist also im Grunde nicht sehr groß, trotzdem fallen die bedeutsamsten innerpolitischen Entwicklungen in diese Zeit. Für Jonel Bratianu galt es wirklich schöpferische Arbeit zu leisten, wenn dieses aus vier historisch, geographisch und ethnographisch grundverschiedenen Teilen zusammengeklebte Reich nicht bei dem ersten Anlaß aus dem Leim gehen sollte. Bei dieser Arbeit hat er die bedingungslose Unterstützung dreier Faktoren gehabt: des königlichen Hauses, des Parlaments und des Militärs. In der gefährlichen Nachbarschaft Rußlands und Bulgariens konnte die Dynastie damals keinen besseren Regierungschef finden als Jonel Bratianu. Da dessen Partei damals aber nur über sieben Mandate verfügte und man doch im Zeitalter der neuentdeckten Demokratie ein gewisses Gesicht wahren wollte, überließ man ihm die Auflösung der Kammern und die Durchführung der Neuwahlen und das Ergebnis war noch erfolgreicher als bei Averescu im Jahre 1921, denn aus den sieben Mandaten wurden fast 280. Die folgsamen Beamten und Militärs hatten bei dieser Gelegenheit allerdings fast zu viel des Guten getan und so erhob sich im ganzen Lande, einschließlich des Generals Averescu, dessen Partei mehr als dezimiert worden war, ein Sturm der Entrüstung, der selbst dieser Diktatorennatur hätte gefährlich werden können, wenn die Krone damals nicht die Deckung des Ministerpräsidenten übernommen hätte. So wurden die Wahlen trotz hundertfach erwiesener, schwerster Mißbräuche nicht annulliert und mit Hilfe dieses zweiten Faktors, der gesetzgebenden Körperschaften, war es Bratianu leicht, jedes beliebige Gesetz nach Gutdünken durchzupeitschen, da er die nötige Zweidrittelmehrheit besaß. Zudem konnte er sich auf das Militär fest verlassen. Durch die Inanspruchnahme dieser drei Faktoren bekam

Aus Athen wird weiter gemeldet, daß die verhafteten aufständischen Führer, neun an der Zahl, am Sonnabend nachmittag dem Kriegsgericht übergeben wurden, das um 4 Uhr nachmittags zusammentrat. Die Anklage lautet auf Meuterei gegen die Regierung, Hervorrufung von Blutvergießen und Verweigerung des Gehorsams gegenüber den Vorgesetzten. Nach Verlesung der Anklageschrift forderte die Verteidigung die Vorladung von Zeugen und Vertagung der Verhandlung. Nach längerer Beratung hat das Kriegsgericht die Verhandlung auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

Vor dem Waffenstillstand in Marokko.

Beginn der Verhandlungen mit Abd el Krim.

Paris, 11. April.

Nach dem am Freitag stattgefundenen Kabinettsrat teilte Painleve mit, daß die offiziellen Friedensverhandlungen mit den Vertretern Abd el Krims in den nächsten Tagen in Oudjda, einem Orte an der algerisch-marokkanischen Grenze, eröffnet werden. Als französische Bevollmächtigte werden daran General Simon, der bisherige Kommandant des Frontabschnittes von Taza, ferner Duclos, Generalsekretär in Rabat und Ponsot, Unterdirektor für afrikanische Angelegenheiten am Quai d'Orsay, teilnehmen. Wie Painleve weiter ausführte, steht die Ernennung der spanischen Delegierten unmittelbar bevor. Die französischen und spanischen Unterhändler werden sich zu Vorbesprechungen in Paris treffen, um die Friedensbedingungen für Abd el Krim aufzustellen. Sie werden dann gemeinsam nach Oudjda reisen. Abd el Krim hat bereits drei Bevollmächtigte ernannt, deren Namen der französischen Regierung jedoch nicht bekannt gegeben sind. Man rechnet damit, daß die erste offizielle Zusammenkunft zwischen den Unterhändlern im Laufe der nächsten Woche in Oudjda erfolgen wird.

Nach einem Bericht von „Havas" dürften unter den Programmpunkten für die Verhandlungen zwischen Vertretern der Rifleute und Vertretern Frankreichs und Spaniens die folgenden zu finden:

1. Abschluß eines militärischen Waffenstillstandes nach Besetzung von bestimmten Stellungen.
2. Unverzüglicher Austausch der Kriegsgefangenen.
3. Neutralisierung einer bestimmten Zone bis zur Verständigung über die Berichtigung der strittigen Grenzlinie.
4. Entfernung der für die Erhebung verantwortlichen Führer.

Erst nach Einigung über diese Vorbedingungen könnten die eigentlichen Friedensverhandlungen auf der Grundlage der Madrider Abmachungen beginnen.

Durch die Abmachungen von Madrid seien im übrigen die wesentlichen Grundlagen für die eigentlichen Friedensverhandlungen wie folgt festgesetzt worden. Regelung der Rifgrenze am Werga. Gewährung einer Verwaltungsautonomie unter der Souveränität des Sultans an die Rifstämme, sowie endlich Entwaffnung der Gegend und Ausübung einer militärischen Kontrolle über sie.

Besucht die Weinbaugebiete!

Gründung eines Propagandaverbandes.

Köln, 11. April.

Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, fand eine Besprechung mit den Vertretern der Weinbau treibenden Verbände der Weinhändlerverbände, der Verkehrs- und Kommunalen Verbände sowie der Landwirtschaftskammern und Handelskammern der Weinbaugebiete der Bezirke Koblenz, Trier und Wiesbaden statt. Der Oberpräsident wies darauf hin, daß, nachdem seitens der Reichsregierung, des Reichstags und der preußischen Behörden geeignete Maßnahmen ergriffen wurden, um dem notleidenden Winzerstande zu helfen, es nunmehr Aufgabe der versammelten Verbände sei, sich zu regen und für eine Förderung des Weinabsatzes durch geeignete Mittel zu sorgen. Das Ergebnis der Besprechungen war die Gründung eines Propagandaverbandes der preußischen Weinbaugebiete e. V. mit dem Sitz in Bonn. Die bei der Sitzung anwesenden 40 Vertreter erklärten einstimmig ihren Beitritt. Zum Vorsitzenden wurde der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer in Bonn, Freiherr Lueninck, gewählt. Der Propagandaverband setzte sich zum Ziel die Plakatpropaganda: Trinkt deutschen Wein! Besucht die Naturschönheiten der deutschen Weinbaugebiete, die Bildpropaganda, örtliche Propaganda, Zeitungsreklame und örtliche Verkehrspropaganda. Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Verkaufspreise in den deutschen Gaststätten dem jetzigen Stand der Einkaufspreise angepaßt werden müßten und daß die Gaststätten, die preiswerten, guten Wein in Glas und Flasche feilböten, eine wesentliche Unterstützung für die Propaganda sein würden.

aber diese ganze vierjährige Regierungsepoche das Zeichen der Diktatur und es war nur zu verständlich, daß unter der Decke einer scheinbaren Ordnung und Ruhe die destruktiven Elemente umso besser arbeiten konnten.

Es erhebt sich jetzt die Frage, welche innen- und außenpolitische Bedeutung Averescus Regierung haben wird. Trotz der nahen Beziehungen des Generals zu den abgetretenen Liberalen, hat das Kabinett Avrescu in vieler Beziehung eine eigene Note, die zweifellos auch in der Politik zum Ausdruck kommen wird. Innenpolitisch bedeutet die Regierung eine weitere Drehung des Kurses nach rechts. Averescu ist einer der größten Bewunderer Mussolinis, und das kurz vor der Auflösung der Kammer geschaffene Wahlgesetz bietet ihm zweifellos viele Möglichkeiten, den Faszismus auch zur Regierungsform Rumäniens zu erheben. Eine der wesentlichsten Bestimmungen dieses Wahlgesetzes sagt, daß diejenige Partei, welche vierzig Prozent der Stimmen im ganzen Lande erhält, eine Prämie von weiteren dreißig Prozent, also insgesamt siebzig Prozent zu bekommen hat, während die restlichen dreißig Prozent auf die übrigen Parteien aufgeteilt werden. Da nun erfahrungsgemäß in Rumänien noch jedesmal die jeweilige Regierungspartei einen überwältigenden Wahlsieg errang, so ist es sehr wahrscheinlich, daß auch bei den für den 25. Mai ausgeschriebenen Neuwahlen für die gesetzgebenden Körperschaften der General in die Kammer mit einer siebzigprozentigen Mehrheit einziehen wird. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß der bisher als unerschütterlich geltende feste Block der Nationalpartei fast völlig zertrümmert wurde, indem ihr Vizepräsident Goldis mit vier der hervorragendsten Mitglieder der Partei in die Regierung eintrat. Außer dieser Gruppe ist von der Nationalpartei auch die Gruppe der „Takisten", d. h. die Anhänger des früheren Außenministers Take Jonescu zu Averescu übergegangen, und ein letzter schwerer Schlag droht noch durch den Austritt des bekannten Historikers und Politikers Professor Nikolaus Jorga, dessen „Geschichte Rumäniens" auch in Deutschland bekannt sein dürfte. So kommt der Ernennung Averescus große innerpolitische Bedeutung zu, da, bis auf die Liberalen, alle Parteien gegenwärtig in einer starken Umbildung begriffen sind. Der scharf nationale Kurs des Generals und die Tatsache, daß seinem Kabinett noch zwei weitere Generale angehören, läßt seine Regierung als den Auftakt einer faszistischen Diktatur charakterisieren.

Außenpolitisch wird die Regierung Averescu wohl kaum eine Neuorientierung bringen können, da die Lage Rumäniens durch fast unabänderliche Gegebenheiten an den Grenzen festgelegt ist. Eine Regierung Nationalpartei-Zaraniſten hätte voraussichtlich wenigstens eine Klärung des Verhältnisses zu Rußland herbeigeführt, vom nationalistischen General ist dieses jedoch nicht zu erwarten. An allen übrigen Grenzen stehen entweder Feinde oder unverläßliche Verbündete. Letzthin ist das bisher schon bestandene Defensivbündnis mit Polen erneuert worden, allerdings bedeutet die Form dieser Erneuerung eher eine Abschwächung als eine Stärkung und es kommt in ihr deutlich das Bestreben Polens zum Ausdruck, die mit Rußland angebahnten gutnachbarlichen Beziehungen nicht wegen Rumänien auf das Spiel zu setzen. Die „Kleine Entente" ist vielleicht gegenüber Ungarn ein gewisser Schutz, gerade gegenüber Rußland aber würde sie bei ernstlichen Konflikten sofort versagen. Dieses weiß der neue Außenminister Mitilineu, der Nachfolger Ducas, sehr genau und darum ist von ihm zunächst größere Vorsicht in allen außenpolitischen Fragen zu erwarten. Ob der averescanische Fazismus allerdings nicht früher oder später in die Bahnen Mussolinis auch in außenpolitischer Beziehung hineinlenkt, ist gegenwärtig noch nicht abzusehen.

Die Reise des Reichskanzlers nach München. Berlin, 11. April. Zu der geplanten Reise des Reichskanzlers nach München erfahren wir, daß der bayerische Ministerpräsident am Sonnabend der nächsten Woche in Münchne einen Empfangsabend für Künstler und Gelehrte geben wird, zu dem auch der Reichskanzler Dr. Luther eingeladen werden wird. Dr. Luther wird bei dieser Gelegenheit das Wort ergreifen. Gleichzeitig sollen Einladungen an den Reichsminister des Innern Dr. Külz und den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold ergehen.

Weiterer leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit. Berlin, 11. April. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten der Arbeitsämter wird für die zweite Hälfte des März mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um etwa 4 Prozent gerechnet.

Gesundheitsschutz für Aerzte und Schwestern

Von Georg Streiter, Mitglied des Reichsgesundheitsrats, des preuß. Landesgesundheitsrats und des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.

Der Reichsgesundheitsrat hat beschlossen, eine neue amtliche Erhebung über die Tuberkulose-Erkrankungen der Aerzte und der Krankenpflegepersonen zu veranstalten. Dieser Beschluß der bedeutungsvollen Körperschaft ist lebhaft zu begrüßen, denn die Ergebnisse der letzten amtlichen, noch von Robert Koch veranlaßten Erhebung über diese Erkrankungen der genannten Berufskreise, die 1910 durchgeführt wurde, können nicht mehr stichhaltig sein. Ich fürchte allerdings, daß die neue Erhebung viel ungünstigere Resultate zeitigen wird. Schon 1910 war der Grund für die Erkrankungen z. B. der Schwestern an Tuberkulose zumeist in einer verminderten Widerstandsfähigkeit ermittelt worden, sei es, daß diese schon vorhanden war (schwächlicher Körperbau, Blutarmut, katarrhalische Veranlagung, „erbliche Belastung" usw.) oder durch vorausgegangene anderweitige Erkrankungen (Ueberanstrengung, unzweckmäßige Lebensweise usw.) herbeigeführt worden war. Viele dieser Ursachen werden diesmal in weit stärkerem Maße vorhanden sein, als damals in besseren Zeiten.

Aber selbst in genannten besseren Zeiten waren die Erkrankungen und die Sterblichkeit am meisten besorgniserregend in den katholischen Ordensgenossenschaften. Die Schuld dieser bedauerlichen Tatsache ist wohl vor allem darin zu erblicken, daß meist zu schwache und kränkliche, oft erblich belastete Mädchen sich diesem edlen Frauenberufe widmen und ihn meist in übermäßiger opferwilliger Anstrengung durchführen. Es würde zu weit führen, hier auf die verschiedenen Reformvorschläge von Ordensoberen, Aerzten usw. einzugehen, durch die eine Besserung auf diesem Gebiete erreicht werden könnte.

Ein vorübergehender Rückgang der Erkrankungen an Tuberkulose unter den katholischen Ordensschwestern scheint aber in neuerer Zeit wieder einem erheblichen Anschwellen der Zahlen gewichen zu sein. Diese Beobachtung ist leider auch bei den „weltlichen" Schwestern zu machen; bei den evangelischen Diakonissen ist der Gesundheitszustand etwas günstiger.

Aus einer Rundfrage im Bereich der Kölner Erzdiözese geht hervor, daß in der Zeit vom 1. Januar 1919 bis 15. August 1922, also in 3½ Jahren, von 10 092 Schwestern 319 an Tuberkulose gestorben sind, d. h. jährlich 88 von 10 000 Schwestern! Mit anderen Worten: unter der Bevölkerung Preußens starben auf 10 000 Lebende umgerechnet, im Jahre 1919: 21,53 an Tuberkulose, unter 10 000 Schwestern in der Erzdiözese Köln 88! Das sind also mehr als viermal so viel Todesfälle an Tuberkulose, wie unter der anderen Bevölkerung. Bei diesen Untersuchungen ist festgestellt worden, daß besonders die jüngeren Schwestern von der Tuberkulose, und zwar den bösartigeren Formen, befallen werden. Von den verstorbenen Schwestern standen 24 Proz. im Alter von 20—30 Jahren, 45 Proz. zwischen 30 und 40 Jahren, so daß 69 Proz. das Alter von 40 Jahren nicht überschritten!

Neuerdings ist festgestellt worden, daß tuberkulöse Sehnenscheidenentzündungen bei den Krankenpflegepersonen sich häufen, die durch Schneiden an Spiegläsern oder Stiche mit Injektionsnadeln entstehen. Auch Aerzte, die sich bei der Sektion tuberkulöser Leichen verletzen, können sich derartige Infektionen, die meist eine längere chirurgische Behandlung notwendig machen, zuziehen.

Der Reichsgesundheitsrat hat schon vor Jahren auf Grund des zahlreich vorliegenden Materials in einer eingehenden Beratung über Maßnahmen zum Schutze der in Krankenanstalten beschäftigten Krankenpflegepersonen gegen Erkrankungen an Tuberkulose Schlußsätze angenommen und auf die traurige Lage hingewiesen, in die arbeitsunfähig gewordene tuberkulöse Krankenpflegepersonen geraten müssen. Er empfahl denn auch, daß das im Dienste der Tuberkulosebekämpfung invalide gewordene Krankenpflegepersonal hinsichtlich der Kranken- und Invalidenversicherung eine besondere Berücksichtigung findet, wobei keineswegs verkannt wurde, daß auch für die übrigen im Dienste erkrankten Pflegepersonen in ausreichender Weise gesorgt werden muß.

Das Reichsministerium des Innern hat diese Wünsche durch Vermittlung des Reichsarbeitsministeriums an das Reichsversicherungsamt und die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte weitergeleitet, damit den Krankenpflegepersonen, die sich bei Ausübung ihres Berufs eine Tuberkuloseerkrankung zugezogen haben, in weitherziger Weise alle Zuwendungen zuteil werden, die für ihre Wiederherstellung und sachgemäße Unterbringung verfügbar gemacht werden können.

Die Infektionsgefahren für die Krankenpflegepersonen sind durchaus nicht gering und werden vielfach bedeutend unterschätzt, weil die meisten Fälle in der Oeffentlichkeit kaum bekannt werden. Die Gewohnheit stumpft auch in diesem schweren Berufe ab und macht gleichgültig gegen die Gefahren. Es sei nur auf die vielen Typhusinfektionen hingewiesen, wobei die Tatsache auffällig ist, daß die Zahl der an Typhus erkrankenden Aerzte sehr gering ist.

Die schädlichen Einwirkungen der Röntgenstrahlen auf das technische Personal in der Krankenpflege haben bereits Veranlassung gegeben, diese Erkrankungen als gewerbliche Berufskrankheiten den Unfällen gleichzustellen und dem Unfallversicherungsgesetz anzugliedern.

Eine Fülle anderer typischer Berufskrankheiten der Krankenpflege können noch aufgeführt werden (Herzmuskelerkrankungen, Geistes- und Nervenkrankheiten, chronische Kreuz- und Rückenschmerzen, Plattfuß usw.)

Es ist zu begrüßen, daß die neue amtliche Erhebung über die Erkrankungen der Krankenpflegepersonen und Aerzte sich nicht nur auf die Krankenanstalten beschränken wird, sondern daß möglichst auch alle Heil- und Pflegeanstalten berücksichtigt werden sollen; ferner, daß möglichst auch die Unfallhäufigkeiten erfaßt werden sollen, um so wertvolle Vorarbeit für die nicht mehr aufschiebbare Untetstellung der Krankenpflege unter die reichsgesetzliche Unfallversicherung zu leisten.

Die Reinhaltung der Ruhr.

Die Erfolge des Ruhrverbandes.

Berlin, 11. April.

Auf eine völkische kleine Anfrage hat der preußische Landwirtschaftsminister folgende Antwort erteilt: Zur Reinhaltung der Ruhr und ihrer Nebenflüsse ist durch preußisches Sondergesetz vom 5. Juni 1913 der Ruhrverband als Körperschaft des öffentlichen Rechts gebildet. Er hat die Aufgabe, das Flußwasser der Ruhr, das als Trink- und Brauchwasser für das rheinisch-westfälische Industriegebiet durch natürliche Bodenfiltration aus dem Fluß gewonnen und benutzt wird, in einem für diesen Zweck brauchbaren Zustand zu erhalten. Der Ruhrverband löst diese Aufgabe durch Vorflutregulierung sowie durch den Bau und Betrieb von Kläranlagen, in denen die Abwässer jeglicher Art unschädlich gemacht werden. Mitglieder des Ruhrverbandes sind einerseits die Urheber der Verschmutzung, die Eigentümer der Bergwerke und anderer gewerblicher Anlagen, sowie die im Niederschlagsgebiet der Ruhr lebenden Gemeinden, andererseits die Wasserentnehmer jeglicher Art, die also Vorteile von der Reinhaltung der Ruhr, wie insbesondere die Wasserwerke, die ihrerseits wieder durch die zur Wasserversorgung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ebenfalls auf gesetzlicher Grundlage gebildeten Ruhrtalsperrvereine im Ruhrverband vertreten sind. Die Aufwendungen, die der Ruhrverband bisher gemacht hat, steigern sich von Jahr zu Jahr. Sie betrugen 1924 2,9 Millionen, 1925 5,6 Millionen und sind für das Jahr 1926 auf 9,2 Millionen veranschlagt. Im ganzen sind bis zum Jahre 1925 mehr als 12 Millionen aufgewendet und hiermit bedeutsame Arbeit geleistet. Schon durch die jetzt vom Ruhrverband betriebenen Anlagen ist eine ganz wesentliche Besserung im Zustande der Ruhr eingetreten. Diesen Erfolg bestätigen die in erster Linie beteiligten Wasserwerke und auch die Fischereiinteressenten. Wenn der Ruhrverband mit seinen Anlagen noch nicht alle Schadensstellen des ausgedehnten Flußgebietes erfassen konnte, so liegt das an dem großen Arbeitsprogramm, das nur allmählich nach Maßgabe der aufzubringenden Mittel durchgeführt werden kann. Jedenfalls liegt angesichts der bedeutsamen Leistungen und Erfolge des Ruhrverbandes für das zuständige Ressortministerium keine Veranlassung zum Einschreiten im Aufsichtswege vor.

Die Wohnungsnot im besetzten Gebiet.

Die Lasten infolge Einquartierung.

London, 10. April.

Der vom Manchester Guardian veröffentlichte zweite Artikel seines Rheinlandkorrespondenten über die augenblickliche Lage des Rheinlandes behandelt die infolge der Anwesenheit der Besatzungstruppen herrschende Wohnungsnot. Das Blatt schreibt: Die allmähliche Räumung des Rheinlandes müsse von einer Verminderung der Zahl der Besatzungstruppen begleitet sein. Wenn die Stärke der alliierten Truppen gleich der der deutschen Vorkriegsgarnisonen wäre, könnten sie in den früher von deutschen Truppen bewohnten Kasernen und Quartieren wohnen. Eine große weitere Last wurde der Bevölkerung in den weiterhin besetzten Zonen auferlegt, die jetzt schlimmer daran sei als früher

Letzte Drahtmeldungen.

Grauenhafter Massen-Raubmord.

Marienbad, 12. April.

In den frühesten Morgenstunden des Samstag wurde in der Gemeinde Rockendorf bei Marienbad ein bestialischer Raubmord verübt, dem bisher drei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei weitere Personen sind tödlich verletzt. Ein Opfer dürfte mit dem Leben davonkommen. Der 40 jährige in Rockendorf wohnhafte Landwirt Rudolf Döllner hatte dieser Tage einen Ochsen verkauft und hierfür etwa 4000 tschechische Kronen bekommen, die er in seinem Hause aufbewahrte. Von dieser Tatsache mußte der bisher noch nicht bekannte Täter Kenntnis erlangt haben. Er überfiel um 1 Uhr nachts die in ihrem Bett schlafende Familie, ermordete mit einer Axt zunächst einen zweijährigen Knaben, ein vierjähriges Mädchen und die 20-jährige Magd. Darauf fügte er dem Landwirt Döllner und einem siebenjährigem Kinde sehr schwere Verletzungen zu, die ihren Tod herbeiführen müssen. Die Ehefrau des D. erhielt ebenfalls schwere Axthiebe über den Kopf. Man hofft jedoch, sie am Leben erhalten zu können. Dem 13 jährigen Sohn Kaspar war es gelungen, von dem Mörder unbemerkt unter das Bett zu kriechen, von wo er vor Schrecken gelähmt dem blutigen Wüten des Mörders gegen seine Eltern und Geschwister zusah. Der Knabe bemerkte auch, wie der Mörder nach vollbrachter Bluttat Schubladen und Kästen durchwühlte und, als er das Geld fand, dieses zählte und darauf das Haus verließ. Der Knabe alarmierte sofort das Dorf. Aus der nahen Königswarth wurde Gendarmerie mit Polizeihunden herbeigerufen. Auch ein Arzt war bald zur Stelle. Einen Kilometer vom Tatort entfernt wurde im Walde die Axt gefunden, mit der die Tat verübt wurde.

Forschungsmut eines Krebsforschers.

Berlin, 12. April.

In der Sitzung der deutschen chirurgischen Gesellschaft, die gegenwärtig in Berlin tagt, machte während der Aussprache über die Entstehung und chirurgische Beseitigung des Darmkrebses der Königsburger Privatdozent Dr. Kurtzahn die Mitteilung, daß er selbst Versuche der Krebsübertragung von Mensch zu Mensch unternommen hat. Dr. Kurtzahn hat sich ein Stückchen einer operierten Krebsgeschwulst der Brustdrüse in sein Bein überpflanzen lassen. Er wollte damit die herrschende, auch von ihm selbst vertretene Ansicht, daß der direkt übertragene menschliche Krebs an einem Gesunden nicht lebensfähig ist, beweisen. Dies gelang auch, da das übertragene Gebilde schon nach einigen Tagen abstarb. Auch die weiteren Versuche des Arztes mit Serum, das aus seinem nach der Uebertragung abgezapften Blute gewonnen wurde, Krebskranke zu helfen, zeigten ein negatives Ergebnis.

Die da hungern.

Tobsuchtsanfall — Damenweltrekord.

Berlin, 12. April.

Der Hungerkünstler Wallmann, der in einem Berliner Lokal in der Frankfurter Allee mindestens 50 Tage hungern wollte, um den Rekord des Hungerkünstlers Follt zu brechen, erlitt in seinem Glaskasten angesichts der großen Menschenmenge einen Tobsuchtsanfall. Er zertrümmerte die Scheiben, verletzte sich dabei und stürzte blutüberströmt durch die entstehte Menge auf die Straße. Nachdem Wallmann, der bereits 31 Tage gehungert hatte, auf einer Rettungsstelle verbunden worden war, wurde er in seine Wohnung gebracht.

Die Hungerkünstlerin Hannelore Bunghardt aus Dortmund hat nach 33 tägigem Hungern ihren Glaskäfig im Restaurant „Zur Stadtschenke" in Duisburg verlassen. Sie hat damit einen neuen Weltrekord im Hungern aufgestellt. Fräulein Bunghardt hat während ihrer Hungerkur 26 Pfund abgenommen. Der ärztliche Befund ergab, daß sie außer einer hochgradigen Schwäche keine körperlichen Schäden erlitten hat.

Ueberschwemmungskatastrophe in Bagdad.

London, 12. April.

Nach einer Meldung aus Bagdad ist infolge eines Dammbruches 25 Meter vom Königspalast entfernt der Tigris über seine Ufer getreten. Die Schloßinsassen wurden auf Booten gerettet. 60 Häuser am Ufer stürzten in den sich mit unheimlicher Schnelligkeit verbreitenden Fluten zusammen, wobei 35 Personen ertranken. Auch das Militärlager am Nordtor Bagdads wurde ein Opfer der Ueberschwemmung. Alle Hilfsmaßnahmen der Behörden blieben bisher ohne Erfolg. Die Fluten dringen ungehalten in die Straßen Bagdads ein.

Elisabeths glückhafter Mißgriff.

Eine Geschichte von **Goetz Otto Stoffregen.**

Der weißhaarige alte Herr blickte versonnen auf das Bild der schönen Frau; dann schob er das illustrierte Heft mit einem Seufzer von sich, lehnte sich in den Sessel zurück und sagte gewollt leichthin: „Sie hat sich in den langen Jahren kaum verändert."

„Haben Sie die Frau gekannt, Herr Professor?" fragte ein junger Dozent gespannt.

Die gütigen Augen lächelten milde. „Ja. Und mehr als das! Elisabeth Stein war meine . . . meine Freundin. So sagt ihr jungen Leute ja wohl mit einem zarten Ausdruck für das, was wir Altmodischen mit „Verhältnis" bezeichneten. Sie war es, bevor ihr Ruhm über die Welt ging . . . damals, als sie noch kleine Rollen an einem Vorstadttheater spielte und kein Mensch, außer ihr und mir, glaubte, daß sie je ihren Weg machen würde. Nun, da sie tot ist, darf ich's wohl gestehen, zumal ich ihr unfreiwilligerweise die Tür ins große Leben öffnete."

„Erzählen! Bitte, erzählen, Herr Professor", baten die Herren und zogen ihre Sessel näher an den Tisch.

Der Gastgeber brannte sich umständlich eine der schweren Brasilzigarren an, die er mit Vorliebe rauchte, blies das Zündholz sorglich aus und weidete sich ein paar Augenblicke an der Ungeduld seiner Zuhörer.

„Es sind jetzt . . . warten Sie . . . ja, es sind achtundvierzig Jahre her, als ich ein kleines Fest in meinem recht bescheidenen Atelier gab, das damals im Norden Berlins lag. Ich hatte ein Bild gut verkauft, lud mir ein paar Freunde ein und war mordsvergnügt. Natürlich fehlten die Mädels nicht. Es wurde getanzt, geliebelt und geküßt, wie sich das ja wohl bis heute nicht geändert hat.

In vorgerückter Stunde kam Elisabeth auf die Idee, sich für ein Künstlerfest von mir den Entwurf zu einem originellen Kostüm zeichnen zu lassen. Selbstverständlich wollte ich ihr diesen Wunsch erfüllen, konnte aber mein Skizzenbuch nicht finden, da ich, um für so viele Gäste Platz zu schaffen, alle möglichen Dinge aufeinander gestapelt hatte.

So gab sie mir schließlich eine ihrer Besuchskarten, auf deren Rückseite ich en miniature das Kostüm zeichnete. Als der Entwurf fertig war, ritt mich der Teufel. In der Sektlaune setzte ich dem Kleid nicht nur den Kopf Elisabeths mit ein paar Strichen auf, sondern zeichnete auch ihren Körper hinein. Die schlanken Mädchenbeine versah ich mit ein paar Strumpfbändern, die durch große Schleifen verziert waren, und steckte sie in hohe polnische Stiefel.

Durch ihren lachenden Protest ließ ich mich nicht beirren, sondern ruhte mit der Konsequenz des leicht Angetrunkenen nicht eher, bis das Ganze eine Miniaturzeichnung geworden war, die sich sehen lassen konnte. Dann überreichte ich das Kärtchen der Eigentümerin mit einer Ansprache, die wegen ihrer Ernsthaftigkeit in einem so tollen Gegensatz zu ihrer Veranlassung stand, daß die Fröhlichkeit den Gipfel erreichte; obwohl niemand von der lustigen Gesellschaft das Bildchen zu sehen bekam. An Bitten fehlte es nicht, aber Elisabeth weigerte sich entschieden, es zu zeigen, was verständlich und, im Gefühl des Besitzes meiner Freundin, auch durchaus richtig fand.

Ein paar Wochen später kam Elisabeth ganz aufgeregt zu mir und erzählte voller Freude, daß sie soeben einen Anstellungsvertrag mit dem Königlichen Theater unterzeichnet habe. Ich war natürlich ebenso freudig überrascht wie Elisabeth selbst, da ich an einen Erfolg ihrer Bewerbung nicht geglaubt hatte. Der Sprung von der Vorstadtschmiere auf die Bühne des Hoftheaters war zu groß. Ich fragte nach den näheren Umständen dieses außerordentlichen Glückszufalls und erfuhr, daß Elisabeth vor einiger Zeit beim Intendanten gewesen sei, der sie wider Erwarten auch gleich empfangen habe und sehr liebenswürdig gewesen sei. „Und für dich habe ich auch etwas mitgebracht", lachte sie. „Als ich heute zum Intendanten kam, um den Vertrag zu unterzeichnen, sprach er gerade mit dem Generalmusikdirektor über eine Neueinstudierung der „Zauberflöte". Graf Lauingen fragte mich im Scherz, ob ich keinen Künstler wisse, der originelle, vom althergebrachten Schema abweichende Kostüme entwerfen könne. Da hab ich dich vorgeschlagen. Morgen vormittag erwartet dich der Graf zwecks näherer Rücksprache. Und nun blamiere mich nicht", schloß sie lachend und gab mir einen Kuß.

Soviel Glück an einem Tage war mir noch nie zuteil geworden. Dieser Auftrag konnte die Brücke zum Erfolg werden. Was wunder, daß ich meiner Elisabeth alles Liebe tat, was ein Mann nur vermag, und mich am anderen Vormittag mit hochgespannten Erwartungen zum Intendanten begab.

Graf Lauingen empfing mich außerordentlich gütig. Ich hatte das Gefühl, einem sehr warmherzigen, von Natur vornehmen Manne gegenüberzustehen, und diese Empfindung hat sich in der Folge als richtig erwiesen.

Bald waren wir mitten in der Beratung über die Frage, deren Lösung mich zu ihm geführt hatte. Meine Freude über sein verständnisvolles Eingehen auf meinen Plan und mein Eifer, mich des Auftrages würdig zu erweisen, rissen mich dazu hin, mit raschen Strichen eine Skizze auf ein Blatt Papier zu werfen und es dem Intendanten hinüberzuschieben. Ich war so in Feuer geraten, daß ich erst nach einer ganzen Weile bemerkte, daß der Graf nicht zuhörte, sondern seinen Blick in sprachlosem Erstaunen auf die Zeichnung — es war die Figurine für die „Königin der Nacht" — geheftet hielt.

Er strich sich mit der Hand über die hohe Stirn, sah mich forschend an und fragte tastend: „Sie kennen Fräulein Stein wohl sehr gut? . . ."

Ich muß gestehen, daß ich auf diese Frage nicht gefaßt war und muß wohl ein dementsprechend verwundertes Gesicht gemacht haben; denn Graf Lauingen reichte mir das Blatt herüber und sagte:

„Weil Sie anscheinend jedem Ihrer Bildchen die Gesichtszüge der Dame geben."

Er betonte das Wort „Gesichtszüge" so auffallend, daß mir ein fürchterlicher Verdacht kam. Bevor ich aber noch antworten konnte, entnahm er seiner Brieftasche eine Besuchskarte und hielt sie mir unter die Augen; entsetzt stellte ich fest, daß es sich um jenes Kärtchen handelte, welches ich gelegentlich des Festes bei mir mit jenem indiskreten Konterfei Elisabeths geziert hatte.

„Darf ich . . . darf ich fragen, wie Exzellenz in den Besitz dieser . . ." Ich begann vor Erregung und Beschämung zu stottern.

Graf Lauingen lächelte beruhigend. „Fräulein Stein war so liebenswürdig, mir diese Karte hereinzuschicken. Aus Versehen, wie ich als selbstverständlich annehme. Immerhin will ich nicht leugnen, daß es lediglich die Rückseite des Blättchens gewesen ist, die mich veranlaßt hat, die junge Dame zu empfangen. Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, daß mich ausschließlich die Komik der Situation dazu bestimmt hat, nicht aber irgendwelche Schlußfolgerungen, die vielleicht nahelägen, wenn mich nicht meine Jahre davor schützen würden. An der Unbefangenheit der Besucherin spürte ich überdies, daß sie keine Ahnung von dem Mißgriff hatte, den ihre kleinen Finger in das Täschchen getan hatten, und der sich so glücklich auswirkte, wie man das leider nur selten findet. Mein einmal erwecktes Interesse blieb lebendig, und heute, nach dem Probespiel, kann ich sagen, daß ich dem liebenswürdigen Zufall sehr dankbar bin, der den Königlichen Bühnen in Fräulein Elisabeth Stein ein ganz großes Talent zugeführt hat.

Ich darf diese Karte wohl in Ihre Hände legen, mein lieber Herr Richter, da Sie ebensoviel Rechte daran haben wie die Dame, deren Namen darauf steht, und die — überflüssig zu betonen! — nicht erfahren wird, welch merkwürdigem Umstande sie es zuzuschreiben hat, daß sie Gelegenheit bekam, ihr Können auf dieser Bühne zu zeigen. Tun Sie damit, was Sie für richtig halten."

Er gab mir das corpus delicti und erhob sich. Ich hörte nur mit halbem Ohr, wie er sich mit meinem Plan bezüglich der Kostüme einverstanden erklärte und verabschiedete mich in einem seltsamen Gemisch von Verwirrung, Aerger, Erleichterung und Dankbarkeit. Als ich auf der Straße stand, war mein erster Gedanke: hin zu Elisabeth und ihr alles erzählen. Dann aber überlegte ich die Folgen: ihre Freude wäre dahin gewesen, mehr noch, ihr unbedingter Glaube an ihr Können. Unsicherheit hätte in ihr Platz gegriffen und ihr das Tor zum Erfolge vermauert. Und dem Intendanten hätte sie nie mehr ohne das Gefühl tiefster Beschämung begegnen dürfen.

Sie hat nie erfahren, welcher Umstand ihr geholfen hat, aus einer kleinen Schauspielerin zu einer ganz großen Künstlerin zu werden.

Der weißhaarige Herr schwieg und träumte vor sich hin. Ein wehmütiger Zug stand um den welken Mund.

„Und die Karte?" stieß der Regierungsrat in die Stille hinein.

„. . . befindet sich in meinem Besitz!"

„Darf man einmal sehen?"

„Nein, man darf nicht!" sagte der Professor mit ungewohnter Schärfe und blickte ihn feindselig an.

Turnen / Sport / Spiel.

Altenessen, Duisburg und Kassel in Front. – Sp.-Vg. Fürth geschlagen. – Die Jägerelf unterliegt 7:0. – Die „6 Tage" in Berlin.

Die Höchstleistungen Rademachers in Chicago.

Spence stellt über 200 Yards Brust einen neuen Weltrekord auf . . .

Chicago, 10. April. Vor seinem großen Kampf gegen Spence über 200 Yards Brust unternahm der deutsche Meisterschwimmer und Weltrekordmann Rademacher einen Angriff auf den Rekord über 440 Yards im Brustschwimmen. Mit Spannung verfolgten die zahlreich erschienenen Zuschauer, die das Bad des Illinois-A. C. fast füllten, den Versuch des Deutschen. Rademacher ging wieder ganz aus sich heraus und so glückte es ihm tatsächlich mit 5:36,8 Min. eine neue Höchstleistung aufzustellen. Der Magdeburger schwamm bis 500 Yards auf, vermochte aber nicht, seinen eigenen Rekord über diese Strecke zu unterbieten. — Amerikanischer Meister über 500 Yards Freistil wurde erwartungsgemäß Arne Borg, der mit 5:43,8 Min. eine glänzende Zeit schwamm. — Im Brustschwimmen über 200 Yards stellte Spence mit 2:29,6 Min. einen neuen Weltrekord auf.

Fußballergebnisse.

Meisterschaftsspiele.

Hellwegkreisliga.

Henrichshütte — T. S. V. Werne 5:1.

Entscheidungsspiel.

Schalke 04 — Horst-Emscher 3:1.

Gesellschaftsspiele.

Auswahlspiel Bezirk — Gau 4:3.
Preußen 07 — Westfalia 1:0.
S. F. C. Laer — Bommern 05 3:1.
Phoenix — Dorstfeld 5:0.
Witten 92 — S. C. Hörde 7:2.
Concordia — Sp. V. Bottrop 2:1.
Langendreer 07 — S. V. Wattenscheid 0:3.

Marktkreisliga.

Lütgendortmund — Westfalia Herne 4:2 (M.-Sp.)

Handball.

Westfalia — Duisburg 99 5:2.

Die Endkämpfe.

Westdeutschland.

Endspiele der Bezirksmeister:

In Duisburg: Duisburger Sp. V. — Turu Düsseldorf 3:0 (1:0).
In Dortmund: Arminia Bielefeld — V. V. Altenessen 2:5 (1:1).
In Wetzlar: Sp. Fr. Siegen — Sport Kassel 1:3 0:1.

Endspiele der Zweiten:

In Aachen: Rheydter Sp. V. — Ap. Vg Hagen 1911 2:4 (1:1).
In Kassel: Schwarz-Weiß Essen — Kurhessen Kassel 2:0 (1:0).

Süddeutschland:

Endspiele um die süddeutsche Meisterschaft:

In München: Bayern München — Sp Vg Fürth 4:3 (0:0).
In Karlsruhe: Karlsruher F. V. — N. V. Saarbrücken 1:0 (1:0).
In Mannheim: V. f. R. Mannheim — F. C. V. Frankfurt 0:4 (0:2).

Norddeutschland.

Endspiele um die norddeutsche Meisterschaft:

In Hannover: Arminia Hannover — S. C. Hannover 3:1 (1:0).
In Kiel: Holstein Kiel — Altona 93 7:0 (3:0).

Mitteldeutschland.

Vorschlußrunde um die mitteldeutsche Meisterschaft und Vertretung:

Runde der Meister:

In Halle: Sportfreunde Halle — Dresdner S. C. 2:5 (0:0).
In Leipzig: Fortuna Leipzig — S. C. Oberlind 9:1 (5:1).

Runde der Zweiten:

In Chemnitz: Preußen Chemnitz — Olympia-Germania Leipzig 2:1 (1:0).
In Erfurt: S. C. Erfurt — Cricket-Viktoria Magdeburg 3:1 (1:1).

Weitere Spiele.

Westdeutschland.

Union Gelsenkirchen — Preußen Essen 1:4. Bver 07 — Sp. Vg. Oberhausen-Styrum (Samstag) 2:4. B. V. 04 Düsseldorf — Elle 04 (Ges.-Sp.) 3:3, Düsseldorfer S. C. 99 — Köln-Sülz 07 (Ges.-Sp.) 3:2. Preußen Duisburg — Preußen Krefeld (Samstag) 4:8. Union Hamborn — Meiderich 06 1:4. Meidericher Sp. V. — V. f. B. Ruhrort (Ges.-Sp., Samstag) 1:4. Duisburg 08 — Duisburg 99 (Ges.-Sp., Samstag) 1:1. B. V. Beek — Sp. V. Rheinhausen (Ges.-Sp., Samstag) 3:2. V. f. B. Bottrop — Erle 08 (Ges.-Sp.) 3:5. Alemannia Aachen — Godesberg (Aufstiegspiel) 3:0. Borussia M.-Gladbach — Bonner F. V. 2:3. Eintracht M.-Gladbach — Meidericher Sp. V. 1:1. Borussia Rheine — Preußen Münster 2:1. V. f. B. Bielefeld — Sp. Vg. Bielefeld 4:0. V. f. B. Weidenau — F. Vg. Osnabrück 06 1:2. Jahn Werdohl — S. u. S. Gevelsberg 1:3.

Süddeutschland.

A. S. V. Nürnberg — Eintracht Frankfurt 2:4. Stuttgarter Kickers — 1. F. C. Nürnberg 2:1. S. V. Darmstadt 98 — S. u. S. Stuttgart 3:2. Ludwigshafen 03 — V. f. R. 01 Frankfurt 1:1. V. f. L. Neckarau — Phoenix Mannheim (Samstag) 4:2. Phoenix Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 2:1. Viktoria 94 Hanau — Germania 94 Frankfurt (Samstag) 4:0. Germania 94 Frankfurt — S. V. Wiesbaden 1:2.

Norddeutschland.

Viktoria Hamburg — Eimsbüttel 1:2. Union Altona — Werder Bremen 5:2. Städtespiel Neumünster — Kiel 1:8. Viktoria Wilhelmsburg — Rasensport Harburg 2:4. S. u. S. Uelzen — F. V. Wilhelmsburg 5:0. West-Bez. A. V. T. S. Bremen — Eintracht Bremen (Pok.-Sp.) 1:1

Das zweite Gaugeräteturnen des Emscher-Ruhrgaues der D. T.

Das gestrige Gaugeräteturnen auf dem Schützenhof stellte der turnerischen Arbeit im Emscher-Ruhr-Gau ein gutes Zeugnis aus. Eine stattliche Zahl von Altersturnern, Turnern und Turnerinnen, insgesamt 200 Teilnehmer, eingeteilt in 16 Riegen, bevölkerte ab 9 Uhr morgens den großen Saal und bot ein lebendes Bild von den Feinheiten des deutschen Geräteturnens. Namentlich die Uebungen der Oberstufe für Männer fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit der zahlreichen Zuschauer. Verdiente Beachtung wurde aber auch den Leistungen der Turnerinnen und der Aelteren zuteil, die sich den gestellten Aufgaben gewachsen zeigten. In der Oberstufe gab es einen scharfen Kampf um die Spitze, bei dem schließlich der bewährte und noch jugendliche Kolbe von der Turngemeinde Bochum den Sieg davontrug und seinen Ruf als hervorragender Geräteturner aufs neue begründete. Am Nachmittag nahm das reichhaltige Programm bei gutem Besuch mit den allgemeinen Freiübungen unter Leitung des Gauoberturnwarts Schorrig-Herne seinen Fortgang. Recht gut wurden die neuartigen Massenübungen zur Darstellung gebracht. Nach ihrer Erledigung nahm der erste Gauvertreter Eisermann-Bochum das Wort zur Begrüßung der Teilnehmer und Gäste. Anschließend folgten die mannigfachen Sondervorführungen der Vereine. Die Turnerinnen der Turngemeinde Bochum zeigten Volkstänze und Vorführungen für die Körperschule, die Turnerinnen der Eintracht-Bochum Volkstänze und Freiübungen, die Turnerinnen des Turnvereins Brenschede Stabübungen und Uebungen an den Schwebekanten, die Turnerinnen des Rasensports Hattingen Volkstänze, die Turnerinnen des Turnclubs Herne fließende Stabübungen. Sämtliche Vorführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Beachtenswert waren auch die Leistungen von zwei Turnern des Turnvereins Bochum 48 mit ihren Stabübungen, die akrobatischen Vorführungen des Turnvereins Gerthe und die Barrenübungen der Jugendlichen von der Turngemeinde Bochum. Einen auserlesenen Genuß bot das Reckturnen der 1. Riege der Turngemeinde Bochum, deren Uebungen auf gewohnter Höhe standen.

Seitens der Stadt Bochum waren der Stadtbaumeister Röhr und Magistratsrat Wolf erschienen.

Nachstehend die Ergebnisse; die ersten Sieger gelten als Gaumeister für das Jahr 1926.

Die Ergebnisse.

Turnerinnen Altersstufe.

1. Mathilde Ostwald, Bochum 48, 108 Punkte. 2. Grete Schroeder, Tura Hattingen, 98 Punkte. 3. Elisabeth Surmann, Laer 1887, 96 Punkte.

Turnerinnen Oberstufe.

1. Karla Rambke, Turnklub Herne, 106 Punkte. 2. Grete Neuhaus, Turngem. Bochum, 105 Punkte. 3. Irmgard Borgolte, Ehrenfeld-Rechen, 103 Punkte. 1. Mimmi Steuber, Turngem. Bochum, 101 Punkte. 5. Liesel Hegel, Bochum 48, 98 Punkte. 5. Lotte Stehls, Ehrenfeld-Rechen, 98 Punkte. 5. Mia Kramer, Turngem. Bochum, 98 Punkte. 5. Martha Sobolewski, Turnverein Eintracht, 98 Punkte.

Turnerinnen Mittelstufe.

1. Mimmi Fischer, Turnklub Herne, 102 Punkte. 2. Else Korfmann, Brenschede, 100 Punkte. 3. Hilde Feigel, Tura Hattingen, 97 Punkte. 3. Hilde Meier, Brenschede, 97 Punkte. 4. Grete Nehens, Ehrenfeld-Rechen, 96 Punkte. 4. Else Graneß, Dahlhausen, 96 Punkte. 5. Erna Schliting, Turn- u. Sport Horbel 95 Punkte.

Turner (Altersturner).

Ueber 45 Jahre alt.

1. Becker, Robert, Bochum 48, 143 Punkte. 2. Schauenburg, Ernst, Bochum 48, 115 Punkte. 3. Kühn, Ernst, Horst-Ruhr, 99 Punkte.

Turner (Altersturner).

Unter 45 Jahre alt.

1. Robert Hockenjos, Bochum 48, 123 Punkte. 2. Karl Kuprella, Turngem. Bochum, 116 Punkte. 3. Otto Budde, Einigkeit Dahlhausen, 110 Punkte. 4. August Baldamus, Brenschede, 108 Punkte. 5. Karl Willmath, Turnverein Herne 1873, 96 Punkte.

Turner (Oberstufe).

1. Erich Kolbe, Turngem. Bochum, 183 Punkte. 2. Andreas Kirschbaum, Bochum 48, 174 Punkte. 3. August Mertens, Turngem. Bochum, 166 Punkte. 4. Aug. Gers, Turngem. Bochum, 164 Punkte. 5. Wilh. Herbst, Turn- u. Sport Hamme, 157 Punkte.

Turner (Mittelstufe).

1. Ferdinand Neuhaus, Turngem. Bochum, 179 Punkte. 2. Herbert Hausberg, Turnklub Herne, 173 Punkte. 3. Fritz Platzek, Turngem. Bochum, 172 Pkte. 4. Wilhelm Wagner, Turnklub Königssteele, 169 Pkte. 4. Hans Linde, Röhlinghausen, 169 Punkte 5. Heinr. Eckard, Einigk. Dahlhausen, 166 Punkte. 5. Ernst Kargol, Turngem. Bochum, 166 Punkte. 6. Walter Langhoff, Kaltehaardt, 165 Punkte. 7. Hans Brosowsk Wanne 1885, 162 Punkte. 8. Fritz Mehls, Ehrenfeld-Rechen, 157 Punkte.

Brandenburg.

Verbandsspiele.

Tennis-Borussia Berlin — F. C. Vorwärts 90 Berlin 4:0. Weißensee 1900 — Union S. C. Charlottenburg 1:1. Union Potsdam — Hertha-B. S. C. Berlin 0:10. Alemannia Haselhorst — 1. F. C. Neukölln 0:2. Meteor 06 Berlin — Spandauer S. C. 7:2. Tasmania Neukölln — Alemannia 90 Berlin 2:1. Union Oberschöneweide — F. C. Kickers 1900 3:1.

Gesellschaftsspiele.

Viktoria 89 Berlin — Berliner S. V. 92 6:3. Berliner Bankvereine — Union Oberschöneweide 3:1. Nordenn-Nordwest Berlin — Wacker Halle 2:2. Spandauer S. V. — Halle 98 3:2.

Die westdeutschen Endspiele.

Die Entscheidung um den 3. Platz gefallen. Duisburger Sp. V. schlägt Turu Düsseldorf sicher mit 3:0 (1:0). — 30 000 Zuschauer im Duisburger Stadion. — Aeußerst mäßige Leistungen.

Duisburg, 11. April. (Eig. Drahtb.) Die letzten Entscheidungen um die westdeutsche Meisterschaft sind heute gefallen. Im Kampf um die westdeutsche Vertretung hat der Duisburger Sp. V. seine Spiele in der Runde der Ersten mit einem glänzenden Endspurt beendet. Die größere Aufgabe, nämlich den Meister aus der Runde der Zweiten zu schlagen, steht ihm allerdings noch bevor. Das heutige Spiel wurde hauptsächlich entschieden durch die größere Energie und den besseren Zusammenhang. Ob diese Vorteile, die Duisburg gegenüber den Düsseldorfern bei dem niedrigen Allgemeinniveau hatte, genügen, um Schwarz-Weiß Essen im entscheidenden Kampf zu bezwingen, muß sich erst noch erweisen.

Der V. V. Altenessen schlägt die Arminia Bielefeld hoch mit 5:2 (1:1).

Dortmund, 11. April. (Eig. Drahtb.) Nach langer Zeit wies der Mendespielplatz in Dortmund am heutigen Sonntag wieder einmal einen ausgezeichneten Besuch auf. Trotz mangelhafter Reklame hatten sich immerhin 7000 Zuschauer eingefunden. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig, und der Platz war in guter Verfassung, leider bietet er dem Publikum nur wenig Sichtmöglichkeit. Der Ruhrbezirks-Meister erschien bis auf Marquardt, für den Schröder eingesprungen war, in bekannter Aufstellung. Die Arminen hatten auf den alten Verteidiger Leeker zurückgegriffen und Wagner auf den Linksaußenposten gestellt. Dem Unparteiischen Wende-Duisburg stellten sich mithin die Mannschaften wie folgt:

Bielefeld: Schulte; Kolbow, Leeker; Pehle, Otto, Pohl; Forstmann, Franke, Knollmann, Claus-Oehler, Wagner.

Altenessen: Rößler; Schröder, Kibbat; Winkler, Strunz, Hoffmann; Schäfermeyer, Pörigen, Sittek, Hasloh, Strauch.

Das Spiel konnte in jeder Weise gefallen und brachte sehr spannende Momente. Der hohe Sieg der Altenessener stand keineswegs von vornherein fest, war doch der Ausgang des Kampfes bis zur Mitte der zweiten Halbzeit noch sehr fraglich. Arminia war bis dahin ebenbürtig, wenn nicht sogar etwas besser. Als die Läuferreihe der Arminen gegen Schluß der zweiten Halbzeit nach einer starken Ueberlegenheitsphase des Ruhrbezirksmeisters etwas nachläßt, konnte sich die Kombinationsmaschine der Altenessener entfalten und das hohe Resultat herausholen.

Vgtc. Preußen 07 — Westfalia 1:0 (0:0).

Bei herrlichstem Fußballwetter standen sich obige Vereinigungen Sonntag nachmittag an der Wasserstraße gegenüber. Preußen konnte den Lokalrivalen mit dem knappsten aller Resultate 1:0 schlagen. Der Sieg in dieser Höhe war verdient.

Westfalia überraschte heute nach der angenehmen Seite. Siegeswillen, Eifer und Ausdauer beseelten die Elf. Die Mannschaft war in ihrer Gesamtheit gut. Ganz vorzüglich war das Hinterdreieck, aus welchem der rechte Verteidiger und Torhüter überragten. Die Läuferreihe genügte. Der Sturm hatte gegen die körperlich stets im Vorteil befindliche gegnerische Hintermannschaft einen schweren Stand. Sehr gefallen konnten Rysel, Tepel und Schüler.

Preußen ohne Scepanek I spielte gerade nicht überzeugend. Das Zuspiel im Sturm war teilweise sehr ungenau. Die treibenden Kräfte waren Scepanek II und Scheidemantel II. Scheidemantel als Mittelläufer lieferte ein gutes Spiel. Eines muß ihm jedoch gesagt werden. Daß es unschön aussieht, daß, wenn er umspielt ist, sich das unnötige Nachhaken abgewöhnen muß (erste Halbzeit). Reich als linker Läufer genügte vollkommen, dagegen fiel der rechte etwas ab. Die Verteidigung vereint mit Cramer arbeitete betriebssicher. Dettmar arbeitete des öfteren reichlich massiv. In der ersten Hälfte waren die Platzleute leicht im Vorteil, dagegen verlief die zweite Halbzeit sehr ausgeglichen. Preußen erzielte den Erfolg etwa 10 Minuten nach der Pause durch energisches Nachdrängen.

Sohm-Witten als Unparteiischer konnte nicht restlos befriedigen.

Etwa 1200 Zuschauer verfolgten den Kampf mit lebhaftestem Interesse.

Die Aufstiegfeier der Preußen 07.

In den Räumen der Bürgergesellschaft hatten sich Samstag abend Mitglieder, Vertreter der Nachbarvereine und Gönner in großer Zahl eingefunden, um mit den Vereinigten Preußen 07 den Aufstieg für 1. Bezirksklasse festlich zu begehen. Nach einleitenden Musikvorträgen ergriff der 1. Vorsitzende Jäger vor dichtgefülltem Saale das Wort zur Begrüßung. Seine kurze, aber inhaltlich vortreffliche Rede fand die denkbar beste Aufnahme. Ganz besonders unterstrich der Redner das Erscheinen der Vertreter der Bochumer Presse. Die eigentliche Festrede hielt dann später der alte Fußballkämpe im Ruhrgau, Rektor Kaiser-Blankenstein. In einer ¾stündigen Rede holte der Redner ganz weit aus, sprach von der Gründung des B. V. 07, später Preußen, dann die Vereinigung, beleuchtete weiter die geleistete große Arbeit des Vereins, unterstrich die großen spielerischen Leistungen der Meisterelf und fand zum Schluß treffende Worte für die Propaganda des deutschen Sports. Der Redner schloß mit einem kräftigen Hoch auf den Jubelverein und auf das deutsche Vaterland. Stehend sangen dann die Erschienenen den ersten Vers des Deutschlandliedes. Die Rede fand begeisterte Aufnahme. Dann folgte die Begrüßung durch die Vertreter der erschienenen Lokal- und Nachbarvereine. Aus all den vielen Reden leuchtete immer wieder hervor das Wort: „Freundschaft". Wertvolle Angebinde, darunter sehr viele Blumenarrangements, wurden dem Festverein überreicht. Der Verein selbst überreichte seinen Spielern der ersten Elf geschmackvoll angefertigte Bierzipfel als Anerkennung für die großen Erfolge auf dem grünen Rasen.

Zur Verschönerung des Festes trugen der Quartettverein „Melodia", die Turnerinnen der Turngemeinde und der Turnklub 87 wesentlich mit bei. Das ganze Fest nahm bis zum Schluß einen sehr guten harmonischen Verlauf.

Die Vgten. können noch recht lange auf diesen denkwürdigen Tag mit gewissem berechtigten Stolz zurückblicken. -fa-

Leichtathletik.

Die deutsche Waldlaufmeisterschaft.

Rätze-Luckenwalde deutscher Waldlaufmeister.

Deutsche Waldlaufmeisterschaft:

1. Rätze-Luckenwalde-Berlin 35:23,4 Min., 2. Dreckmann-Hamburg 150 Meter zurück, 3. Wiese-Berlin, 4. Tomberg-Geldern, 5. Petri-Hamburg, 6. Schlemmer-Siegburg.

Westdeutsche Waldlaufmeisterschaft:

1. Tomberg-Geldern (an 4. Stelle einlaufend), 2. Schlemmer-Siegburg (an 6. Stelle einlaufend).

Mannschaftslauf, deutsche Waldlaufmeisterschaft:

1. V. f. L. Siegburg.

Berliner „Sechs Tage".

Ereignisreiche Stunden.

Berlin, 12. April.

Die zweite Nacht des „Sechzehnten" wau äußerst spannend und ereignisreich. Kurz nach Mitternacht gehen Buysse-Bauer dem Felde davon. Es entspinnt sich eine fast viertelstündige Jagd, in deren Verlauf Lorenz und Hahn zu Fall kommen, auch Frederick stürzt, setzt aber nach und fährt das Rennen weiter fort. Das Ergebnis der Jagd ist, daß Saldow und Debaets eine Runde verlieren. Auch Pohl — Martin und Dobe — Häußler erhalten eine Strafrunde wegen schlechter Ablösung. Das Rennergericht verkündet dann, daß Knappe — Rieger eine Verwarnung wegen schlechter Ablösung erhalten haben; Koch — Miethe und Longardt — Behrendt je eine Strafrunde. Debaets — Saldow, Standaert — Hahn und Pohl — Martin haben je eine, Dobe — Häußler zwei Runden verloren. Nach einem weiteren Ausreißversuch von Buysse kommt Koch zu Fall und wird bewußtlos in seine Kabine getragen. Gegen 5 Uhr morgens ist Dobe dem Felde ausgerückt. Plötzlich geht Miethe nach vorn und wird von dem inzwischen wieder erschienenen Koch gut abgelöst und die beiden haben bald eine halbe Runde aufgeholt. Koch ist trotz seiner Verletzung in glänzender Verfassung und das Feld bleibt immer mehr zurück. Lorenz — Frederix kommen zu Fall und Koch—Miethe gewinnen dadurch ihre Runde regulär wieder zurück. Das Feld hat bis 12 Uhr mittags 969,340 Kilometer zurückgelegt.

Die furchtbare Jagd der vergangenen Nacht hat am

dritten Tage

das erste Opfer gefordert. Um 12 Uhr mittags mußte Saldow, der sich bei einem gefährlichen Vorsprung zu schwer ins Zeug gelegt hatte, das Rennen aufgeben. Sein Partner Debaets bildet nunmehr mit Hürtgen zusammen eine neue Mannschaft, die zwei Verlustrunden erlitt.

Das Rennen wurde für Jagden neutralisiert, da sich Rieger in ärztlicher Behandlung befindet. Kurz vor der letzten Hälfte der 6. Wertung um 4.30 Uhr erschien er wieder, lebhaft begrüßt auf der Bahn. Er schwamm jedoch schon nach einigen Runden.

Nach der 43. Stunde um 5 Uhr nachmittags hat das Feld 1 114,120 Kilometer bedeckt. Wenig später wird bekanntgegeben, daß Rieger infolge einer Lungenentzündung das Rennen aufgeben muß. Der Breslauer, der nicht weniger als 39 Grad Fieber hatte, mußte sofort dem Krankenhause überführt werden.

Der in der ersten Nacht gestürzte Mühlhoff erschien nachmittags wohl und munter bei seinen Kameraden. Sein Sturz hat sich erfreulicherweise als nicht zu schwer herausgestellt, wie man anfangs anzunehmen geneigt war.

Den ganzen Nachmittag über bis zu den 10 Uhr-Wertungen nahm das Rennen einen normalen Verlauf. Die sechs Spurts der 7. Wertung brachten zum Teil recht spannende Kämpfe.

An dem Gesamt-Klassement hat sich nichts wesentliches geändert. Kurz nach der 10-Uhr-Wertung schießt Dobe vor und kann eine halbe Runde aufholen; sein Partner Häusler löst gut ab und bald ist eine von den sieben Verlustrunden aufgeholt. — Nach Mitternacht gab es eine kleine Jagd von Binda-Linari. Die Leidtragenden waren Longardt-Behrendt, die eine Runde zurückblieben. Schließlich gelang es noch Pohl-Martin eine Runde aufzuholen, so daß sie nur noch drei Runden zurückliegen.

Nach der 8. Wertung verkündet die Rennleitung, daß Louet-Sergent ihre Verlustrunde aufgeholt haben und zur Spitzenrunde aufgerückt sind. — Die Italiener erhalten eine Strafrunde wegen schlechten Ablösens.

In den Sonntagmorgenstunden während der Neutralisation des Rennens sind alle Fahrer auf der Bahn und verhältnismäßig frisch. — Nach der 62. Runde um 12 Uhr mittags (11. 4.) sind 1 594,110 Klm. zurückgelegt.

Bis zur Nachmittagswertung ändert sich im Gesamtklassement nichts. Nach der 67. Stunde waren 1734,200 Klm. zurückgelegt. Die 10-Uhr-Abendwertungen sahen bei schlechtem Besuch ein sehr lebhaftes Feld. Nach der ersten Hälfte der sechs Tage sind 1876 Klm. zurückgelegt. Um 12½ Uhr in der Nacht zum Montag entwickelt sich eine lange Jagd. Debaets-Hürtgen und Bauer-Buysse verlieren je eine, Pohl-Martin, Dohe-Häußler je zwei Runden. Die Italiener und Gottfried-Junge erhalten je eine Strafrunde zudiktiert. Das Gesamtklassement sieht um 1,30 Uhr nachts folgende 12 Paare im Feld:

1. Louet-Sergent 223 Plt., 2. Koch-Miethe 27 Plt., 3. (eine Runde zurück) Beeckmann-Eaton 103 Plt., 4. Gottfried-Junge 95 Plt., 5. Frederix-Lorenz 61 Plt., 6. 2 Runden zurück Standaert-Hahn 51 Plt., 7. Debaets-Hürtgen 44 Plt., 8. 3 Runden zurück Buysse-Bauer 51 Plt., 9. Linari-Binda 43 Plt., 10. Longardt-Behrend 34 Plt., 11. 5 Runden zurück Pohl-Martin 59 Plt., 12. 7 Runden zurück Dohe-Häußler 30 Plt.

Pferdesport.

Mülheim-Duisburg.

1. Rennen: 1. Lauffeuer (St. Takaes), 2. Lola, 3. Pillar. Tot.: 17:15, 30, 17.
2. Rennen: 1 Hans Gerd (E. Großauer), 2. Loge, 3. Heros. Tot.: 45:16, 16, 23.
3. Rennen: 1. Coran (E. Preßner), 2. Constant, 3. Moselkern. Tot.: 23:13, 20, 15.
4. Rennen: 1. Sündenbock (D. Spiller), 2. Artus, 3. Steinadler. Tot.: 46:29, 55, 21.
5. Rennen: 1 Beautiful Kiß (W. Fritsche), 2. Fechtmeister, 3. Bandolo. Tot.: 59:27, 21.
6. Rennen: 1. Anika (D. Spiller), 2. Pannhütte, 3. Blankenburg. Tot.: 40:13, 18, 13.
7. Rennen: 1. Dahstorm (Holteis), 2. Prinz, 3. Paukenschläger. Tot.: 119:28, 14, 25.

Welt-Lichtspiele
am Hauptbahnhof

Ab heute
sind alle Augen auf uns gerichtet, denn der Bericht der beginnenden Filmwoche sagt:
„Das Publikum rückt in breiter Front in Richtung Weltlichtspiele an! Jeder Widerstand gebrochen."
Sieger über die Lachmuskeln seiner Zuschauer und Sieger über alle deutschen Komiker ist
Reinhold Schünzel
in seinem neuesten Schlager und in seiner glänzenden Rolle als:

Die Perle des Regiments!

Ein Rekrutenjahr in Musketier Reinhold Schünzels Korporalschaft — ein zwerchfellerschütternder Schwank in 6 durchaus unkriegerischen Akten.
Der Kinobesucher kennt Reinhold Schünzel in Dutzenden von Rollen, unvergessen ist er noch als Stiefelputzer in „Blumenfrau vom Potsdamer Platze" — Dieses mal kommt er im bunten Rock und zeigt sich als frischgebackener Rekrut in Situationen, welche unser Haus bersten lassen werden.

Hierzu unser zweiter Grossfilm:

Qualen der Nacht

Der Roman einer Jugendliebe in 6 Akten.
Ein Traum, so glühend und berauschend, wie nur die erste Liebe des Lebens ihn träumen lässt. Die Feuerprobe, die das Leben allen Liebenden stellt.

Ausserdem der neue Fox-Lustspielschlager:

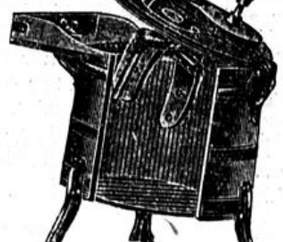
Ueber und unter Wasser

Eine lustige Geschichte in 2 Akten.

W. Sulanke
Bahnhofstrasse 2. / Telefon 1310.

Am Dienstag, den 20. April beginnen die Tanz-Kurse:
a) **für Schüler u. Schülerinnen** der höheren Lehranstalten,
b) **für Erwachsene.**
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

Kaufm. Privatschule
M. Pyra
zu beachten. Anmeldungen
nur Rottstrasse 37
am Bahnübergang, Tel. 1364
Unterricht
in: Einheits-Stenogr., Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschr., Deutsch, Rechnen auch in den Abendstunden.



Waschmaschinen
prima Eichenholz, nur beste Fabrikate
Mk. **43.-, 45.-, 55.-,**
mit **Wassermotor** Mk. **99.-, 100.-**
Das Neueste! **Schmidts** Das Beste
Patent-Waschmaschine
Bestes Eichenholz, Deckel-Einlage Reifen und Füsse verzinkt.
Mk. **65.-**
Wringmaschinen
Heisswringer, 5 Jahre Garantie.
Mk. **17.-, 18.-, 19.75**
Grösste Auswahl. Lieferung frei Haus. Bequeme Zahlungsweise.
Ed. Gremme, Bochum
Obere Marktstr. 16. Telefon 3027

Ehrlich dürfte es für jede Dame sein zu erfahren, daß wir unsere sämtl. Läger elegantester und modernster
Damen-Konfektion
nach dem groß. Oster-Verkauf vollauf ergänzt haben.

Mit sensationell schicken und modernen Neuheiten in den entzückendsten Farbvariationen, können wir bei
billigsten Preisen
weitgehendst dienen.

Eine unverbindliche Besichtigung unserer Konfektions-Abteilungen ist daher unbedingt zu empfehlen.

KOPPEL GMBH BOCHUM Hellweg 2.

Moorbad Pommersche Schweiz! 10 Kuranstalten. Auskunft: Badeverwaltung.
Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtnadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden.
POLZIN

Hoffmannsches Konservatorium u. Seminar.
Fernruf 3049 Direktion Rudolf Hoffmann. Kortumstr. 18.

Der Unterricht beginnt mit dem heutigen Tage

Neuanmeldungen, auch für Anfänger, jederzeit. Monatliche öffentliche Uebungsabende für Schüler aller Stufen, halbjährliche öffentliche Konzerte, Obligate Theorie, Jahreszeugnisse.
— Bedingungen durch das Büro kostenlos. —

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg
Montag, 12. April 7½—10¼
Freie Volksbühne:
Romeo u. Julia
Dienstag, 13. April 7½—10
Bühnenvolksbund Serie A.
Luise Kronprinzessin von Preußen

Union-Palast
Operettenbühne Bochum, Rottstraße
Allabendlich 8 Uhr
Dir. Jos. Weiarelß aus Köln
Das Mädchen aus der Ackerstraße
Operettenposse in 3 Akten.
Vorverkauf ab 4 Uhr.
Kleine Preise.

Schon am **16., 17. und 19. April** Ziehung der grossen
Kinderfürsorge-Geld-Lotterie.
Höchstgewinn:
50 000 M
30 000 M
20 000 M
10 000 M
Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar. Lose à Mk. 1.20. Porto und Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig.
Traß,
Lotteriegeschäft **Bochum**
Wilhelmsplatz 10.

Bad Sooden-Werra
Kurbeg.: 15. April

Gebr. Mohr
Bochum, Pieperstrasse 12
Telefon 2992

Spezialhaus für Tapeten, Linoleum, Farben, Lacke und Glas, Matten, Pinsel und Bürstenwaren, Leisten in grosser Auswahl. Bohnerwachs nur Ia. Qualität.

Brillen Gillen Bochum Kortumstr. 15.
Altersschwäche
der Augen ist der am häufigsten vorkommende Sehfehler. Denken Sie rechtzeitig an seine Behebung. Kostenlose Beratung und Augenuntersuchung bei
Optiker Gillen
Bochum, Kortumstr. 15.

Vorsicht
Frauen, achten Sie auf Straße, Nr. und den Namen Kampmann. Die Fabrikniederlage der rühmlichst bekannten echten Kampmanns Patent-Waschmaschinen, Wringmaschinen usw. ist in **Bochum**, Marienstr. 2. Billigste Bezugsquelle. Zahlungserleichterung. Kampmanns Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt. Ueber 200 000 geliefert.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Ia. Weizen-Kleie und Bollmehl,
Ia. Roggen-Kleie und Bollmehl
zu **Mühlenpreisen** nur an **Selbstverbraucher** jedes Quantum laufend abzugeben durch:
Otto Vollmar, Bochum, Rheinischestr. 30. Fernr. 6831

Pianohaus Hilger
im Keramikhaus **Essen**
Deutschlands größte Auswahl feinster Fabrikate

Preiswerte **Qualitäts**-Pianos von: **1150.- Mk.** an.

Verlangen Sie bitte die bedeutend ermäßigten Preislisten und Zahlungsbedingungen

---

Die gute Kaffee Kaffee im Kaffee Haus Bochum, Hellweg 4
Zweiggeschäfte: Friedrichstraße 3. Brückstraße 39
Diese Woche Spezialität:
Grillags-Sahne-Torte

Jetzt ist die richtige Zeit zur Blutreinigung mit dem Wörishofener
Blutreinigungs-Tee
Zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.



Wir empfehlen uns
besonders für
Haus- und Güterverkäufe, Wohnungstausch, Finanzierungen und als Auktionatoren für alle freiw. Versteigerungen. Besonders bei Zahlungsschwierigkeiten pp. Auskünfte unentgeltlich.
Schrots & Körver
R. D. M.
Immobilien-, Finanzierungs- u. Auktionsbüro — Fr. Lueg-Haus, Tel. 5317 u. 1308 Pr

---

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen, **Spezialität:** solide Verarbeitung, **Chaiselongue** - Decken, **Matratzen** mit Auflagen, alles in eigener Werkstatt angefertigt, **Patentböden** in jeder Größe, sowie Schoner-Decken, **Bettstellen** hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise, **Polstermaterial** für Reparatur und Selbstanfertigung, wie Seegras, Werg, Schnürfaden, Ia. Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 br., säurerot, Springfedern, Gurte, Ledertuch, Sofabezüge, Durch- u. Aufziehgurte Fasson- u. Federleinen, Nägel, Gardinenschnur usw.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag
Polsterei A. Thiel
Bochum, Humboldtstr. 52

Verlobungs-Ringe



Kein Springen! Kein Platzen!
Billig!
Verkauf nur nach Gewicht
Uhren-Rave
Bongardstrasse 23. Telefon 2593.



Neu! Neu!
Original Siegfrieds
Thüringer Goldperle,
die reichtragendste, früheste, gelbfleischige Delikateßkartoffel. Eignet sich auch sehr gut zum Ankeimen.
Thüringer Goldperle ermöglicht schon im Juni reiche Ernten schmackhafter Knollen.
Thüringer Goldperle ist eine Kreuzung der bekannten Bonifacius und der beliebten Mühlhäuser Salatkartoffel.
Thüringer Goldperle ist frei von allen Kartoffelkrankheiten und brachte in allen Bodenarten, auch schweren Lehmböden, reiche Erträge (bis 150 Ztr. pro Morgen).
1 Ztr. M. 9.—, ½ Ztr. M. 5.—, ¼ Ztr. M. 3.50, 10-Pfd.-Postkollo M. 2.—
Versand bei frostfreiem Wetter.
Auf alle Aufträge, die auf diese Anzeige innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen eingehen, gewähre ich 10% Rabatt.
Reichillustrierte Preisliste umsonst.
A. Siegfried, Großfahner-Erfurt 222
Thüringer landwirtschaftliche Zentral-Saatenstelle und Samenkulturen.

Nr. 84. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 12. April 1926

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. April.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat dem Oberbürgermeister auf das Glückwunschtelegramm folgenden Dank ausgesprochen:

Der Reichspräsident Berlin, 8. April 1926.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Für die Glückwünsche anläßlich meines 60jährigen Militärdienstjubiläums spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Mit freundlichen Grüßen
(gez.) von Hindenburg.

Hauszinssteuer.

Der deutsche Landkreistag gibt bekannt:

Ueberraschender Weise hat der Landtag in 3. Lesung das von der Preußischen Regierung vorgelegte Gesetz betr. die Gebäudeentschuldungssteuer, das für die Zeit vom 1. Juli 1926 ab die Hauszinssteuer neu regeln sollte, mit knapper Stimmenmehrheit abgelehnt. Ob diese Ablehnung aus politischen Gründen erfolgt oder auf eine Zufallsmehrheit zurückzuführen ist, mag dahin gestellt bleiben; die Lage ist für die Stadt- und Landkreise als Träger der Fürsorge nicht unbedenklich. Für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1926 tritt zwar die sogenannte Zwischenlösung in Kraft. Sie war in Form eines Gesetzes gefunden, das die bisherige Hauszinssteuer von 28 Proz. auf 36 Proz. der Friedensmiete erhöht, ohne sonst wesentliche Abänderungen der bisherigen Bestimmungen zu treffen.

Wie die Regelung der Hauszinssteuer nach dem 1. Juli 1926 erfolgen soll, ist nun aber völlig ungewiß, und eine Lösung ist nicht von heute auf morgen zu finden! Dazu ist diese Steuer in Wesen und Wirkung, aber auch in der Verteilung zu schwierig. Eine Aufhebung der Hauszinssteuer vom 1. Juli 1926 ab ist selbstverständlich gänzlich ausgeschlossen. da die Fürsorge nicht einwandfrei werden kann und auch niemand wollen wird, daß man nicht weiter Wohnungen baut. Weder Reich noch Land noch die Gemeinden und Gemeindeverbände können aber den sich hieraus ergebenden Ausfall an Steuermitteln irgend anderswie ausgleichen. Nun ist zu beachten, daß zum 1. 4. 1927 der Reichsfinanzausgleich neu geregelt werden soll. Es wird sich also empfehlen, für den Rest des Rechnungsjahres 1926 d. h. bis Ende März 1927 keine Neuregelung der Hauszinssteuer zu treffen, sondern die sogenannte Zwischenlösung entsprechend zu verlängern, um dann eine einheitliche Neuregelung beim Finanzausgleich zu erzielen.

Die Wasserstraßenpläne in Westfalen.

Am 13. April dieses Jahres findet in Berlin die Tagung des Reichswasserstraßen-Beirates statt, auf der auch die Wasserstraßenpläne für Westfalen zur Sprache kommen dürften. Für den Rhein-Herne-Kanal, den Dortmund-Ems-Kanal und den Lippe-Seitenkanal ist nach dem Reichshaushalt für 1926 eine größere Reihe von neuen Erweiterungsbauten und Verbesserungsbauten vorgesehen.

Die einzige jetzt im Betrieb befindliche Mündungsschleuse des Rhein-Herne-Kanals nach dem Ruhrorter Hafen — die übrigens sechs Staustufen des Kanals sind von vornherein mit zwei Schleusen versehen worden — ist bereits derart vom Verkehr überlastet, daß ständig, Tag und Nacht, geschleust werden muß. Mit der Vollendung der neuen Schleuse ist noch in diesem Jahre zu rechnen. Die Schleuse soll auch Kähne mit 1700 Tonnen Tragfähigkeit, die demnächst auf der kanalisierten Ruhr vom Rhein aufwärts bis zu dem neuen Industriehafen der Stadt Mülheim a. d. Ruhr verkehren werden, aufnehmen. In Verbindung mit diesem Bau wird die Ruhrmündung in einen geräumigen Schiffsliegeplatz umgewandelt, um die Rheinreede vor den Duisburg-Ruhrorter Häfen zu entlasten.

Am Dortmund-Ems-Kanal ist vor kurzem der Bau einer etwa ein Kilometer langen zweiten Fahrt an der Kreuzung mit der Emscher bei Henrichenburg in Angriff genommen worden, die eine im Jahre 1923 durch eine Explosion im Emscherdüker hervorgerufene, für die Schiffahrt unerträgliche Engstelle umgehen soll. Von den übrigen kleineren Bauausführungen, für die im ganzen rund eine Million bewilligt sind, ist noch die geplante Erweiterung der unteren Zufahrt zum Henrichenburger Schiffshebewerk, die in ihrer jetzigen Gestalt den Verkehrsanforderungen nicht mehr genügt, zu erwähnen. Außerdem sind noch 120 000 ℳ für Vorarbeiten zur Erlangung eines Entwurfes für eine etwaige Erweiterung des Dortmund-Ems-Kanals und für Untersuchung der Abflußverhältnisse der Ems ausgeworfen.

Das Landkreisproblem.

Der Minister des Innern erließ an die Landräte der Restkreise sowie an die Oberbürgermeister und Bürgermeister der beteiligten Städte in der Eingemeindungsfrage eine Eigenverfügung, in welcher er ersucht, zur Durchführung der noch ausstehenden Eingemeindungsprobleme in den Landkreisen möglichst bald die entsprechenden Beschlüsse herbeizuführen.

Wetterdienst. Ziemlich rauh. Der Tiefdruck ist von Dänemark nach Livland gezogen. Auf seiner Rückseite herrschte in Deutschland trübes Wetter bei westlichen Winden und Temperaturen zwischen zwei und acht Grad. Der von Südfrankreich in einem Ausläufer über England bis Island reichende Hochdruckgebiet breitet sich zunächst ostwärts aus. — Vorhersage bis Montag: Wechselhaft bewölkt, keine erheblichen Niederschläge, aber ziemlich rauh bei westlichen bis nördlichen Winden.

Prof. Reichwein zum Bochumer Generalmusikdirektor ernannt. Auf Grund des einstimmigen Beschlusses der Musikkommission ist die Stelle des Generalmusikdirektors der Stadt Bochum dem Professor Leopold Reichwein aus Wien übertragen worden. Professor Reichwein wird die beiden letzten Konzerte dieser Spielzeit am 4. Mai Sinfonie-Konzert und am 1. Juni Matthäus-Passion leiten, und die endgültige Leitung des städtischen Orchesters und des städtischen Musikvereins mit dem 1. September dieses Jahres übernehmen.

zr. **Schulnachrichten.** Endgültig angestellt wurden der ev. Lehrer Gustav Siebel aus Gelsenkirchen, die kath. Lehrerin Anna Schlitz in Linden-Dahlhausen. Auf Antrag werden aus dem öffentlichen Volksschuldienst des Bezirks entlassen: Lehrer Theodor Pötter in Bommern, Lehrer Fritz Gorbahn in Witten. Versetzt in den Ruhestand wurden: Lehrerin Margarete Kaboth in Gelsenkirchen, Konrektorin Antonie Klausmeier in Gelsenkirchen, Konrektorin Thekla Klages in Weitmar, Lehrerin Johanna Zimmermann in Gelsenkirchen, Lehrerin Sophie Kreienbaum in Eppendorf, Lehrerin Theresia Moritz in Herne, Lehrerin Mathilde Dietz in Röhlinghausen, Konrektorin Pauline Mandel in Herne, Konrektorin Maria Lapper in Gelsenkirchen, Konrektorin Maria Baumeister in Wanne, Konrektor Joseph Müller in Gelsenkirchen, Konrektor Karl Kegel in Wattenscheid.

Die bisherigen Gemeindesteuersätze bleiben in Kraft. Die bisher gezahlten Steuersätze sind auch nach dem 1. April 1926 bis zur Beschlußfassung durch die städtischen Körperschaften einstweilen weiter zu zahlen. Für die nach Bochum umgemeindeten Bezirke sind die Gemeindesteuern in der in den einzelnen Gemeinden für 1925 festgesetzten Höhe zu zahlen. Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil weisen wir ausdrücklich hin.

Der Erweiterungsbau der Augusta-Krankenanstalt. Schon seit längerer Zeit ist das Augusta-Krankenhaus oft genötigt gewesen, wegen Platzmangels Kranke, die Aufnahme suchten, abzuweisen. Eine Erweiterung erweist sich als dringend notwendig. Die Vorbereitungen zu einem Erweiterungsneubau sind nunmehr zu Ende geführt. Die Ausschachtungs- und Maurerarbeiten haben bereits begonnen. Das neue Haus, das in drei Stockwerken über 100 Krankenbetten umfaßt, soll auf dem Grundstück an der Bergstraße errichtet werden, oberhalb des Marthahauses. Sämtliche Krankenzimmer werden nach Süden hin liegen, so daß die Sonne ihre heilende Kraft den Kranken ausgiebig zugute kommen lassen kann. Im Untergeschoß finden geräumige Badezimmer Platz, im Dachgeschoß wird ein Saal eingerichtet, der zu Vorträgen und für die Kranken geeigneten Vorführungen verwandt wird. Nach Vollendung des Hauses wird die Augusta-Krankenanstalt über 600 Krankenbetten verfügen.

):(**Bahnbauprojekt Bochum—Herne—Recklinghausen.** Für die Ausführung des Bahnbaues Bochum—Herne—Recklinghausen hat sich vor einiger Zeit ein Arbeitsausschuß gebildet, der am 14. April, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer zu Bochum tagen wird. Es soll eine eingehende Besprechung des Bauplanes stattfinden. Hoffentlich spricht man sich für die billigste Linienführung im Anschlusse an bereits vorhandene Schienenstränge aus. Dann können auch die seitens der Eisenbahndirektion zu erwartenden Schwierigkeiten leichter beseitigt werden

✕ **Die Steuerhebetermine in den nach Bochum eingemeindeten Gebieten** sind nach der im heutigen Anzeigenteil befindlichen Bekanntmachung neu festgesetzt worden.

⊙ **Städtische Schwimm- und Badeanstalt.** In der städt. Schwimm- und Badeanstalt wurden im Monat März 1926 an Bädern verabfolgt: 10 856 Schwimmbäder, 3968 Wannenbäder, 1200 Heilbäder, 1826 Volksschwimmbäder, 4127 Volksbrausebäder, 521 Schwimmbäder für Volksschüler, zusammen 22 498. Im Geschäftsjahr 1925 (1. 4. 1925 bis 31. 3. 1926) wurden insgesamt abgegeben: 160 181 (145 947) Schwimmbäder, 48 895 (53 455) Wannenbäder, 12 200 (11 597) Heilbäder, 49 365 (44 498) Volksbrausebäder, 5628 (7537) Schwimmbäder für Volksschüler, zusammen 276 269 (263 034). Die eingeklammerten Ziffern geben die Inanspruchnahme der Badeanstalt aus dem Vorjahre wieder.

□ **Eichtermine im Stadtteil Altenbochum.** Am 10., 11., 12. und 14. Mai 1926 finden für den Stadtbezirk Altenbochum im Lokale der Wirtschaft Bruch, Ecke Wittener- und Wasserstraße Eichtage statt. Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte in gehörig gereinigtem Zustande an den Eichtagen sind verpflichtet die Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Ergebnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zugrunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, und schließlich die Großhandlungen und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

□ **Tätigkeit des Standesamts für die Stadt Bochum.** Im Monat März wurden vom Standesamt 367 (355) Geburten, 178 (175) Sterbefälle und 112 (125) Eheschließungen beurkundet. Von den neugeborenen Kindern sind 189 (165) männlichen und 178 (190) weiblichen Geschlechts. Die Zahl der ehelich geborenen Kinder beträgt 293 (281), die der unehelich geborenen Kinder 74 (74). Totgeboren wurden 9 (21) Kinder. In der Geburtenziffer sind 23 (27) eheliche und 49 (54) uneheliche Geburten von ortsfremden Müttern eingeschlossen. Von den gestorbenen Personen waren 102 (105) männlichen und 76 (70) weiblichen Geschlechts, darunter 42 (37) ortsfremde Personen. Die Sterbefälle verteilen sich auf die einzelnen Altersstufen wie folgt: bis zu 1 Jahre 27 (34), über 1—5 Jahren 11 (10), 5—15 Jahren 4 (9), 15—20 Jahren 7 (8), 20—40 Jahren 40 (38), 40—60 Jahren 45 (37), über 60 Jahre 44 (39). Als Todesursache steht die Tuberkulose mit 25 (25) Fällen an erster Stelle, ihr folgt der Krebs mit 17 Fällen. Ferner sind zu nennen 16 Fälle infolge Lungenentzündung, 12 wegen Herzkrankheiten, 7 infolge Gehirnschlags, 5 wegen Altersschwäche, 2 wegen Grippe mit Lungenerkrankung, 2 infolge von Kinderkrämpfen, 1 wegen Keuchhusten, 1 wegen Diphtherie, 1 wegen Magen- und Darmkatarrh und 6 wegen sonstiger Krankheiten der Atmungsorgane. Eines unnatürlichen Todes starben 15 Personen. Eheschließungen fanden statt: zwischen evangelischen Brautleuten 67 (45), zwischen katholischen Brautleuten 19 (45), zwischen mosaischen Brautleuten 2, zwischen Dissidenten 1 (1), Mischehen sind geschlossen worden zwischen evangelischen und katholischen Brautleuten 20 (31), katholischen Brautleuten

Kruppsche Kolonie in Hordel.



Buzi.

Morgenstunden einer Menschenseele.

Erzählung von Otto Ernst.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

12) Die großen Männer sprechen tiefer als die kleinen, das hat er gemerkt; darum senkt er als großer Mann seine Stimme so tief, wie ein 3½jähriger Baß nur sinken kann. Arbeiter und andere Leute von geringerer Sprechbildung öffnen auch beim Sprechen den Mund nicht so weit wie Manrico-Sänger und Mortimer-Darsteller (so daß man beim „a" zwei Finger einschieben kann); auch das hat Heidebe bemerkt und er spricht hohl, dumpf, mit wenig geöffneten Lippen. Sodann konnte ihm nicht entgehen, daß Leute, die schwer arbeiten, sonderlich solche, die schwere Last tragen, einen eigentümlichen, wiegenden Gang haben, und da Buzi vorwiegend Schwerarbeiter ist, so zeigt er im Berufsleben einen deutschen Kohlenträgergang. Endlich reden sich Erwachsene mit „Herr", „Frau" oder „Fräulein" und mit „Sie" an — auch das gehört zur Größe.

Ein Mann wie dieser bleibt aber nicht im Aeußerlichen stecken; jenen drei äußeren Merkmalen der Mannhaftigkeit entsprechen drei innere: Vernünftigkeit, Wichtigkeit und sittlicher Ernst.

Und er weiß, was er will, dieser Mann; seine Laufbahn liegt fest.

„Ers will ich zur Säule geh'n, und denn will ich Soldat wer'n, un denn Tißler, und denn Herr Behrens (das ist unser Nachbar), un denn kann ich auch Feife rauchen!"

Also ein ununterbrochener Aufstieg.

Dabei muß man, wenn er von „Tißler werden" spricht jeden Gedanken der Einseitigkeit ausschließen. Er schwankt z. B. gelegentlich in der Wahl, ob er „Tißler" oder „Mutti" werden solle, zwei Berufe, die ganz verschiedene Begabungen voraussetzen.

Natürlich ist er auch Kohlenträger; er ist alles, was an Gewerbetreibenden und Geschäftsleuten ins Haus kommt. Er hilft allen und lernt allen binnen zwei Minuten ihre Hantierungen ab. Wenn davon die Rede ist, daß ein Sofa ausgebessert werden müsse, erklärt er, daß er das schon machen werde. Und es ist äußerst lehrreich zu beobachten, wie verschieden jene Leute auf seine Anbiederungen zurückwirken. Der tiefschwarze Kohlenmann ging verständnisvoll auf seine Anweisungen ein, ließ sich auch an die Sanokiste lotsen und ihn alle seine Spielsachen vorführen. Andere bleiben leblos oder lächeln verlegen und finden Wort und Weg zum Kindergeiste nicht. Der Gärtner nimmt ihn als Gehilfen an, läßt ihn die Schubkarre mit aufassen, und es ist nur die Frage, ob er das Ergebnis dieser Unterstützung als „gehemmten Fortschritt" oder als „beförderten Rückschritt" empfindet. Wie groß bei allem Heidebes Verantwortlichkeitsgefühl ist, ersieht man aus der Warnung, mit der er den Gärtner auf die Müllgrube aufmerksam macht.

„Fallen Sie da nich hinein, denn sind Sie noch tot!"

Allerdings: als „Volontär" verläßt er auch den Dienst, wann es ihm paßt, und plötzlich steht er am Küchenfenster und verkauft Mehl.

„Was willst du, Buzi?" fragt seine Mutter.

„Ich bin doch nich Buzi, ich bin doch Herr Mehlmann!"

„Na schön, Herr Mehlmann, was kostet denn das Mehl?"

„Szehn Mark."

„Das Pfund?"

„Ja."

„Donnerwetter! — Nah geben Sie nur her!" Und sie bekommt einen Löffel voll Sand für zehn Mark.

„Ich habe aber kein Geld bei mir; Sie können es morgen bekommen."

„Szöön!" — Teuer ist er; aber dafür pumpt er auch.

Er ist auch Kofferträger. Stark, wie er ist, schleppt er einen großen leeren Koffer herbei.

„Ach, Herr Otto Erns," spricht er tief aufseufzend, „haben Sie ein Geld? Ich hab nämlich den Koffer gebrängt."

Da ich zufällig kein wertloses Geld bei mir habe und Blätter von Wert seinen Fingern doch nicht ausliefern möchte, so erkläre ich meine Zahlungsunfähigkeit.

„Ich hab Geld!" ruft er frohlockend, greift in die Tasche und gibt mir seinen Vorrat an Münzen.

„Wollen Sie verreisen?" fragt er dann.

„Jawohl, Herr Kofferträger!"

„Szöön! Denn sieb ich Ihr Koffer nach Lüneburg."

„Ach, das wird wohl nicht gehen; das ist viel zu weit, Herr Kofferträger!"

Plötzlich legt er das Köpfchen auf die Seite, lächelt mich von unten auf forschend an und spricht schmeichelnd: „Großvater!"

Der förmliche Umgangston ist ihm unheimlich geworden, und er möchte feststellen, ob die alten herzlichen Beziehungen noch bestehen.

Er hat das Gefühl, daß unter Verwandten dies „Herr"- und „Sie"-Sagen doch etwas Unnatürliches ist, ist aber im übrigen sehr korrekt in seinen Umgangsformen. Zum Dienstmädchen sagt er standhaft „Sie", als ein Bruder meiner Frau zum Besuch kam, den wir doch alle duzten, sprach er ihn ebenso unentwegt mit „Sie" an und nahm ihn in den drei Tagen seines Aufenthalts nicht in die Familie auf. Ja, sein Sinn für korrekte Formen geht so weit, daß er zu seiner hölzernen Kuh sagt: „Bitte, wollen Sie etwas Milch geben?"

Also Heidebe ist „Tißler", der am liebsten den ganzen Parkettfußboden voll Nägel schlagen würde — ein wunderbares Begabungserbteil vom Großvater, der als Buzi derselben Leidenschaft frönte — er ist aber auch „Herr Prahl", der im ganzen Hause die elektrischen Steckkontakte nachsieht, die er „Stecklampl" nennt — „ja, ja, das muß mal heilgemacht werden" (im Baßton) — er ist auch „Herr Stein", der Glaser, der die Fenster putzt, und er ist der „Herr Bettler". Es wäre ein Irrtum, in diesem „Herr Bettler" den Ausdruck eines besonders zarten sozialen Empfindens zu vermuten; „Herr Bettler" ist der Mann, der die Betten heilmacht.

Die Manneswürde dieses ernsten, vernünftigen und sehr wichtigen Bassisten verschmäht allerdings auch weibliche Hantierungen nicht, wenn sie nur anziehend sind, und da man beim Schneidern etwas entzweischneiden kann, so ist das schon sehr anziehend, und da man beim Reinigen der Fußböden Wasser, viel Wasser verwenden kann, so ist das erst recht anziehend und fesselnd. Wenn die Frauen des Hauses endlich seinem Wasserverbrauch Einhalt tun wollen, so ruft er:

„Hab man bloß keine Angs, man bloß nich! Ich mach alles fein sauber!"

Nach der Menge des Wassers dürfte man das auch vielleicht erwarten, wenn ihn nicht schon wieder ein anderer Beruf verlangte, diesmal ein gelehrter.

Ich lag am Herzen krank zu Bett, und er kam als Arzt, als „Unkel Doktor" zu mir, natürlich mit Kohlenträgergang.

„Guten Tag, haben Sie Leibsmerzen?" fragt er.

„Nein; mir tut das Herz weh."

„Szöön!" versetzte er. „Sie dürfen Eier un Tee un Szinken essen. — Un Bananen!" rief er, als er schon an der Tür war. (Weil er sie gern ißt.) Damit war die Beratung beendet. Gleichwohl hat dieser Medizinmann ohne Medizin viel zu meiner Genesung beigetragen, schon durch den Wunsch, seine Gesellschaft noch etwas länger zu genießen.

Ich benötigte seiner auch als einer wertvollen Hilfskraft; denn er ist auch Schriftsteller, allerdings mit Kohlenträgergang. Mit solchem Schritt betritt er mein Zimmer und erklärt, daß er „arbeiten" wolle. „Ich stör Großvater gar nich!" hat er vorher beschwichtigend zu meiner Frau gesagt, und das stimmt; er stört mich nie. Heidebe ist die Verkörperung jenes mechanischen Gesetzes: „Was an Zeit verloren geht, wird an Kraft gewonnen." Er setzt sich auf die kleine „Tretleiter", und vor ihm steht die große „Tretleier"; darauf leg ich ihm Papier, Bleistift, Rotstift, Blaustift und Gummi, das er besonders stark gebraucht. Er „schreibt Briefe". (O Buzi, wenn du das für mich könntest!) Die Briefe müssen natürlich in einen Umschlag; er stopft sie hinein wie Stroh in einen Sack. Dann müssen „Klebmarken" drauf. Ich geb ihm die Ränder von Briefmarkenbögen, und erversucht, sie auf den Brief zu kleben, was nur selten gelingt, da unsere Marken nicht annähernd so gut kleben wie unsere Minister. Und dann — ach ja, hätt ich doch nie der Versuchung nachgegeben, ihm den Gebrauch meines Stempels und des Stempelkissens zu zeigen! Er stempelt. Er stempelt. Er stempelt. Er stempelt alles, was eine Fläche hat. Er stempelt seine Pfötchen, seine Backen, seine Nase. Ich sähe höchst ungern, daß er Beamter würde; aber bei dieser ausgesprochenen Begabung ist das Gegebene für ihn doch wohl das höhere Verwaltungsfach.

Schließlich drängt doch einmal die Arbeit, und ich gebe meinem Besuch auf rücksichtsvolle Weise zu verstehen, daß die Audienz zu Ende sei.

„Och, Großvater, man eben noch ein Brief, bloß noch! Wenn ich oben bin, denn kann's du arbeiten!"

„Ja, darf ich dann arbeiten?"

„Ja, ich erlaub das."

„Na, das ist alles mögliche."

Werdet ihr mir's nun glauben, daß dieser rastlos tätige Arbeiter, wie ich früher schon angedeutet habe, im Grunde seines Wesen zugleich ein großer Faulpelz ist? Irgend ein kluger Mann — es ist schade, daß ich seinen Namen vergessen habe; es muß ein sehr kluger Mann gewesen sein — soll gesagt haben: „Der Mensch ist eine faule Bestie; er tut nur, was er muß." Alle Regierungen der Welt sollten diese Wahrheit, eben diese, zum Ausgangspunkt ihrer Politik nehmen. Ich bin oft, und, wie ich glaube, nicht ohne Grund, wegen meines Fleißes gerühmt worden; ich weiß auch genau, daß Arbeit das einzige ist, was das Leben auf die Dauer erträglich macht; aber auf dem untersten Grunde meiner Natur bin ich ein leidenschaftlicher Faulenzer. Alle Menschen, wie gesagt, sind Faulenzer; die Menschen mit Hirn halten zwar das Faulenzen niemals lange aus; aber diese Minderheit fällt nicht ins Gewicht. Und — wohlbedacht: wäre der Fleiß ein Verdienst, wenn unser Leib nicht faul wäre? Wäre der Mut zum Leben ein Ruhm, wenn wir nicht eigentlich mit Furcht ins All schauten?

(Fortsetzung folgt.)

und Dissidenten 2, evangelischen und mosaischen Brautleuten 1. Ferner wurden eine Anzahl Namensänderungen beurkundet, und zwar durch Vaterschaftsanerkennung bei der Eheschließung 18 (16), Namensteilung gem. § 1706 des Bürgerlichen Gesetzbuches 9 (20), Annahme an Kindesstatt 5 (3), obrigkeitliche Verfügung 1 (26). Die Zahl der beurkundeten Ehescheidungen beträgt 12 (15). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat.

= **Tagung der evang. Kreissynode.** Superintendent Niederstein hat die Kreissynode dieses Jahres auf Sonntag und Montag, 16. und 17. Mai, zur Tagung in Bochum ausgeschrieben. Sie soll die Bedeutung eines Synodalkirchentages erhalten, damit die Gemeindeglieder sich an derselben beteiligen können. Der Gottesdienst in der Christuskirche beginnt Sonntag nachmittag 5,15 Uhr. Abends ist Gemeindeversammlung im großen Vereinshaussaal mit folgenden Vorträgen: 1. „Luthers deutsche Messe und das gottesdienstliche Leben in der Gegenwart"; 2. „Die Gegenreformation ein Ruf zur Einheit der evangelischen Kirche". Für diese Versammlung muß der Saal des Vereinshauses voll besetzt werden. Insbesondere werden an diesem Abend alle Vereinsversammlungen unterbleiben müssen, damit die Vereinsmitglieder an dem Kirchentag teilnehmen können. Die eigentlichen Verhandlungen der Synode beginnen Montag vormittag um 9 Uhr im Vereinshaus. Jede Gemeinde entsendet zu derselben doppelt so viel weltliche wie geistliche Mitglieder, die von der größeren Gemeindevertretung zu wählen sind. An den Verhandlungen werden demgemäß etwa 150 stimmberechtigte Mitglieder teilnehmen.

bt. Wochenmarkt. Der Samstagwochenmarkt zeigte einen guten Besuch. Immer mehr frisches Gemüse kommt auf den Markt. Am Samstag war neu eingetroffen Spargel, welcher das Pfund 1,40 bis 1,50 *M* kostete. Ferner waren gelbe Möhren da, das Bündchen kostete 1,50 *M*. Kopfsalat wurde reichlich angeboten und kostete je Kopf 20 bis 30 ₰. Schlangengurken waren etwas billiger, für das Stück wurde 1,— *M* gefordert. Der Preis für Rhabarber bewegte sich zwischen 25 und 30 ₰ das Pfund. Für Blumenkohl wurde je nach Größe 0,80 bis 1.— *M* verlangt. Der Feldsalat wurde mit 60 ₰ und der Spinat mit 30 ₰ das Pfund verkauft. Die Eierpreise waren unverändert, es gab 7—10 Stück für 1,— *M*. Die Butterpreise waren wie folgt: Molkerei 2,— bis 2,20 *M* und Wellenbutter 1,90 bis 2,10 *M* das Pfund. Für Käse wurden gezahlt: Schweizer 1,80 *M*, Holländer 1,40 bis 1,70 *M*, Tilliter 1,40 bis 1,50 *M*. Die Fischpreise waren unverändert Die Fleischpreise bewegten sich in folgender Höhe: Rindfleisch, gefr., 65 ₰, Rindfleisch, frisch, 85 ₰, Hammelfleisch 1,— bis 1,20 *M*, Kalbfleisch 0,90 bis 1,20 *M*, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 *M*. Stark vertreten war auch der Blumenmarkt.

):(**Wieder „Ehejubelgeschenke".** Die preußischen Minister des Innern und der Finanzen haben soeben genehmigt, daß die zu 50- oder 60jähriger Ehejubelfeier gewährten Geldgeschenke in Zukunft wiederum in Höhe von 50 Mk. bedürftigen Ehepaaren gewährt werden. In Betracht kommen nur solche Ehepaare, die die preußische Staatsangehörigkeit besitzen und im Freistaat Preußen ihren dauernden Wohnsitz haben. Weitere Voraussetzung ist Würdigkeit beider Eheleute. Nur wenn besondere Gründe die Verzögerung des Antrages verschuldet haben, kann das Geschenk nachträglich ausgezahlt werden. Die Ehrengabe zur diamantenen (60jährigen) Hochzeit kann auch dann gewährt werden, wenn das Jubelpaar schon zur goldenen Hochzeit mit einem Geldgeschenk bedacht worden ist.

Aufhebung der Hersteller- und Kleinhandelssteuer und Ermäßigung der Umsatzsteuer. Wir weisen nochmals auf folgendes hin: Durch das Gesetz über Steuermilderungen zur Erleichtrung der Wirtschaftslage vom 31. März 1926 ist der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze vom 1. April 1926 an von eins vom Hundert auf 7½ vom Tausend ermäßigt und die Hersteller- und Kleinhandelssteuer aufgehoben worden. Darüber, ob ein Umsatz vor oder nach dem 1. April 1926 liegt, entscheidet nach den in Kürze ergehenden Uebergangsbestimmungen bei der Versteuerung nach vereinnahmten Entgelten (Isteinnahme) der Zeitpunkt der Vereinnahmung, bei der Versteuerung nach den Leistungen und Lieferungen (Solleinnahme) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, haben daher erstmals im Mai 1926 für die Umsätze im April, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Vorauszahlungen der allgemeinen Umsatzsteuer verpflichtet sind, erstmals im Juli 1926 für die Umsätze vom April bis Juni 1926 die Umsatzsteuer in Höhe von 7½ vom Tausend zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats- als auch die Vierteljahrszahler bei der Vorauszahlung der allgemeinen Umsatzsteuer im April 1926, die sich auf die Umsätze vor dem 1. April 1926 bezieht, noch eins vom Hundert zu zahlen. Soweit Hersteller- und Kleinhandelssteuerpflichtige nach vereinnahmten Entgelten versteuern, haben sie für alle vor dem 1. April 1926 vereinnahmten Entgelte und nur für diese noch 7½ vom Hundert zu zahlen; soweit sie nach Lieferungen versteuern, haben sie für alle vor dem 1. April 1926 ausgeführten Lieferungen und nur für diese noch 7½ vom Hundert zu zahlen.

tvl. **Wiederaufnahme der Arbeiten der Bergschädenkommission.** Im Oberbergamtsgebäude in Dortmund fand unter dem Vorsitz des Ministerialrats Klapper-Berlin eine weitere Sitzung der staatlichen Bergschädenkommission statt. Nachdem durch die Ruhrbesetzung die Arbeiten der Kommission unterbrochen wurden, sollen diese nunmehr wieder fortgesetzt und tunlichst im Laufe dieses Jahres zum Abschluß gebracht. Die Hauptberichterstattung für die Kommission ist der Leitung des Versicherungsvereins der Haus- und Grundbesitzer in Gelsenkirchen übertragen, der vor 15 Jahren vom Verband der Haus- u. Grundbesitzer für das rhein.-westf. Steinkohlenrevier gegründet worden ist und ausschließlich die gerichtliche und außergerichtliche Regelung der Bergschädenangelegenheiten erledigt.

dt. **Schaffung eines Reichstarifvertrages für das Stuckgewerbe.** Die in Berlin geführten Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden des Stuckgewerbes haben zu dem Abschluß eines Reichstarifvertrages geführt. Die Hauptpunkte des Tarifs sind durch Schiedssprüche zustande gekommen. Der Vertrag gilt vom 1. Juni 1926 bis zum 31. März 1928. Die Erklärungsfrist ist auf den 29. April 1926 festgesetzt. Der Zentralverband der christlichen Bauarbeiter wird in einer Konferenz am 25. April 1926 in Barmen zum Reichstarif Stellung nehmen.

dt. Kündigung des Reichstarifs im Dachdeckergewerbe. Seitens der Arbeitgeber war der Reichstarif im Dachdeckergewerbe gekündigt. Die zentralen Verhandlungen in Berlin sind an der Lohnfrage gescheitert, nachdem in der Arbeitszeit- und Ferienfrage eine Einigung nahezu erzielt war.

□ **Für Bezieher von französischem Gemüse.** Die Verlängerung des Deutsch-Französischen sog. Gemüseabkommens ist am Mittwoch, 7. April d. J., unterzeichnet worden. Es steht zu erwarten, daß die Ratifizierung in den nächsten Tagen erfolgt und das Abkommen (voraussichtlich) am 16. April d. J. in Kraft tritt. Auf Grund des neuen Abkommens wird Frankreich die meistbegünstigte Einfuhr von weiteren 27 000 Dz. frischem Gemüse der deutschen Tarifnummer 33 außer Kohl zugestanden, wogegen Deutschland Ermäßigungen in anderen Positionen gewährt wird. Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum nimmt Veranlassung, bei dieser Gelegenheit auf die bei der Durchführung des am 12. Febr. 1926 abgeschlossenen Provisoriums gemachten Erfahrungen hinzuweisen. Bekanntlich waren die Frankreich zugestandenen Gemüsekontingente bereits in den ersten beiden Wochen der Geltungsdauer des Provisoriums fast völlig ausgenutzt, so daß mangels rechtzeitiger Uebersicht, wann das Kontingent erschöpft war, der Handel, der mit dem ermäßigten Zollsatz kalkuliert hatte, z. T. erhebliche Verluste zu verzeichnen hatte infolge Nachbelastung mit dem Differenzbetrag zwischen autonomem und vertragsmäßigem Zollsatz. Es gilt also, die hier gemachten Erfahrungen bei Abwicklung des verlängerten Abkommens zu berücksichtigen.

= **Zur Warnung für Schwarzhörer.** In der Zeit von Dezember 1925 bis Anfang März d. J. sind im Oberpostdirektionsbezirk Dortmund wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs 13 Personen als Schwarzhörer zu Geld- oder Gefängnisstrafen von den Gerichten rechtskräftig verurteilt worden. Daneben ist auf Einziehung des beschlagnahmten Funkgeräts erkannt worden.

Q **Ueberfälle am 11. Januar vor Gericht.** In der Nacht zum 11. Januar 1926 wurden unweit des landwirtschaftlichen Gehöftes Trösken auf einsamem Feldwege mehrere Personen von jungen Burschen überfallen und mißhandelt. Wegen dieser Straftaten mußten die jugendlichen Bergleute Fritz Wessel und Albert Guntermann, beide aus Herne, die Anklagebank des großen Schöffengerichtes in Bochum einnehmen. Wie die Beweisaufnahme feststellte, befanden sich die beiden Angeklagten mit mehreren Freunden in ziemlich betrunkenem Zustande auf dem Heimwege von Gerthe nach Herne. Sie bestritten, im Uebermute Leute angefallen zu haben, wollen vielmehr selbst überfallen und sich mit Stöcken zur Wehr gesetzt haben. In der betr. Nacht wurde unweit des bezeichneten Gehöftes der Knecht Fritz Derk, welcher stark betrunken sich in Begleitung zweier ebenfalls angetrunkener Freunde befand, plötzlich von hinten angegriffen. Seine Freunde nahmen das Hasenpanier und ließen den völlig Betrunkenen zurück. Dieser wurde zu Boden geschlagen und mit Stöcken mißhandelt. Einer der Angreifer setzte sich auf seine Brust, während ein zweiter ihm die Nase aufriß, um ihn zu berauben. Ein Stockhieb über den rechten Arm führte eine Verstauchung desselben herbei. Die Tat spielte sich im Dunkel der Nacht kurz vor Bergen ab. Derk hat keinen seiner Angreifer im Dunkel der Nacht erkannt, so kann er auch nicht angeben, daß sich die Angeklagten unter diesen befunden haben. Das Opfer eines zweiten Ueberfalles in derselben Nacht und in derselben Gegend wurde der ruhig des Weges kommende Bergmann Waldemar Feige. Er gewahrte drei Personen im Streite. Als er vorbeikam, trennte sich einer aus der Menge und schlug ihm ins Gesicht. Bei Feige war man aber an die unrichtige Adresse gekommen, denn er schlug den Angreifer zu Boden. Dann stürzte aber ein zweiter auf ihn zu, aber auch dieser machte die gleiche Erfahrung von der Stoßgewandtheit des Feige. Auch Feige vermag nicht anzugeben, ob die beiden Angeklagten die Täter gewesen sind. Kurze Zeit darauf wurde der auf dem Heimweg begriffene Steiger Thomas ebenfalls das Opfer eines Ueberfalles. In der Gegend der alten Schule gewahrte er zwei Personen, on denen er ruhig vorüberging. Plötzlich sprangen diese auf ihn zu, er erhielt einen Stockschlag über das Auge, dann suchten beide Personen ihn zu Boden zu bringen. Hierbei riß man ihm den linken Arm aus dem Gelenk. In diesem Falle wurden die Angeklagten als Täter von dem Thomas bestimmt wiedererkannt. Der herbeigerufene Oberlandjäger Stock fand den Angeklagten Guntermann als Bierleiche an einer Böschung liegen. Auf die Beine gebracht, erklärte er lallend, er nehme alles auf sich. An dem Tatorte, wo der Steiger Thomas mißhandelt worden ist, wurde der Hut von Guntermann gefunden. Das Gericht hielt nur den Fall Thomas für genügend aeklärt. Da die Mißhandlung des Thomas keine erheblichen Folgen nach sich gezogen hat, ließ das Gericht die jungen Burschen wegen gemeinsamer Körperverletzung mit Geldstrafen davonkommen, und zwar erhielt Wessel 100 Mk. Geldstrafe und Guntermann 60 Mk. Geldstrafe. Der Gerichtsvorsitzende gab ihnen den dringenden Rat, in Zukunft weniger zu trinken.

Q **Unterschlagung.** Das große Schöffengericht Bochum verurteilte den Versicherungsbeamten St. von hier wegen Unterschlagung und Privaturkundenfälschung zu einen Monat Gefängnis. Das Gericht billigte dem Angeklagten Bewährungsfrist für drei Jahre zu, wenn er den entstandenen Schaden ersetzt, die Gerichtskosten bezahlt und 30 Mk. Geldbuße an die Gerichtskasse entrichtet.

Q **Fahrlässige Brandstiftung.** Vor dem großen Schöffengericht Bochum hatte sich die Ehefrau des Arbeiters H. aus Bochum-Hamme wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagte entnahm ihrem Ofen in ihrer Dachwohnung glimmende Holzscheite und legte sie zur Abkühlung in die Dachrinne des Hauses. Die glühenden Holzscheite brachten den Teil der Dachrinne zum Schmelzen. Auch wurde die Verschalung des Daches in einer Länge von 1½ Fuß versengt. Die Frau hatte sich vorher aus dem Zimmer entfernt. Ihr Ehemann gewahrte aus einem Nebenzimmer noch rechtzeitig die Gefahr und löschte die glimmende Verschalung durch Wasseraufguß. Das Dach hätte leicht vollständig abbrennen können. Der so entstandene Schaden ist kein erheblicher, weshalb das Gericht die Angeklagte mit einer Geldstrafe von 15 Mk. davonkommen ließ.

Ein verwegener Einbruch wurde in der Nacht vom 9. zum 10. 4. in ein Tabakwarengeschäft in der Dorstener Straße verübt. Die Täter, vermutlich drei Personen, gelangten durch die offene Haustür in den Hof. Von hieraus kitteten sie eine Fensterscheibe teilweise aus, drückten dann die Scheibe aus und erbrachen mit einem Brecheisen die innen liegenden Blendluken. Aus dem Raum, in den sie durch das nun offene Fenster gelangten, entwendeten sie etwa 15 Mille Zigaretten, verschiedener Sorten und Preislagen, im Werte von zusammen 650 bis 700 *M*. Die Zigaretten verpackten sie in einem Damenrock, den eine Angestellte des Geschäftes im Raume hatte hängen lassen. Der Rock wurde nachher an dem Hause Dorstener Straße 13 wiedergefunden. Die drei Personen, die hier offenbar als Täter in Frage kommen, sind in der Zeit von 8—9 Uhr abends mehrmals in der Dorstener Straße gesehen worden. Sie werden wie folgt beschrieben: 1. 24—27 Jahre alt, 1,70 Mtr. groß, breitschultrig, schmales Gesicht, heller Mantel mit Rückenfalte, heller Filzhut; 2. 24—27 Jahre alt, 1,68 Meter groß, dunkler Ueberzieher mit Sammetkragen und schwarzen Schlapphut; 3. 24—27 Jahre alt, etwa 1,62 Mtr. groß, gesetzt, schwarzer Mantel, Ballonmütze. Personen, die über den Einbruch oder die Täter irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Inspektion Bochum, Hattinger Straße, Zimmer 35, zu melden.

Aus dem Polizeibericht. Zur Anzeige gelangte ein Händler wegen Diebstahls von Selterwasserflaschen, die er unter Benutzung der Etiketts mit minderwertigem Wasser füllte, in den Handel brachte und sich so des Betruges schuldig machte. — Aus der Flurgarderobe eines an der Joachimstraße gelegenen Hauses ist in der Mittagstunde ein grau-blauer Sommerüberzieher entwendet worden. — Weiter wurde aus einem an der Alleestraße gelegenen Vereinslokale gelegentlich einer Versammlung ein Paletot (Covercoat-Mantel) gestohlen. — In der Nacht zum 10. 4. ist die Schaufensterscheibe eines an der Bahnhofstraße gelegenen Geschäftes zertrümmert worden. Soweit festgestellt werden konnte, sind Sachen nicht entwendet worden.

× **Unverbesserlich.** Der Polizei gelang die Festnahme eines jugendlichen Burschen aus Altenbochum wegen Fahrraddiebstahls. Derselbe ist schon 7 mal wegen Diebstahls vorbestraft, in Fürsorgeerziehung gewesen und scheint unverbesserlich.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

* **Stadttheater Bochum.** Die nächsten Pflichtvorstellungen für die Ringvormieten des Stadttheaters Bochum finden erst nach den Osterferien statt, und zwar wird Mittwoch, 21. April, als 5. Vorstellung des gelben Ringes Mozarts „Zauberflöte" gegeben, Donnerstag, 22. April, als 6. Vorstellung des braunen Ringes „Romeo und Julia" von William Shakespeare. Dieselbe Vorstellung wird als 5. für den weißen Ring Montag, 26. April, in Szene gehen. An Wahlvorstellungen sind in der nächsten Zeit zu erwarten die d'Albertsche Oper „Tiefland" und das Fulda'sche Lustspiel „Die Durchgängerin", das in dieser Spielzeit den größten Heiterkeitserfolg gehabt hat. Es wird höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß die Vormieter, die die letzten Raten noch nicht bezahlt haben sollten, dies vor den kommenden Pflichtvorstellungen zu erledigen haben.

Aus dem Vereinsleben.

× **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.** Der dritte Samariterinnenkursus beginnt am 19. April. Anmeldungen zur Teilnahme werden Sedanstraße 6 angenommen.

dt. **Gardeverein.** Am Sonntagnachmittag hatte der Gardeverein seine Mitglieder zur Bergschule eingeladen, um ihnen dort von dem Tauchermeister Korte einige Taucherübungen vorführen zu lassen. Mit diesem Programm erzielte der Gardeverein einen sehr starken Besuch. Einleitend wurde an Hand von Lichtbildern die Entwicklung der Taucherglocke und des Taucheranzugs gezeigt. War es früher nur möglich, für kurze Zeit in kleiner Tiefe zu arbeiten, so kann man heute mit dem Taucherapparat 40 Meter tief gehen und dort längere Zeit arbeiten. Mit den neuesten Tiefseetauchapparaten sind am Bodensee Tiefen von 150 Meter erreicht. Nach dem Lichtbildervortrag wurden dann im Taucherhaus der Bergschule mit zwei heute allgemein im Gebrauch befindlichen Tauchapparaten Tauchübungen bis zu 20 Meter Tiefe vorgeführt. Diese Uebungen wurden mit großem Interesse verfolgt. Anschließend war den Besuchern Gelegenheit geboten, unter fachmännischer Leitung das Museum der Bergschule zu besichtigen.

Westfälisch-Rheinischer Kongreß für evang. Kirchenmusik.

Der Westfälisch-Rheinische Kongreß für evangelische Kirchenmusik in Dortmund nahm am Oster-Dienstag nachmittags um 4 Uhr seinen Anfang mit einer Eröffnungs- und Begrüßungsversammlung im ehrwürdigen Festsaal des alten Rathauses. Der Besuch war von Anfang an über Erwarten groß. Die Veranstaltung schien einem dringenden, allseitigen Bedürfnis zu entsprechen. Im Namen des Westfälischen Kirchengesang-Vereins entbot der erste Vorsitzende Pfarrer Glebe-Bochum den Erschienenen seinen freudigen Gruß. Wie im Mittelpunkt des Essener Kongresses vor zwei Jahren das Gesangbuch gestanden hat, so solle diesmal Luthers deutsche Messe in der Erinnerung an 1526 die Grundlage des Kongresses bieten. Zugleich solle der Kongreß zur weiteren Förderung der Kirchenmusik dienen, die besonders in den letzten 20 Jahren sich immer mehr aufwärts entfaltet habe. Die großen und hehren Güter der Kirchenmusik sollten für das Volk lebendig gemacht werden, welches nach Kräften der Erneuerung verlangen trüge. Für alles das sei Dortmund der geeignete Boden. Redner hieß zugleich die Vertreter der kirchlichen und staatlichen Behörden herzlich willkommen. — D. Zöllner überbrachte die herzlichsten Segenswünsche des Ev. Konsistoriums in Münster und der evang. Kirche. Präses D. Kockelke aus Schwelm grüßte die Versammlung im Namen des Provinzial-Kirchenrates. Oberbürgermeister Eichhoff-Dortmund hieß den Kongreß namens der Stadt recht herzlich willkommen. Superintendent Winkhaus-Dortmund sprach für die Kreissynode der evangelischen Kirchengemeinde Dortmund. Pfarrer Plath-Essen, der Vorsitzende des Evangel. Kirchengesang-Vereins für Deutschland, wies darauf hin, daß das Schwergewicht aller kirchenmusikalischen Arbeit für Deutschland im Westen läge, im Lande der Arbeit und Pflicht. Beides, Arbeit und Pflicht, sei auch die Losung des Westfälischen und des Rheinischen Kirchengesang-Vereins. Prof. Reimann-Berlin grüßte im Namen des Evang. Oberkirchenrates und der staatl. Akademie für Kirchenmusik. Pastor Graf aus Freden überbrachte Grüße des niedersächsischen Verbandes für Kirchenmusik, der in kirchenmusikalischen Dingen am liebsten nach dem Westen schaut und nach dem Westen geht.

Nach diesem verheißungsvollen Auftakt folgte der erste Vortrag, den Geheimrat Smend aus Münster hielt „Ueber den Gottesdienst derer, so mit Ernst Christen sein wollen." Dieser Vortrag sollte den abends 8 Uhr stattfindenden Gottesdienst nach Luthers Grundsätzen vorbereiten. Luther sagt zur deutschen Messe, daß eine solche Gottesdienstordnung nicht um derer willen aufgestellt wird, die bereits Christen sind, sondern vor allem, um der Einfältigen und des jungen Volkes willen. Um solcher willen muß man lesen, singen, predigen, schreiben, dichten. Er spricht dann zuerst von der lateinischen Messe. Man könnte auch hebräische und griechische Messe haben, wenn uns die betreffenden Sprachen nur vertraut wären. Neben die lateinische stellt Luther die deutsche Messe. Die dritte Art des Gottesdienstes gehört nicht in die Oeffentlichkeit, sondern, so mit Ernst Christen sein wollen, sollen sich allein im Gottesdienst im Sakrament versammeln. Diese Aeußerungen Luthers stellten uns vor wichtige Fragen. Vor allem: wer ist ein Christenmensch und: worin besteht das Wesen einer christlichen Gottesdienstfeier? Nachdem Redner die Gedankengänge Luthers über die erste Frage erörtert hatte, sprach er im besonderen über die Feier für die, „so mit Ernst Christen sein wollen". Sie soll schlicht und schmucklos sein. Die Meßliturgie mit allem Zubehör hat nur missionarisch-pädagogischen Zweck. Doch ist nicht zu verkennen, daß Luthers Künstlerseele an der überkommenen Gestalt des öffentlichen Gottesdienstes mit Pietät und stiller Zuneigung gehangen hat. Bevor Redner hierauf weiter einging, setzte er sich mit denen auseinander, welche die Gedanken Luthers von dem Gottesdienst für ernste Christenmenschen teils als einen vorübergehenden Einfall hielten, teils sogar für sehr gefährlich ansehen. So hat Luther ein wichtiges Stück von der Entwicklung unseres Gottesdienstes mit genialem Spürsinn vorausgeahnt, und was er prophetisch gewollt hat, ist teilweise längst zur Wirklichkeit geworden, teilweise in der Vorbereitung begriffen. Luther hat die Volkskirche bejaht, unsäglich schwer war aber die Arbeit der Reformation an der Erziehung der Massen. Was Luther für die ehrlichen Christenmenschen auf dem Herzen trug, ist inzwischen auf mannigfache Art zur Tat geworden. Man denke an die Versammlung der Gläubigen zu Speners Zeit. Die erneuerte Hausandacht bleibt ein Verdienst des Pietismus und liegt schon in den Gedankengängen Luthers. Der Redner trat dann dem Grundgedanken Luthers noch vor einer anderen Seite her nahe. Seine Grundsätze sind dem Bilde der evangelischen Gegenwartsgemeinde anzupassen. In dieser Hinsicht haben Schleiermacher und Rietschel uns bestimmte Richtlinien gegeben. Der Redner schloß mit drei Bitten an die Gegenwart. 1. gebt viel Freiheit, 2. strebt nach Einigung in den Hauptsachen, 3. habt acht auf den Wandel der Zeiten. Dr. med. Kinkhefel aus Frankfurt a. Ma. hielt Vorträge über „Die Physiologie der Stimme".

Die beiden ersten am Abend des 6. und am Morgen des 7. April behandelten die Bewegungs- und Atmungsvorgänge im menschlichen Körper. Den Schluß des ersten Tages bildete ein feierlicher, überaus zahlreich besuchter österlicher Gottesdienst nach Luthers Grundsätzen in der deutschen Messe 1526 in der Marienkirche.

Am Mittwoch, den 7. April, behandelte nach dem Vortrage über „Physiologie der Stimme" Dr. Walker aus Ludwigsburg in der Reinoldikirche das Thema: „Von der Barockorgel bis zum Orgelwerk der Gegenwart". Dr. Walker hat selbst die sehr schwierige Rekonstruierung einer Orgel aus der Barockzeit veranlaßt. Die Richtigkeit der Rekonstruierung wurde bestätigt durch eine später entdeckte Orgel in Malmö aus dem Jahre 1511. Am Nachmittag des 7. April erfreute Pfarrer Lic. Stein aus Dortmund die Kongreßteilnehmer durch einen sehr anziehenden Vortrag über Dortmunds kirchenmusikalische Vergangenheit. Mit der Einführung des Luthertums in Dortmund waren hier auch den schönen Gottesdiensten und der Pflege der Kirchenmusik die Tore geöffnet. Ein Gesangbuch in niederdeutscher Sprache wurde 1585, in hochdeutscher 1630 eingeführt. Redner besprach weiter die Gestaltung der Gottesdienste aus der Zeit nach der Reformation. An den Vortrag schloß sich die Besichtigung der Gesangbuchausstellung in der Reinoldikirche und der neu erstehenden Kapelle zur Ehrung der gefallenen Helden.

Am Abend des 7. April um 8 Uhr erfreute der Dortmunder Bachverein die Dortmunder Kongreßteilnehmer und Gemeindeglieder in der Reinoldikirche durch ein Konzert. Solisten waren die Altistin Mechthild Sinn-Gevelsberg, der Tenorist Dr. Max Nikolaus-Dortmund und der Bassist Kurt Finkgarden-Dortmund. Dazu kam Chor, Orchester und Orgel. Die Leitung lag in den Händen von Gerard Bunk. Am Vormittag des 8. April sprach morgens um 8 Uhr zunächst der Stimmphysiologe Dr. Kickhefel über „Die Entwicklung der menschlichen Simme vom Alter des Kindes bis ins Alter des Erwachsenen." Sein Vortrag enthielt aber auch ungemein wertvolle Hinweise.. Diesem Vortrage folgte am Nachmittage ein eingehende Beschreibung des lebenden menschlichen Kehlkopfes.

Pfarrer Glebe-Bochum, der erste Vorsitzende des Westfälischen Provinzialkirchengesangvereins, sprach am Vormittag des 8. April über die „Verschiedenen Gattungen der religiösen Musik." Er forderte für die Verwendung der kirchlichen Musik dreierlei: 1. evangelische Bestimmtheit im Gegensatz zum katholischen Kultus. 2. Bestimmtheit im Gegensatz zur Verallgemeinerung. Hohlheit und Verflachung und 3. Bestimmtheit im Sinne der Bestimmung und Brauchbarkeit für kirchliche Zwecke. Unmittelbar daran schloß sich ein Vortrag von Prof. Reimann-Berlin über „Das Amt derer, so mit Ernst Kirchenmusiker sein wollen." Redner wies zunächst hin auf die großen Schwierigkeiten für die Ausbildung der Kirchenmusiker, die nach der jetzt endgültigen Auflösung der 180 Lehrerseminare entstanden seien. Die Institute für Kirchenmusik in Königsberg, Breslau, Leipzig, Köln und die drei neu gegründeten Akademien Preußen genügen bei weitem nicht. Die Kirche muß selbst die Ausbildung der Kirchenmusiker in die Hand nehmen. An beide Vorträge knüpfte sich eine eingehende und fruchtbare Debatte, in deren Verlauf zwei Resolutionen einstimmig angenommen wurden: 1. „Der Kongreß für Kirchenmusik in Dortmund spricht der Agendenkommission die energische Bitte aus, die Liturgie des Hauptgottesdienstes einheitlich zu gestalten und Bortianek zu entfernen." 2. „Wir können es nicht verstehen, daß noch immer deutsch-evangelische Christen weichlichen, süßlichen, englisch-amerikanischen Singsang unseren alten, herben und keuschen Choralmelodien vorziehen."

Zum Schlusse der Debatte wurde eine bessere Besoldung der Organisten und die Einrichtung von Chordirigenten-Kursen gefordert, an welchen auch Pfarrer und Frauen teilnehmen sollen.

Geschäftliches.

Die türkischen Frauen, vor wenig Jahren noch streng behütete Haremsdamen, haben sich in erstaunlich kurzer Zeit gewandelt und nehmen jetzt in ihrem Vaterland eine gleiche Stellung wie die Frau der europäischen Staaten ein. Mit bewundernswerter Anpassungsfähigkeit haben sie sich, die Forderungen der Zeit erkennend, auf die europäische Kultur eingestellt. So gibt es heute in der Türkei Lehrerinnen, Aerztinnen, Telefonistinnen, kurz, die moderne türkische Frau übt die gleichen Berufe wie ihre abendländischen Schwestern aus. Diese haben den wirtschaftlichen Umwälzungen unserer Zeit gegenüber leider nicht immer eine gleiche Anpassungsfähigkeit bewiesen, sonst gäbe es keine Frauen mehr, welche infolge unbegründeter Vorurteile Margarine nicht verwenden. Dabei haben Mediziner und Chemiker wiederholt bewiesen, daß Blaubandmargarine ebenso nahrhaft und bekömmlich wie Butter ist und sogar mehr Kalorien enthält. Blaubandmargarine ist bekanntlich überall dort zu verwenden, wo man sonst Butter verbraucht, und da sie halb so teuer ist, für alle sparsamen Hausfrauen sehr wertvoll.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Aus dem Landkreise Bochum.

ma. **Laer,** 10. April. Brandmeistersitzung des Kreisfeuerwehrverbandes. Die Eingemeindung wirkt sich auch auf das Feuerlösch- und Verbandswesen aus. Aus dem bisherigen Kreisfeuerwehrverband Bochum-Land scheiden die Wehren von Altenbochum, Weitmar 1, 2, 3 und Riemke aus. Anläßlich des Ausscheidens dieser Wehren hatte der Kreisbrandmeister seine Mitarbeiter in der vergangenen Woche zu einer letztmaligen gemeinsamen Sitzung eingeladen, welche im Lokale Möller-Laer stattfand. Es waren alle Wehren vertreten. Kreisbrandmeister Lins-Laer richtete an die Brandmeister der ausscheidenden Wehren herzliche Dankesworte und hob besonders die kameradschaftliche Zusammenarbeit hervor. Sein Dank galt auch dem jederzeitigen Einstehen bei allen Anlässen, getreu dem Wahlspruch „Gott zur Ehr'", dem Nächsten zur Wehr!" Er bat die ausscheidenden Wehrführer, doch noch mit ihren Wehren an dem bereits beschlossenen Kreisfeuerwehrverbandsfest in Querenburg teilzunehmen was auch zugesagt wurde. Anschließend verblieb man kurze Zeit im gemütlichen Kreise beisammen und wünschte sich für die Zukunft das Beste.

um. **Laer,** 10. April. Der Vorstand des Ev. Arbeitervereins teilt mit, daß am 18. April, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Kuhweide eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins stattfindet. Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Rektor Lutz, wird selbst teilnehmen und einen Vortrag über brennende Tages- und Vereinsfragen halten. — Die Gebühren für die Bestattung auf dem evang. Friedhof erfuhren eine Aenderung. Für die Beerdigung eines Erwachsenen im Reihengrabe sind 12 Mark zu entrichten, für die eines Kindes 7 Mark. Auf Erbgruften sind die Sätze entsprechend 8 Mark und 4 Mark. Wenn Erbgruften umgittert sind und die Arbeit des Totengräbers beengt ist, oder wenn auf schon vorhandenen Gräbern besonders Rücksicht bei der Bewegung der Erde genommen werden muß, erhöhen sich die Sätze auf 11 bezw. 7 Mark. Diese gebührliche Regelung soll nach einem früheren Beschluß des Presbyteriums dauernd bei Pfarrer Kromberg erledigt werden.

Langendreer, 10. April. Die Familie Johann Zwawiek, Walzstraße 19, hat den Namen Frischmann angenommen.

Stockum, 10. April. Das Lastauto einer Barmer Firma geriet kurz hinter der hiesigen Fabrik auf der linken Seite der Chaussee in die Böschung und fuhr dabei auf einen Baum auf. Der Anprall war derart heftig, daß der ganze vordere Teil des Wagens eingedrückt wurde. Der Führer kam mit dem Schrecken davon. — Wie uns mitgeteilt wird, sollen auf der Kraftwagenlinie Elberfeld—Barmen—Witten—Dortmund vom 12. d. M. ab Wochen- und Schülerkarten verausgabt werden. — Erforderlich ist eine Haltestelle am hiesigen Bahnhof.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

* **Verwaltungskommission und Regierungsbesuch.** Im Rathaus fand eine Sitzung der vom Regierungspräsidenten in Arnsberg ernannten Verwaltungskommission für die Angelegenheiten der neuen Mittelstadt statt. Anlaß zu der Sitzung war der von der Zentrumspartei zwecks Klärung kommunalpolitischer Fragen herbeigeführte Besuch des Regierungsassessors Dr. Kerstiens-Münster, der dem Oberpräsidenten von Westfaln für die Durchführung des Umgemeindungsgesetzes zugeteilt ist, und des Regierungsassessors Beckenhoff-Arnsberg als Vertreter des Regierungspräsidenten. Ferner nahm an der Sitzung Regierungsrat Moll von der Verwaltung des aufgelösten Landkreises Gelsenkirchen teil. Büroobersinspektor Bücken wohnte den Verhandlungen als Vorsitzender des Beamtenausschusses bei. Wie verlautet, wurden besonders Beamtenfragen, die mit der Umgemeindung zusammenhängen, sowie die rechtliche Stellung der Stadt Wattenscheid zu dem eingemeindeten Amte Wattenscheid erörtert. Dem Umfange nach, so wurde dargelegt, mache der eingemeindete Bezirk etwa vier Fünftel der neuen Mittelstadt aus, während auf beide Teile etwa je 30 000 Einwohner entfallen. Auf diese Einwohnerzahlen seien die beiden Beamtenapparate eingestellt, und es wurde anerkannt, daß ein Zuviel an Beamten nicht vorliege. Durch das Umgemeindungsgesetz sei die Stadt Wattenscheid Rechtsnachfolgerin des Amtes Wattenscheid und habe somit sämtliche Beamten des Amtes zu übernehmen, die in ihrer Amtsstellung den Wattenscheider Beamten gleichwertig zu betrachten seien. Es müsse jetzt ein Weg gefunden werden, um einen gerechten und reibungslosen Ausgleich zwischen den beiden Beamtenkörpern zu finden. Nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen sei eine baldige Regelung zu erwarten. — Vormittags hatten die auswärtigen Herren eine Bereisung der neuen Grenzen der Mittelstadt unternommen und u. a. die Linienführung der Verbandsstraße NS 7a besichtigt.

op. **Personalien.** Bahnhofsinspektor Grundhöfer vom Bahnhof Wattenscheid ist zum Verschiebebahnhof nach Dortmund versetzt worden und hat seinen Dienst dort bereits aufgenommen. An seine Stelle ist Bahnhofsinspektor Mainetti vom Bahnhof Frintrop nach hier versetzt.

op. **Baukommissionssitzung.** Montag nachmittag findet um 5 Uhr im städtischen Verwaltungsgebäude an der Chausseestraße (früher Amtshaus) eine Sitzung der Baukommission statt. In dieser werden die Bauarbeiten für die 21 Wohnungen an der Dickebankstraße vergeben.

op. **Gewerbeverein.** Dienstag abend findet bei Prukop eine Versammlung des Gewerbevereins statt. Der Syndikus Dr. Franke-Bochum wird einen Vortrag über akute Mittelstandsfragen halten.

op. **Steuerfälligkeitstermine.** Im April sind folgende Abgaben fällig: Am 10. Getränkesteuer, am 15. Hauszinssteuer, Steuer vom Grundvermögen, Kurkosten, Unterstützungsbeiträge und Schulgelder. Nach diesen Terminen wird das Vollstreckungsverfahren eingeleitet. Zuschlagspflichtig sind alle Abgaben, die nicht 7 Tage nach den Fälligkeitsterminen gezahlt sind. Zahlungen von Steuerpflichtigen aus dem bisherigen Amtsbezirk sind im Rathaus, Zimmer 17, zu leisten.

op. **Nachdem der Kindergottesdienst** wegen der Konfirmation im Stadtbezirk Günnigfeld an einigen Sonntagen ausgesetzt werden mußte, soll derselbe nun wieder regelmäßig im Anschluß an den Hauptgottesdienst abgehalten werden.

op. **Die Milchpreise** sind von neuem ermäßigt worden. Es kosten 1 Liter Vollmilch ab Verkaufsstelle 28 Pfg., frei Haus 30 Pfg., 1 Liter Flaschenmilch ab Verkaufsstelle 32 Pfg., frei Haus 34 Pfg., 1 Liter Buttermilch ab Verkaufsstelle 14 Pfg., frei Haus 15 Pfg.

op. **Der Bankausschuß** der hiesigen Stadtbank hält am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr im Stadtbankgebäude eine Sitzung ab.

□ **Schwerer Einbruch.** Einbrecher suchten in der Nacht zum 2. April ein Geschäft in der Bochumer Straße 46 in Wattenscheid auf und erbeuteten: 66 Herrenanzüge, 11 Burschenanzüge, 17 Knabenanzüge, 3 Konfirmandenanzüge, 2 Manchesteranzüge, 10 Manchesterhosen, 13 Herren-Kammgarnhosen, 7 Herren-Paletots, 6 Gabardine-Herren-Mäntel, 18 schwere Herren-Mäntel, 6 Gummimäntel, 7 Rips-Damen-Mäntel, 30 Damenkleider in Rips und Gabardine, 3 Popelin-Damenkleider, 4 Ripskostüme, 1 ledernen Reisekoffer. Meldungen an das Kriminalbüro Wattenscheid oder Gelsenkirchen erbeten.

□ **Beschlagnahmt** wurden: 1 Adler-Schreibmaschine Nr. 113 635 und 1 Opalograph. Eigentümer wollen sich auf Zimmer 51/53 der Kriminalinspektion Gelsenkirchen melden.

Aus Gerthe.

Der Zug der Maischützen nach Harpen.

Uns wird von einem alten treuen Leser ein Aufruf übermittelt, den wir gern veröffentlichen. In diesem heißt es:

Von Heimatpflege und Heimatliebe wird viel geredet und geschrieben. Was ist da natürlicher, wenn ich die Harpener daran erinnere, daß ihnen bald Gelegenheit gegeben ist, sich praktisch darin zu betätigen. Fährt es sich doch zum 538. Male, daß die Bochumer Schützen am 30. April nach Harpen kommen. Die Aelteren von Harpen werden sich gewiß noch zu erinnern wissen, mit wieviel Freude und Herzlichkeit die Bochumer Schützen vor 30 bis 40 Jahren hier empfangen wurden, und mancher alte Bochumer gedenkt der schönen, fröhlichen Stunden, die er in unserem kleinen Harpen verleben durfte. Als im vorigen Jahre unter dem Druck der Besatzung, die uns mancherlei Beschränkungen auferlegt hatte, die Fröhlichkeit — wie sonst in all den Jahren — nicht so recht aufkommen wollte, da haben wir uns in Harpen gelobt, für unseren Teil in den nächsten Jahren mehr dazu beizutragen, den Bochumern einen würdigen Empfang zu bereiten. Es ist beschämend für uns, wenn sich nur 5—6 Mann an der Stadtgrenze einfinden, um die Schützen zu empfangen, beschämend ist es für uns, wenn sich nur dieselbe Zahl an dem gemeinschaftlichen Mittagsmahl beteiligt. Es muß ein Volksfest werden im wahrsten Sinne des Wortes, wie es früher ein solches war. Herzlich und innig muß der Empfang der Schützen sein, damit es ihnen immer eine Freude ist, nach unserem lieben Harpen zu kommen. Solche alten, historischen Bräuche verdienen es, mit der größten Liebe und Sorgfalt gepflegt zu werden.

Vermischtes.

bb. **Drama am Rundfunkhörer.** Ein eigenartiger und bisher nicht aufgeklärter Unfall hat sich in England ereignet. Doris Stinton, die Tochter eines Mischhändlers in Nottingham, wurde, als sie vor vier Monaten ein Rundfunkkonzert anhörte, plötzlich von Starrkrampf ergriffen. Sie verharrt in diesem Zustand seit vier Monaten. Bisweilen erwacht sie, sieht teilnahmslos um sich und verfällt dann wieder in die alte Starrheit. Natürlich haben sich hervorragende Spiritisten des Landes des Falles angenommen, nachdem die Aerzte machtlos waren, die Herzogin von Portland und der als Medium berühmte Reverend W. Hickmann haben ihre Macht an dem Opfer erprobt, aber es war bisher alles vergeblich. Die Kranke wird durch die Nase ernährt; der körperliche Zustand der Schlafenden ist zufriedenstellend, sie nimmt zu.

c. **Der Ehebruch mit dem Geist.** Ein einzigartiger „Mitschuldiger" war es, der bei einem Scheidungsprozesse in Newyork von dem Ehemann vor Gericht zitiert wurde: es war der Geist des bereits vor 15 Jahren gestorbenen ersten Mannes der Frau. Ein gewisser Josef Czarchowski verlangte, von seiner Frau geschieden zu werden, und zwar führte er als Grund an, daß die Frau in spiritistischen Sitzungen den Geist ihres ersten Mannes herbeirief; sie soll diesen „materialisierten Geist" umarmt und geküßt haben. Die Ehefrau gab zu, daß sie mit dem Geist ihres ersten Mannes gesprochen habe, leugnete aber die Küsse und Liebkosungen. Trotzdem trat der Richter Briegenbach auf die Seite des Mannes und sprach die Scheidung wegen „unerlaubter Vertraulichkeiten mit dem Geist des ersten Mannes" aus.

c. **Das wahre Glück.** „Ich bin die glücklichste Frau der Welt," schwärmt Lissi. „Ich heirate den Mann, den ich will." „Ach, das ist gar nichts," entgegnete ihre Freundin geringschätzig. „Das wahre Glück für ein Mädchen ist es erst, wenn es einen Mann heiratet, den andere wollen."

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg. ..... bei Rechnungserteilung 45 Pfg. .....

G. D. A. (Gewerkschaftsb. d. Angest.) Ortsgr. Bochum-Stadt. Dienstag, d. 13. 4., abds. 8 Uhr, Monatsversammlung im Konferenzsaal d. Geschäftsstelle, Rechener Straße 2a.

SCHNELLKOCHENDE
(ZUBEREITUNGSDAUER NUR 3–5 MINUTEN)
in vorzüglicher Güte sind jetzt neben der seit vielen Jahren bekannten Qualität im Handel und kosten nicht mehr. — Dieses neue Produkt bedeutet eine **Ersparnis an Zeit und Geld** und ist dabei von **unübertroffenem Geschmack.**
NUR IN PAKETEN ERHALTLICH.
Quaker Oats

YENIDZE'S


ZIGARETTE
Gemässigt leicht und doch eindringlich, In Wert und Wirkung unbezwinglich!
Preis 5 Pfg. Prima 10 Pfg.

Versicherung ist Vertrauenssache!
Bisher bei uns beantragte GERLING KONZERN Lebensvers.-Summe
745 Millionen Mark.
Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung am Ort oder durch die Hauptverwaltung in **Köln.**

Kohlensäurereiches Thermal-Solbad und Inhalatorium
BAD SALZUFLEN Lippe. Teutoburger-Wald. für Frühjahrskuren geöffnet. 1925: 23662 Kurgäste. Herz-Nerven-, Frauen-, Luftwegekrankh.-Rheuma.
Tägliche Konzerte
Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien.
Auskunft durch Lipp. Badeverwaltung und Reise- und Verkehrsbüros

Lernt Auto fahren
in der Bochumer Privat-Chauffeur-Schule Inh. Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111. Auskunft kostenlos. Eintritt jederzeit.

Schlafzimmer Eiche geritzt nur 395.— Mk.
Küche mod. feine Modelle nur 275.— Mk.
Bequeme Teilzahlung!
Fillo & Finger, Bochum, Alleestraße 12.

Schultornister und Schultaschen
prima Sattlerarbeit in größter Auswahl vorrätig. Billigste Preise.
Nummelthey's Centralbuchhdlg. Bochum
Obere-Marktstr. 31 Tel. 3968 Gegr. 1872

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin, Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapok und Rosshaar.
Spezialität:
Schlarraffia-Matratzen
alles eig. Anfertigung. Billigste Preise.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister
Clemensstrasse 7. Ottostrasse 15.

Bad Sooden-Werra
Katarrhe Asthma

Für Mitbürger, die noch kein eigenes Hausbad haben!
1 Waggon Askania-Badeöfen,
1 Waggon Buderus-Wannen konnten wir soeben günstig einkaufen. Die vorbildliche Qualität „Askania-Buderus" ist Gewähr für Haltbarkeit und Leistung. Dies Hausbad können Sie bei uns bereits zu einem Preise von 190.— Mk. an kaufen. Wir empfehlen Ihnen die Anschaffung.

Seit 1889
SCHUMACHER
Bochum Brückstraße 46
Fernruf 696

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Carl Breuer Nachf.
Bochum
Maschinenfabrik und Ankerwickelei
Reparatur und Lieferung von Elektromotoren. Instandsetzung aller Arbeitsmaschinen, Ersatzteile in Grau-Stahl- und Temperguß.
Vierhausstraße 75 Fabrik-Telefon 2840

Statt Karten.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus.

Bochum, den 12. April 1926.

Familie H. Brahe.

Zurück!
Dr. Lazarus
Zahnarzt
Hochstrasse 4 — — — Telephon 3050.

Steuerhebetermine in den nach Bochum eingemeindeten Gebieten.

Die Städtische Steuerkasse wird in den nach Bochum eingemeindeten Stadtteilen Altenbochum, Hordel und Riemke Steuerhebetermine abhalten und zwar werden Zahltermine stattfinden:

In Altenbochum

am Dienstag jeder Woche, vormittags von 8—12 Uhr, und

am Freitag jeder Woche, nachmittags von 3—6 Uhr,

im Gemeindehause an der Wasserstraße, Eingang A.

In Hordel

am Dienstag jeder Woche, vormittags von 8—12 Uhr, und

am Freitag jeder Woche, nachmittags von 3—6 Uhr.

In Riemke

am Montag jeder Woche, vormittags von 8—12 Uhr, und

am Donnerstag jeder Woche, nachmittags von 3—6 Uhr.

In Hordel und Riemke werden die Zahltermine an den bisherigen Stellen weiter abgehalten.

Für Weitmar bleibt eine ständige Zahlstelle im dortigen Amtshause weiter bestehen, sodaß dort in der bisherigen Weise Zahlungen erfolgen können.

An diesen Zahlterminen werden Zahlungen aller Art entgegengenommen.

Bochum, den 10. April 1926.

Der Magistrat.

Gemeinde- und Staatssteuern für das Rechnungsjahr 1926.

Nach § 59 des Kommunalabgabengesetzes sind bis zur endgültigen Beschlußfassung über die Höhe der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1926 durch die städtischen Körperschaften oder durch die Aufsichtsbehörde **die für das Rechnungsjahr 1925 festgesetzten Steuersätze auch nach dem 1. April 1926 weiter zu entrichten.** Für die nach Bochum eingemeindeten Bezirke sind die Gemeindesteuern in der in den einzelnen Gemeinden für 1925 festgesetzten Höhe weiter zu zahlen. Hiernach geleistete Zahlungen werden auf die für das Rechnungsjahr 1926 endgültig festgesetzten Gemeindesteuern verrechnet.

Die staatlichen Grundvermögens- und Hauszinssteuern sind ebenfalls ohne besondere Aufforderung weiter zu entrichten. **Die Hauszinssteuer beträgt vom 1. April 1926 ab 900 Prozent** (statt bisher 700 Prozent) der staatlichen Grundvermögenssteuer.

Die Abgaben vom Grundbesitz sind monatlich bis zum 15. eines jeden Monats fällig. Die Gewerbesteuer von der Lohnsumme ist bis zum 15. eines jeden Monats nach der im Vormonat gezahlten Lohnsumme, und die Gewerbesteuer vom Ertrage, und für die ehemaligen Gemeinden Altenbochum und Bergen die Kapitalsteuer, bis zum 15. des zweiten Monats des Kalendervierteljahres zu entrichten.

Die Steuern sind **an die Städtische Steuerkasse Trankgasse 7, Eingang C,** und für die ehemalige Gemeinde Weitmar an die Zahlstelle im Amtshause Bochum-Weitmar oder in den noch bekanntzugebenden örtlichen Hebeterminen in den umgemeindeten Orten unter Vorlegung des Steuerzettels für 1925 zu zahlen. Ueberweisung kann auf Postscheckkonto der Stadthauptkasse Nr. 10 111 Essen und 19 637 Dortmund oder durch eine Bochumer Bank unter Angabe der Hebebuchnummer und der Steuerart erfolgen.

Bochum, den 9. April 1926.

Der Magistrat.

Auto-Boxen
in Ehrenfeld, Ewaldstrasse Einfahrt Ottostrasse, sowie einige
Lagerräume u. Lagerplätze
sofort billig zu **vermieten.**
W. Taddigs
Friedrichstr. 34. Telefon 1427

Vorzügliches, gebrauchtes
Piano
kräftige Bauart, moderne Ausstattung, für
Mk. 780.-
zu verkaufen.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde und des Ruhrsiedlungs-Verbandes festgestellte Fluchtlinienplan der Erweiterung der Grünfläche 8c an der Castroper Str. liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. von

Dienstag, 13. April 1926 ab 4 Wochenlang

während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse Nr. 7a, Zimmer 37, Eingang B, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Bochum, 6. April 1926.

Der Magistrat.

Friedens-Preise!
Schöne westfälische
Küchen
in allen Modellen kompl. **250** bis **285** Mk. usw., schw. Qual.-
Schlafzimmer
bestehend aus 3teilig. Spiegelschrank 2 Bettstellen mit Rahmen, Kloppleinenschoner, beste Drellmatratzen, Waschk. m. weiß. Marmor, 2 Nachtkonsolen mit Marmor, 2 Stühle Handtuchhalter, zusammen **585** Mk.
Beste fachmännische Bedienung. Entgegenkommende Zahlungsweise.
Herforder Möbel-Industrie
Bochum, Marienstraße 29.

Gardinen
Dekorationen
Anfertigung in modernster Ausführung bei billigsten Preisen.
Aufhängen gratis.
Teppichhaus
Cieslak,
Bochum, Hattingerstrasse 14

Damen- und Herrengarderoben
werden chemisch gereinigt und auf neu gefärbt
Färberei
Galluschke
Wäscherei.
Läden in allen Stadtteilen.

Stühleflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

BILLIGE TAPETEN
BEACHTEN SIE BITTE UNSERE SCHAUFENSTER
SCHRÖDER & BAUM
FÜHRENDES HAUS DER TAPETEN-BRANCHE — FRIEDRICHSTRASSE 11

Das Qualitäts-Motorrad
Rudge-Whitworth
Vier Ventile, Vierganggetriebe, gekoppelte Bremsen, Zündlicht.

500 ccm



1,9/15 PS

Erleichterte Zahlungsbedingungen.
A. & G. Ascheuer, Bochum,
Bongardstrasse 30, Telefon 31 und 1689.

Heinrich Heiland
Bochum, Brückstraße 21.
Herde und Oefen Waschmaschinen
Nur altbewährte, beste Fabrikate zu niedrigsten Tagespreisen bei günst. Zahlungsbedingungen.
Küppersbusch-Herde — Senking-Herde

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 16 — Bochum — Fernruf 3049



Eigene modern eingerichtete Fabrik
Filiale: Bochum, Haltinger Straße 49, Telefon 5246
Filiale: Bochum, Herner Straße 111a
Eigene Reparatur-Werkstätten.





Drähte
verzinkt und roh.
Stacheldraht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art für Bergbau, Landwirtschaft, Bau Industrie kompl. Drahtzaun-Anlagen, Schutzvergitterung
Rösler & Lönne
Drahtwerk, Bochum
unter den Linden 28-30

Wäsche
von der einfachsten bis zur feinst. Ausführung komplette
Braut-Ausstattungen, Oberhemden
gut und billig.
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß u. nach Maß verarbeitet.
Spezial-Wäschehaus
Viktor Rösser,
Kortenpfad 12, (am Friedrichsplatz)
Tel. Nr. 5077.

Klavier-Unterricht
sowie Französisch, Englisch und Lachschrift wird billig erteilt.
Gefl. Off. u. N. H. 43 a. d. Geschäftsst. d. Ztg

Schlüsselbund
mit zwei Schlüsseln am Freitag morgen **verloren.** — Abzugeben **Wielandstr. 34, II. Etg.**

Damen-Westen / Pullover

beste reinwollene Qualitäten in reicher Farbenauswahl
zu besonders billigen Preisen

Damen-Westen	Kammgarnwolle, einfarbig und gemustert	6.90	8.50	12.50
Damen-Westen	Kammgarnwolle mit Laufmasche und Gürtel	14.50	16.50	18.75
Damen-Westen	Zephirwolle, aparte Farben, auch mit Kragen	19.75	22.50	24.00
Damen-Westen	Zephirwolle, m. Laufmaschen oder kunstseidenen Mustern	25.50	29.00	34.00
Bleyle-Westen	in grosser Farbenauswahl beliebte Spezialmarke	19.00	22.50	
Damen-Jacken	lange Form, Zephirwolle, moderne Ausführung	29.00	33.00	39.50
Damen-Pullover	feine Farben, moderne Muster	14.50	17.50	19.50
Damen-Pullover	neueste Formen, feine kunstseidene Muster	21.00	29.00	34.00

„Damen-Pullover" kleidsame Tracht zum Jackenkleide.

Mertens Söhne
Bochum, Obere Marktstraße 39
Erstklassiges Spezial-Geschäft

Zwangs-Versteigerung.

Am 13. April 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Eickel folgende Gegenstände:

1) **1 Automobil**
2) **1 Nähmaschine, 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Ofen, 1 Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Sessel, 2 Stühle**
3) **Seife, Nudeln, Bürsten, Kaffee, Konserven, Kakao, Schokolade, Kerzen, Puddingpulver, u. v. a. Kolonialwaren mehr**

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Verkauf zu 3 bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: **Wirtschaft Heckert, Eickel, Kaiserstraße.**

Bochum, den 10. April 1926.

C. Clausen
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16.

Abbruchs-Material
zu verkaufen.
Wir haben vom Abbruch der herrschaftlichen Besitzung Ecke Königsallee und Weiherstraße das gesamte abfallende Material (Innen- und Außentüren, gew. Fenster, Schiebefenster, Bleiverglasungen, Treppen, Wandschränke, Wand- und Fußbodenplatten, Marmorkamine, eiserne Gitter und Geländer, Parkettfußböden, gew. Fußböden, Rolläden, Blendläden, Rohrleitungen und Zubehör für Gas und Wasser, Spülsteine, Klosetts, Warmwasser-Heizungsanlage mit Kessel, Bauholz, Brennholz u. s. w.) billig abzugeben. Näheres an Ort und Stelle oder durch uns.
Fr. Müller A.-G.
für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.
Fernruf 3355—3358.

Empfehle mich
in Arbeiten von Sophas, Chaiselongues und Matratzen sow. Gardinen u. Dekorationen in und außer dem Hause.
Wilhelm Dallmann
Arndtstraße 5.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2906



Moderne
Kinder-Wagen
auf
Teilzahlung
zu angenehmen Bedingungen finden Sie in grosser Auswahl bei
S. Freimark, Am Markt 3,
beim Kuhhirten-Denkmal.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9



offerieren aus neuen Ladungen
zu billigsten Preisen
an Wiederverkäufer
Holländer, Edamer,
sowie sämtliche anderen Sorten Käse.
Scheepers & Co.,
Käse-Großhandlung, Bochum
Brüderstr. 15-17, Fernr. 2442-2443



Billige Uhren

Taschenuhren	von	3.00	Mk an
Armbanduhren	Silber von	16.00	Mk an
Standuhren	Junghans-Werk groß von	150.00	Mk an
Wecker	Messingwerk von	3.00	Mk an

Getragene Taschenuhren und zurückgesetzte Wecker nur solange Vorrat
Uhren-Rave
Bochum, Langestraße 18.

Wo lassen Sie sich verschönern?
im Herren-Friseur-Geschäft
Joh. Pickhardt, Bochum
Maarbrücker- u. Humboldtstr.-Ecke
Separater Verkaufsladen
für Toilettenartikel u. Tabakwaren

Mieten Sie von uns einen **Orion-Staubsauger**
In einigen Monaten ist er Ihr **Eigentum**



Vorführung in der Wohnung unverbindlich
SCHUMACHER
BOCHUM, BRUCKSTR. 46
GEGR. 1889 FERNRUF 696

Nr. 84. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Montag, 12. April 1926

Unveränderte Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Eine weitere Zunahme der Erwerbslosigkeit zu befürchten.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster i. W., Warendorfer Straße 25, berichtet:

Die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt war in der ersten Aprilwoche durchaus uneinheitlich und sehr ungünstig, was vor allem an größere Entlassungen im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau und in der Metallindustrie zurückzuführen ist. Nach den vorliegenden Meldungen kann auch in absehbarer Zeit mit einer Besserung nicht gerechnet werden, es ist vielmehr infolge der anhaltenden Absatzschwierigkeiten eine weitere Zunahme der Erwerbslosigkeit zu befürchten. In welchem Umfange die wichtigsten Berufsgruppen des Bezirks an der Erwerbslosigkeit beteiligt sind, darüber geben nachstehende Zahlen Aufschluß. Am 16. März entfiel der Hauptanteil an der Zahl der Arbeitsuchenden (239 657) auf die Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art (einschl. u. a. der Bauhilfs- und Erdarbeiter) mit 63 900 Erwerbslosen gleich 26,6 Proz. der Gesamtzahl. An zweiter Stelle stand die Metallindustrie, die 45 006 Arbeitsuchende = 18,7 Proz. stellte. Fast ebenso ungünstig war die Arbeitsmarktlage im Bergbau, auf den 43 309 = 18 Proz. der Arbeitsuchenden kamen. In den hohen Erwerbslosenziffern für die Metallindustrie und den Bergbau kommen neben der ungünstigen wirtschaftlichen Lage mit ihrem Absatzmangel zu einem geringen Teil auch die Rationalisierungsmaßnahmen zum Ausdruck. Dadurch werden Arbeitskräfte freigesetzt, die auch bei guter Konjunktur in diesen Industrien keine Beschäftigung finden werden. Aus arbeitsmarktpolitischen Gründen müssen daher Mittel und Wege gesucht werden, um eine berufliche Umschichtung dieser freigesetzten Arbeitskräfte nach und nach durchzuführen. In weitem Abstande von den oben genannten Berufsgruppen folgt das Baugewerbe (allerdings ohne Bauhilfs- und Erdarbeiter) mit 16 278 = 6,8 Proz. der Gesamtzahl der Arbeitsuchenden. Tatsächlich mit den zu den ungelernten Arbeitern zählenden Hilfs- und Erdarbeitern das Baugewerbe einen erheblich größeren Anteil gewinnen. Während in den Monaten Januar bis März die Arbeitsmarktlage im Bergbau, in der Metallindustrie sowie für die ungelernten Lohnarbeiter sich dauernd verschlechterte, war für das Baugewerbe in diesen Monaten eine Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden zu verzeichnen, die auch in den folgenden Wochen noch anhält. Auch für die übrigen Berufsgruppen, abgesehen von der Landwirtschaft, machte sich keine nennenswerte Besserung der Arbeitsmarktlage bemerkbar.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 10. April.

)(**Berufung.** Das Handwerksamt Wanne-Eickel gibt bekannt: Zum öffentlich-gewerblichen Sachverständigen für das Klempner- und Installateurhandwerk ist von der Handwerkskammer in Dortmund Klempner- und Installateurmeister Carl Kolb, Wanne-Eickel, Brennerstraße 1, mit Wirkung vom 1. April 1926 bestellt worden.

)(**Für eine Promenade am Kanalufer.** An den komm. Bürgermeister der Stadt Wanne-Eickel richtete der Verkehrsverein Wanne-Eickel nachstehende Eingabe: „Es ist eine ständige Beobachtung, daß bei gutem Wetter erhebliche Menschenmengen aus Wanne-Eickel zum Kanal wandern, um die erfrischende und belebende Wirkung des Wassers zu genießen und sich an dem lebhaften Treiben auf dem Kanal und in den Häfen zu erfreuen. Es wird allgemein als dringendes Bedürfnis empfunden, auf der Südseite des Kanals von Crange bis zum Bismarckhain in Gelsenkirchen eine Kanaluferpromenade zu schaffen, welche Spaziergänge am Kanal ermöglicht. An geeigneten Stellen, so z. B. gegenüber dem Hafen der Hafenbetriebsgesellschaft, wäre die Anbringung von Sitzbänken erwünscht. Wir bitten, von dort aus die Verhandlungen mit der Kanalverwaltung aufzunehmen, damit diese Promenadenstraße am Kanal geschaffen werden kann."

)(**Ueberfahren und getötet.** Von einem Zuge in der Nähe der Kolonie Pluto wurde der Arbeiter Gl. von der Heinrichstraße in Röhlinghausen überfahren und sofort getötet. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

)(**Aus dem Polizeibericht.** Es wurden angezeigt: Eine Person wegen Hausierens mit Schund- und Schmutzliteratur, vier Personen wegen Körperverletzung, die eine Frau mit einem stumpfen Gegenstand so mißhandelt haben, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte; eine Person wegen Rauchens im Kino; eine Person, weil sie ihren bösartigen Hund ohne Maulkorb so umherlaufen ließ, daß er eine Frau biß; eine Person wegen groben Unfugs.

)(**Die Zahl der Erwerbslosen** betrug in der Woche vom 29. März bis 3. April in Wanne-Eickel 4013 (gegenüber 2670 in der Vorwoche im Amte Wanne und 1331 im Amte Eickel).

)(**Ein Straßenbahnwagen entgleist.** Auf dem Eisenbahnübergang nach Unser Fritz an der Gelsenkirchener Straße entgleiste ein besetzter Straßenbahnwagen der Linie 3, der sich auf dem Wege nach Gelsenkirchen befand. An dem Uebergang werden ja bekanntlich größere Schienenumlegungen vorgenommen, und der Führer konnte es nicht verhindern, daß die Räder des Wagens aus den Schienen sprangen, wodurch die Eisenbahnstrecke versperrt wurde. Nach einstündiger Arbeit gelang es den schnell herbeigeeilten Mechanikern, den Wagen wieder flott zu machen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

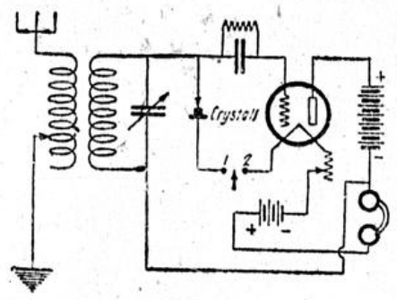
)(**Noch gut gegangen.** Das fünfjährige Söhnchen eines Bergmanns lief auf den Fahrdamm der Kurfürstenstraße in Eickel, als gerade ein Motorradfahrer, der nach Wanne wollte, vorbeisauste und den Kleinen, der vor Schrecken nicht ausweichen konnte, erfaßte und zur Seite schleuderte. Die Mutter des Kindes überschüttete den Radfahrer sogleich mit Vorwürfen und Drohungen, so daß er es vorzog, schleunigst Reißaus zu nehmen. Die Verletzungen waren unerheblich.

Der deutsche Rundfunk.

Lampenapparat mit Umschaltung für Detektorempfang.

Für solche Einlampenempfänger, die noch im Empfangsbereich für Detektorapparate liegen, ist es sehr vorteilhaft, wenn sie so gebaut sind, daß sie durch eine einfache Umschaltung auch für Detektorempfang geeignet sind. Sei es nun, daß die Lampe ihren Dienst versagt, der Akkumulator entladen ist oder sonst eine Störung eintritt, die den Empfang mit der Lampe verhindert. In solchen Fällen ist man dann nicht ratlos, sondern kann sofort mit dem Detektor weiter hören.

In welcher Weise man einen Apparat zu schalten hat, um auf Detektor umstellen zu können, ist im obenstehenden Bild gezeigt. Als Abweichung von der gewöhnlichen Sekundärschaltung wäre nur



die Umstellung von Hörer und Anodenbatterie und der zweite Anschluß des Empfangskreises zu nennen, der hierbei zwischen Hörer und Anodenbatterie erfolgt. Der Detektor liegt zwischen dem einen Kontakt des Heizfadens und der Empfangsspule und in dieser Richtung muß ein Schalter liegen, der für Detektorempfang geschlossen, für Empfang mit der Lampe offen sein soll. Für Empfang mit Detektor ist der Gang des Hochfrequenzstroms folgender: Empfangskreis Gitterseite, Detektor, Schalter, Heizfaden, Heizwiderstand, Heizbatterie, Hörer, zur anderen Seite des Empfangskreises. Oeffnet man den Schalter, so ist die Arbeitsweise des Apparates die des gewöhnlichen Einlampenaudions. Es sei jedoch noch bemerkt, daß sich in der Figur insofern ein Fehler befindet, als eine Verbindung des positiven Pols der Heizbatterie mit der Kathode fehlt.

kos. **Warum werden für Antennen immer Kupferlitzen empfohlen?** Litzendraht besitzt bei geringstem Drahtgewicht das Höchstmaß an leitender Oberfläche, vorausgesetzt, daß die Einzeldrähte voneinander isoliert sind. Praktisch spielt diese Eigenschaft aber bei den Amateurantennen keine sehr große Rolle. In Deutschland bürgert sich daher auch die Verwendung von Volldraht immer mehr ein.

kos. **Kann man an einen Kristallempfänger mehrere Hörer anschließen?** Das hängt vor allem von der Entfernung des betr. Senders ab. Sind die Darbietungen laut, so kann man ohne weiteres mehrere Hörer anschließen, bis zu zweien hintereinander, bei einer größeren Anzahl besser parallel zueinander.

kos. **Was versteht man unter H. C.-Kupferdraht?** H. C. ist eine in England und Amerika gebräuchliche Bezeinung für „high conductivity" (= hohe Leitfähigkeit); man will damit sagen, daß der betr. Draht einen großen Prozentsatz reines Kupfer enthält und infolgedessen dem elektrischen Strom nur wenig Widerstand entgegensetzt.

kos. **Drahtlose Leitung der Flugzeuge.** In Frankreich richtet man jetzt zwischen Le Bourget und Croydon einen nächtlichen Dienst ein, um die Flugzeuge durch drahtlose Signale zu leiten.

kos. **Radio in Ostindien.** Eine in der Bildung begriffene Gesellschaft will in Ostindien Radiostationen in Calcutta, und Bombay errichten. Die Besitzer von Empfangsapparaten müssen eine Gebühr entrichten, von der die Gesellschaft 80 Prozent erhält, während die übrigen 20 Prozent der Regierung zufallen.

kos. **Besteuerung des Rundfunks in Frankreich.** Da die französische Regierung nach allen möglichen Mitteln sucht, um das Defizit im Haushalt zu beseitigen, hat sie eine Luxussteuer von 12 Prozent auf Radioapparate und -Geräte eingeführt. Außerdem will sie eine Jahresgebühr von allen Besitzern eines Empfangsapparates erheben. Das Syndikat der Radio-Industrie hat bereits einen lebhaften Protest an den Finanzminister, den Senat und die Kammer gerichtet.

kos. **Radio in den französischen Kolonien.** Seit 1906 hat Frankreich die ersten Versuche gemacht, eine drahtlose Verbindung mit seinen Kolonien herzustellen. Diese Versuche sind namentlich in und nach dem Kriege fortgesetzt worden, und jetzt können alle Kolonien Nachrichten aus dem Mutterland erhalten. Mit der Errichtung von Sendern in den Kolonien ist man noch nicht so weit, aber man will jetzt mit kurzwelligen Sendern die noch fehlenden Verbindungen herstellen und auch die Sender mit langen Wellen nach den Kolonien verdoppeln. Man hofft in diesem Jahre damit zu Ende zu kommen.

Aus der Nachbarschaft

Stiepel, 9. April. Für den still genießenden Wanderer ist jetzt eine wunderbare Zeit gekommen, die der Blüten. Die Bäume blühen wie sonst selten. Die Kirschen und Birnen zeigen ihre volle Pracht, während die tiefrote Apfel- sowie Pflaumenblüte noch etwas zurück ist, dagegen blühen voll die Kirschenbäume. Das Herz geht einem erdgebundenen Menschen auf bei dieser jungen Pracht, durch die lieblicher Vogelgesang ertönt und alles atmet balsamische Frühlingsluft. — In der in der Wirtschaft Wegmann abgehaltenen Mieterversammlung hielt der Verbandsvorsitzende einen Vortrag über das ganze Gebiet der Wohnungsfragen, der mit regem Interesse aufgenommen wurde.

e. **Linden-Dahlhausen**, 10. April. Auf der Straße vom Tode getroffen. Auf dem Wege zum Arbeitsamt wurde der 64jährige Arbeiter Joseph Rosiak von hier, Am alten General Nr. 12, von einer Gehirnblutung betroffen. Als R. die Bahnhofstraße passierte, fiel er plötzlich um. Passanten brachten ihn in ein nahegelegenes Haus, woselbst der zugezogene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. Die Leiche wurde zur Leichenhalle des ev. Krankenhauses gebracht. — Der Unterricht in bergewerblichen Berufsschule in Linden-Dahlhausen beginnt am Dienstag, den 20. April d. J., abends 6 Uhr, nach dem im Amtshaus 1 aushängenden Gesamtstundenplan. Die Aufnahme der neu eintretenden Berufsschüler erfolgt zu der angegebenen Zeit in der Lutherschule zu Linden für die Metallarbeiter, in der Abyssiniusschule zu Dahlhausen gleichfalls für Metallarbeiter und in der Lewackerschule zu Linden für Handwerker.

Aus den Provinzen.

wl. **Recklinghausen**, 10. April. Glück im Unglück. Von dem Neubau des kath. Schwesternhauses in Langendreer stürzte infolge Umkippens einer Holzplatte ein Klempnergehilfe aus dem dritten Stockwerk ab und fiel, einige Male aufschlagend, auf den Erdboden. Der Gestürzte blieb wie tot liegen. Als er wieder zu sich kam, stellte sich heraus, daß er sich nur leicht verletzt hatte.

* **Dortmund**, 10. April. Der Haushaltsplan der Stadt Dortmund für das Jahr 1926 schließt im Ordinarium mit 77 270 400 *M*, im Extraordinarium mit 10 755 100 *M* ab. Die Deckung des Fehlbetrages von 22 100 400 *M* soll nach dem Magistratsantrag, der bei der nächsten, am Donnerstag und Freitag stattfindenden Stadtverordnetensitzung vorliegt, gedeckt werden: 1. durch Ueberweisungssteuern mit 8 100 000 *M*, durch Gemeindesteuern mit 11 Millionen, durch Ueberschüsse der Vorjahre mit 3 100 000 *M*. Zur staatlichen Vermögenssteuer soll ein Gemeindezuschlag von 250 Prozent erhoben werden, die Gewerbesteuer soll mit 600 Prozent, der Ertragssteuer und mit 2400 Prozent der Lohnsummensteuer erhoben werden. Für die Versicherungsbank, Kredit- und Warenhandelsunternehmen, die im Gemeindebezirk, ohne in ihm ihren Wohnsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten, erhöht sich der Zuschlag auf 720 v. H. der Ertragssteuer und 2880 der Lohnsummensteuer.

wl. **Dortmund**, 10. April. Ueber den Schiffsgüterverkehr im Dortmunder Hafen teilt der Städtische Pressedienst mit, daß im Monat März 1926 314 beladene 41 leere Schiffe, d. h. insgesamt 355 Schiffe mit 382 675 Tonnen Güter (371 560 Tonnen Erz und 11 115 Tonnen sonstige Güter) ankamen. Von Dortmund abgegangen sind 118 beladene Schiffe und 200 Leerschiffe, d. h. insgesamt 318 Schiffe mit 46 738 Tonnen Güter (7371 Tonnen Kohle und 39 367 Tonnen sonstige Güter). Der Gesamt-Güterumschlag beläuft sich im Monat März auf 229 413 Tonnen (1925: 266 988 Tonnen). Der Gesamt-Güterumschlag vom 1. Januar 1926 bis 31. März 1926 beträgt 556 866 000 Tonnen (1925: 682 405 000 Tonnen).

wl. **Duisburg**, 10. April. Ueberfall auf drei Mädchen. Im Duisburger Walde wurde eine 22jährige Haustochter von einem jungen Mann mit schwarzer Gesichtsmaske überfallen, am Halse gewürgt und mit einem harten Gegenstand mehrere Male über den Kopf geschlagen, wobei sie erheblich verletzt wurde. Ein hinzueilender Arbeiter jagte den Täter in die Flucht. — In der Nähe des Emscher-Kanals hörten Vorübergehende die Hilferufe zweier Mädchen, von denen sie das eine bewußtlos auffanden, während dem anderen die Kleider vollständig zerrissen worden waren. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

wl. **M.-Gladbach**, 10. April. Durch ein scheuendes Pferd zu Tode gekommen. Auf dem Hofe der Witwe Peters in Elmpt scheute ein Pferd beim Anspannen und rannte mit dem Wagen gegen eine Wand des gegenüberliegenden Hauses. Dabei geriet ein Sohn der Witwe, der das Pferd zu halten versuchte, so unglücklich zwischen den Wagenbaum und die Wand, daß ihm der Brustkorb eingedrückt, eine Schulter auseinandergerissen und das Rückgrat gebrochen wurde. Außerdem erlitt er schwere Nieren- und Beinquetschungen. Der Schwerverletzte wurde nach M.-Gladbach ins Krankenhaus gebracht, wo er am folgenden Tage unter großen Schmerzen starb.

wl. **Remscheid**, 10. April. Feuer in einer Feilenfabrik. Durch Selbstentzündung von Härteöl entstand bei der Firma Johann Wilhelm Arntz, Fabrik für Feilen und Kaltkreissägeblätter, ein Brand. Nach zweistündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer zu löschen. Das Dach über der Sägehalle ist zerstört worden. Das danebenliegende Bürogebäude konnte gerettet werden. Der Betrieb ist nicht gestört. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

wl. **Köln**, 10. April. Großfeuer in einer Porzellanmalerei. Nachts brannte das große Lagergebäude der Porzellanmalerei Spitzer in Dieringhausen vollständig aus. Der Brand brach abends nach elf Uhr aus und fand an dem Packmaterial des Lagers reiche Nahrung. Große Vorräte an Porzellan wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

wl. **Koblenz**, 10. April. Verbot der Rheinlandkommission. Die Rheinlandkommission hat das Theaterstück „Die elf Schill'schen Offiziere", herausgegeben vom Danner-Verlag in Mühlhausen (Thüringen) für das besetzte Gebiet verboten, da es geeignet sei, die Würde der Besatzung zu beeinträchtigen. Der Verkauf des Textbuches und die Aufführung des Stückes sind strafbar.

Zum Todestag unserer Kaiserin.

† 11. April 1921.

Fünf Jahre sind vergangen, seit unsere Kaiserin im fremden Lande die müdgeweinten Augen schloß. Fünf Jahre ist es her, da ihre sterbliche Hülle „den Pfad, der in die Heimat geht", finden durfte, da Trauernde von nah und fern zusammenströmten, um ehrfurchtsvoll entblößten Hauptes den Sarg unter dem violetten Bahrtuch vorbeifahren zu lassen. Ungerufen kamen sie, hatten keine Erleichterung der Reise- oder Herbergsverhältnisse von Behörden zu gewärtigen, — kein Demonstrationsverlangen, nur ihr Herz drängte die Ungezählten, der geliebten Landesmutter Treue zu erweisen.

Als wir unter den frühlingsjungen Bäumen im Park des Neuen Palais dichtgedrängt stundenlang auf den Trauerzug warteten, kam es ergreifend zum Ausdruck, wie fast jeder in besonderer Beziehung mit der Kaiserin verbunden war, auch wenn gar keine persönliche Bekanntschaft solche Einstellung je begünstigt hatte. Da war die Heimarbeiterin, die wußte, wie die hohe Frau in ihrer stillen Weise ihr Schicksal mitempfunden und für Linderung gesorgt hatte; die Krankenschwester, die von ihrer Förderung sozialhygienischer Einrichtungen erzählen konnte; der Landsturmmann, der im Lazarett ihre mütterliche Fürsorge empfunden hatte; der Armenpfleger, der ihr immer offenes Ohr für soziale Not kannte; die Berufslehrerin, die ihr Hervorheben weiblicher Art und weiblicher Fertigkeiten bei der Berufsausbildung rühmte; die gewesene Schülerin aus dem Luisenstift, aus Hermannswerder, aus zahllosen Anstalten im Reiche, in denen die Kaiserin, wann sie nur konnte, ein gern gesehener Gast war. Da war endlich die Mutter, Mädel und Bub fest an der Hand, die meinte: „Kinder soll man ja wohl nicht in solch Gedränge mitnehmen, aber die Kaiserin hat doch die Kinder so gern gehabt, und war mit den eigenen auch zusammen, wenn sie irgend konnte." Und jeder wußte irgendeinen ansprechenden Zug von der Frau zu erzählen, der der jähe Sturz von den Höhen des Lebens in den Abgrund des Leides nicht einen Bruchteil ihrer Hoheit und Würde zu nehmen vermocht hatte.

Dann — bei atemlosen Schweigen nahte der Trauerzug —, nur ein Aufschluchzen ging durch die Menge. Hier fühlte ein Volk, welch reicher Hort der Liebe ihm versank.

Seither haben fünf Jahre furchtbarster Schmach uns tiefer als je in Niedrigkeit und Not verstrickt. Aber das Bild der königlichen Frau, die wir damals zu Grabe trugen, haben sie mit keinem Flecken entstellen können. Die Worte, mit denen Wildenbruch einst die junge, in Berlin einziehende Prinzeß Wilhelm begrüßte, haben sich als erschütternde Voraussage erwiesen:

„Sieh, es schwebt ein lichter Schatten
Durch das Volk der Preußen hin:
Wir besaßen und wir hatten
Eine heil'ge Königin.
Wie des Himmels Segenswolke
Leuchtet sie uns immerdar, —
Werde Du dem deutschen Volke,
Was Luise Preußen war.

Das kann unsere Kaiserin uns werden, wenn wir wollen. Gott gebe in Gnaden, daß wir noch wollen können.

Hannah Brandt.

Letzte Worte berühmter Personen.

(Nachdruck verboten.)

Paul Gerhardt, der Dichter unserer glutvollsten Kirchenlieder, fand als Ausdruck seiner Bereitschaft und Sehnsucht im Sterben das Wort: „Komm, Herr Jesu!" —

Gellert, der sein Lebenlang vielerlei körperliche Leiden in Geduld ertrug, hauchte, bevor ihn die Sprache verließ: „Nun, gottlob, nur noch eine Stunde!"

„Beter! Beter!" rief Lavater in Todespein den Seinen zu, während der sanfte Fenelon mit den Worten schied: „Dein Wille geschehe und nicht der meine" — und Zinzendorf die Nähe der ewigen Ruhe durch das Wort „Frieden!" begrüßte.

Daß ihre Herzkrämpfe der Königin Luise das Wort erpreßten: „Herr Jesu, mach es kurz!" ist bekannt, und ähnlich betete Elisabeth Fry, die so vielen Gefangenen Trost in ihre Einsamkeit gebracht hat: „O, mein lieber Herr, hilf mir und errette deine Magd."

Uhland glaubte sich wohl im Entschlummern in das Land der Kindheit zurückversetzt; seine letzten Worte sollen gewesen sein: „Mutter! Mutter! und Vater!"

Matthias Claudius, fröhlich im Leben und getrost im Sterben, murmelte, sich ausstreckend: „Gute Nacht, gute Nacht!"

Pestalozzi seufzte: „Ach Gott!"

Friedrich Rückert forderte wie Goethe, als seine Augen dunkelten, daß man es heller um ihn mache. Dann sprach er noch: „Legt mich auf die rechte Seite" — und verschied.

Byrons letzte Worte waren: „Ich muß jetzt schlafen gehen."

Dickens hatte den ganzen letzten Tag gearbeitet und war in fröhlicher Stimmung gewesen, abends fühlte er sich nicht wohl. Als die Seinen ihm sagten: „Lege dich doch nieder!" entgegnete er schwermütig: „Ja, auf die Erde." Er fiel in Bewußtlosigkeit und starb am folgenden Tage, ohne daß noch ein Wort über seine Lippen kam.

Aehnlich Sokrates sprach der Philosoph Fichte vor seinem Tode: „Ich bedarf keiner Arznei, ich fühle, daß ich genesen bin"; Kant: „Es ist gut"; der Heidelberger Theologe Paulus: „Es gibt eine andere Welt"; der Chirurg Bergmann: „Nun laßt mich schlafen. Gute Nacht."

Von den Opfern der französischen Revolution, die zum Tode geführt wurden, war manches auf einen guten Abgang bedacht. Danton sagte dem Henker: „Du wirst meinen Kopf dem Volke zeigen, und er ist es wert, gezeigt zu werden", und Madame Roland betrat das Schafott mit den Worten: „O, Freiheit, was geschieht doch alles in deinem Namen!"

M. G.

Kunst und Wissen.

** **Geographische Entdeckungen in Kanada.** Die weißen Flecken, die sich bisher noch auf der Karte von Kanada südöstlich von dem Großen Sklaven-See befanden, sind jetzt durch die Forschungsreisen des Beamten des kanadischen Innenministeriums O. H. Blanchet aufgeklärt worden. Blanchet bereiste ein Gebiet von 60 000 engl. Quadratmeilen zwischen den Großen Sklaven- und dem Athabaska-See und entdeckte dabei einen neuen See, den er Nonachoh-See nannte und der 150 engl. Meilen lang und mehrere englische Meilen breit sein. Er hat auf seiner großen Reise weite Gebiete kartographisch aufgenommen, die der Fuß des weißen Mannes bisher noch niemals betreten hatte.

** **7000 Mark für ein Buch Bacons.** Bei der Versteigerung der berühmten Britwell-Bibliothek bei Sotheby in London, erregte es Aufsehen, daß ein schmales Oktavbändchen, dem im Katalog keine besondere Seltenheit nachgerühmt wurde, zum Gegenstand erbitterten Bietens wurde. Das Buch, das der frühere Eigentümer für 4 Mark erworben hatte, wurde zunächst mit 20 Mark angeboten und dann allmählich auf 7000 Mark gesteigert, eine Summe, für die es der bekannte amerikanische Antiquar Dr. Rosenbach erwarb. Erst nachher wurde das Geheimnis dieser hohen Wertschätzung bekannt. Man hatte nämlich noch im letzten Augenblick festgestellt, daß das Bändchen den eigenhändigen Namenszug von Francis Bacon und zahlreiche Anmerkungen und Notizen von der Hand des großen Staatsmannes und Philosophen enthielt.

Neues aus aller Welt.

Furchtbarer Zweikampf von Elefanten.

Die Dickhäuter ringen um die Führerschaft und zerfetzen sich.

Zwei wilde Elefanten, die Nebenbuhler in der Führerschaft einer Herde waren, haben in der Nähe von Jamschedpur in Bengalen ein furchtbares Duell ausgefochten, wie es wohl noch niemals vorher beobachtet worden ist. Der Zweikampf begann am frühen Morgen und dauerte den ganzen Tag und die Nacht durch. Als die erschreckten Dorfbewohner, die sich vor dem Wüten der rasenden Tiere versteckt hatten, aus ihren Schlupfwinkeln hervorkamen, fanden sie einen der Elefanten tot in einer Grube liegen. Der andere war verschwunden. Aber als man seinen Spuren folgte, fand man ihn etwa 15 Kilometer entfernt tot. Die beiden Riesentiere waren entsetzlich zugerichtet. Der eine Elefant hatte beide Hauer verloren, die in dem Kopf des anderen eingegraben waren. Kopf und Rumpf beider Tiere waren fast zu Fetzen zerrissen. Der Kampf begann auf einem Hügel, mehr als drei Kilometer von dem Dorf Rakha entfernt und endete in der Mitte des Dorfes. Die Einwohner, die nicht geflohen waren, hatten sich in ihren Hütten verborgen und beteten zu den Göttern. Das Auftreten solcher wilder Elefanten ist in den Urwäldern dieser Gegend von Indien nicht ungewöhnlich, aber zum erstenmal wurde ein solches Duell zweier Leittiere um die Führerschaft außerhalb der Urwaldschatten durchgefochten. Verschiedene der Dorfbewohner haben durch den Verkauf der Hauer und der Häute ein kleines Vermögen erworben.

Im Kampf mit dem Tiger

Ein vorbildlicher Bändiger der Bestien.

Alfred Court, der Direktor eines Zirkus, der augenblicklich in Marseille gastiert, führte in einer Vorstellung sechs Bengalentiger vor, als einer der wildesten auf ihn zusprang und ihn an der rechten Hand schwer verletzte. Um die Zuschauer nicht zu beunruhigen, beendete der Dompteur seinen Auftritt, als seien seine Verletzungen nicht bedeutend, und das beweist schon eine anerkennenswerte Energie, denn seine Wunden stellten sich hinterher als schwer und tief heraus.

Der Riesenfeuerball vom Himmel.

Einschlag eines gewaltigen Meteorsteines in England.

Kürzlich fiel in Walton bei Bridgwater (England) ein großer Meteorstein in einen weichen, schlammigen Acker und riß ein Loch von über 6 Fuß Durchmesser in den Boden. Die Stärke des Einschlags war so heftig, daß der Umschlag über einen weiten Umkreis verspritzt wurde. Ein Arbeiter, der den Fall des Meteors beobachtete, beschrieb ihn als einen Riesenfeuerball, der vom Himmel kam und in einem intensiv blauen Lichte explodierte. Das Innere des aufgerissenen Loches konnte man bisher noch nicht untersuchen, da es voller Wasser steht.

Rauschgifte auf Rezept.

Drei Aerzte vor dem Staatsanwalt.

Bei ihren Nachforschungen zur Aufdeckung des Handels mit Rauschgiften stellte die Berliner Kriminalpolizei fest, daß besonders Kokain und Morphium auffallend viel aus Apotheken auf ärztliche Rezepte bezogen wurden. Man glaubte zunächst, daß diese Rezepte gefälscht seien. Jetzt wurden jedoch zwei praktische Aerzte überführt, ohne Untersuchung Rezepte ausgestellt zu haben. Einer von ihnen wurde der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Ein Dr. med. Konrad Rosenthal, der die ärztliche Staatsprüfung nicht abgelegt hat, zur Ausstellung von Rezepten also nicht berechtigt ist, wurde ebenfalls in Haft genommen. Dr. Rosenthal ist selbst starker Kokainist. Er verkehrte als ständiger Gast in Tanzdielen und Bars im Westen Berlins und hatte eine umfangreiche Bekanntschaft unter den Verbrauchern von Kokain und Morphium. Hierauf baute er seine ganze Existenz auf. Er stellte die Rezepte zum größten Teil „pro medico“ aus und erhielt so große Mengen der Rauschgifte, die er an die Abnehmer verkaufte. Die Ueberführten werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben, die beiden praktischen Aerzte auch vor der Aerztekammer, der das Ergebnis der Ermittelungen ebenfalls unterbreitet wurde.

Wilde Einbrecher.

Mit dem Tintenfaß gegen den Vorsitzenden.

Zu einem wüsten Auftritt kam es wieder einmal vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts III zu Berlin-Moabit. Ihr Verhandlungssaal scheint der bevorzugte Tummelplatz für rabiate Angeklagte zu sein. Schon wiederholt sind dort von ihnen, wie berichtet, wüste Szenen aufgeführt worden, und einmal vollführte sogar ein Angeklagter, nachdem er sich die Kleider vom Leibe gerissen hatte, einen Nacktanz auf dem Richtertisch. Jetzt standen dort die beiden Einbrecher Hermann und Deichmüller, die in Dahlem für 10 000 Mark Teppiche gestohlen hatten und vom Charlottenburger Schöffengericht zu zwei Jahren bezw 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren. Bei Hermann wurde die Strafe auf Gefängnis ermäßigt, bei Deichmüller dagegen die Berufung verworfen. Kaum hatte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Siegert, das Urteil verkündet, als Deichmüller über die Barriere der Anklagebank sprang, sich auf den Richtertisch stürzte und versuchte, das Tintenfaß auf den Vorsitzenden zu schleudern. Nur mit Mühe konnte der hinzuspringende Justizwachtmeister verhindern, daß noch größeres Unheil angerichtet wurde. Jedoch wurden die Beamten über und über mit Tinte begossen. Erst nachem sie dem Deichmüller mit dem Gummiknüppel einige Schläge versetzt hatten, konnten sie den Wütenden abführen.

Die längste Ehe Englands

64 Jahre verheiratet.

In einem kleinen Dorfe in der Nähe von Farnborough wird Mr. John Taylor seinen 102. Geburtstag feiern. Er ist 64 Jahre verheiratet. Man sagt, daß dies die älteste Ehe von ganz England sei. Während seine Frau in den letzten Jahren kränklich wurde, fühlt sich das Geburtstagskind noch außerordentlich rüstig. Er besucht fast täglich die Dorfschenke, in welcher er sein Bier trinkt. Er hat noch die Straßenbeleuchtung Londons mit Oellampe versehen und ist einer von den wenigen lebenden Menschen, die mit dem alten Herzog von Wellington gesprochen haben.

Seid umschlungen Millionen . . .

Erfindung einer Bombe von gräßlicher Wirkung.

Die Erfindung einer von Flugzeugen zu werfenden Bombe im Gewicht von zwei Tonnen und etwa drei Meter Länge erregt in Amerika großes Aufsehen. Die Wirkung der Bombe soll etwa 50 Meter im Umkreis vernichtend sein. Auch kann sie, mit geruchlosem und unsichtbarem Gas gefüllt, große Strecken lang den Durchzug von Truppen verhindern, da das Gas in seiner Wirkung sofortige Erblindung herbeiführt.

*

Wolfsherden und Bären herrschen in der Nähe von Petersburg. Wie „Krasnaja Gazeta“ meldet, haben sich in der letzten Zeit viele Wolfsherden in der Umgebung von Petersburg bemerkbar gemacht und großen Schaden verursacht. Auch Bären sind vielfach in der Nähe der Stadt beobachtet worden. Die Folge der „Wolfsinvasion“ ist eine Zunahme der Tollwutepidemie unter den Hunden in der Stadt.

Beendigung des Studentenstreiks in Rumänien. Die Vorsitzenden aller rumänischen Studentenvereinigungen erklärten nach Einvernehmen mit dem Innenminister den Studentenstreik für beendet. Die Vorlesungen an den Universitäten werden am 12. April wieder aufgenommen werden.

2000 eiserne Häuser im Jahr. Die in Schottland gemachten Erfahrungen mit der Errichtung von eisernen Häusern sind so günstig, daß die verschiedenen Gemeinden mehrere Hundert in Auftrag gegeben haben. Eine Spezialfirma ist in der Lage, 2000 eiserne Häuser pro Jahr zu errichten.

Selbstmord des Inhabers der bekannten Automobilfirma Fritz Troschke. In seiner Berliner Wohnung brachte sich gestern mittag der 45jährige Inhaber der Automobilfirma Fritz Troschke einen Kopfschuß bei, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Der Grund zum Selbstmord soll in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Wilder Kokainhandel in Frankreich. Infolge des Todes einer bekannten Halbweltdame anfangs der Woche und der Schauspielerin Wanda Sylvana, welche beide infolge übermäßigen Genusses von Kokain und Morphium gestorben sein sollen, fahndet die Pariser Polizei energisch nach den Händlern mit Rauschgiften. Es wurden in Paris 6 Personen verhaftet, in Nancy, wie der Matin wissen will, 3 Personen. Unter den letzteren soll sich ein angeblicher ehemaliger Korvettenkapitän Heinrich Meier befinden. Die beiden anderen sind französische Gendarmen, wovon der eine außer Diensten ist. Bei dem in Uniform befindlichen Gendarm, der in Saargemünd bedienstet ist, wurden Kokainmengen von 3.375 Kg. im Werte von 300 000 Frs. gefunden, während bei dem anderen nichts Belastendes entdeckt werden konnte. Nach dem Journal soll der ehemalige deutsche Korvettenkapitän Meier schon einmal vorigen Oktober in Straßburg in Haft gewesen sein, weil man bei ihm 300 Gramm Kokain vorfand.

Ein Grubenunglück auf der Preußengrube. — 2 Tote. Aus Breslau wird gemeldet: In der Frühschicht ereignete sich auf der Preußengrube in Michowitz bei Beuthen in Oberschlesien ein schweres Grubenunglück. Ein Kohlensturz verschüttete vier Bergleute, von denen zwei getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Der Ausbruch des Awatschlinsky-Vulkans auf Kamtschatka. Der große Ausbruch des dreißig Kilometer von Petropawlowsk (Kamtschatka) entfernten Awatschlinsky-Vulkans, der am 28. März einsetzte, erreichte seinen Höhepunkt. Glühende Lava bedeckt die Abhänge des Vulkans. Die ganze Umgegend ist nachts erhellt. Aus dem Krater schießen Flammengarben. Die ausgeworfene Asche bedeckt die Umgebung bis auf etwa 900 Kilometer Entfernung. Der Ausbruch ist von unterirdischem Grollen und Erderschütterungen begleitet. Opfer an Menschenleben sind bisher nicht zu beklagen.

Schwerer Unfall eines Robbenfänger-Dampfers. Der Robbenfängerdampfer Seal, der zu seiner zweiten Fahrt nach den Eisfeldern ausgelaufen war, erlitt eine schwere Beschädigung durch Feuer oder Explosion. Die gesamte Besatzung von 100 Mann treibt jetzt auf dem Eise in Erwartung eines Rettungsdampfers, der sofort abgesandt worden ist.

Amundsens Nordpolschiff gestartet. Das von Amundsen gekaufte italienische Luftschiff Norge hat seinen Bauplatz in Ciampino verlassen und überflog um 10 Uhr mit Kurs nach Norden Rom. Alle Glocken Roms läuteten.

Fünf Wiener Touristen in Tirol vermißt. Eine aus fünf Personen bestehende Touristengesellschaft, unter ihnen zwei Damen, die zu einer Skitour nach Tirol aufgebrochen waren und am Ostermontag nach Wien zurückkehren wollten, werden seit dem 2. April vermißt. Nachforschungen sind eingeleitet worden.

Angeln nach Fasanen und Schildkröten.

Kürzlich wurde von einem Trapper im Nordwesten Kanadas erzählt, der einen großen Wolf, dem er auf keine andere Weise beikommen konnte, mit einer großen Angel erlegte, an der er als Köder einen Fisch befestigt hatte. So merkwürdig diese Angelbeute auch ist, so steht sie doch nicht ganz allein da. Die merkwürdigsten Dinge werden geangelt, wie wir der Zusammenstellung einer englischen Zeitschrift entnehmen. Ein alter Trick ist es in England, eine Reihe von Haken an einer Hecke entlang zu legen, von denen jeder ein Stück Speck als Köder enthält. Auf diese Weise fängt man Fasanen, und wenn auch diese grausame Jagdart schon längst verboten ist, so wird sie doch immer hie und da geübt. Meister der Angelkunst sind die chinesischen Diebe, die Haken und Leine an dem Ende eines langen Bambusstabes befestigen und dann von dem oberen Fenster eines Hauses in die offen stehenden unteren Fenster so geschickt hinunterangeln, daß sie unbemerkt alles mögliche daraus emporziehen. Es ist gar nichts Ungewöhnliches, wenn ein unbesonnener Gast eines Hotels, der sein Fenster offengelassen hat, beim Erwachen bemerkt, daß alle seine Kleider von dem nahe am Fenster stehenden Stuhl verschwunden sind und mit ihnen natürlich auch alles, was er in den Taschen gelassen hat. Verschiedentlich wird berichtet, daß Schildkröten mit Schnur und Haken geangelt worden sind, wobei als Köder etwas rohes Fleisch benutzt wurde. Giftschlangen werden auf diese Weise gefangen, indem man am Angelhaken einen kleinen lebenden Frosch befestigt. Der Verfasser des Aufsatzes schreibt, er habe gesehen, wie ein Angler in einem englischen Fluß eine Grasschlange fing. In diesem Falle schwamm die Schlange, und die Fliege am Angelhaken wurde von dem Tier verschluckt. Gelegentlich kann sich sogar eine Schwalbe an der Angel fangen, wenn sie über das Wasser hinschießt und in ihrem Eifer auf der Fliegenjagd nicht bemerkt, daß das Tier an der Schnur hängt. Ein bekannter Angler fing eine Otter, als er des Nachts fischte, und diese zerriß natürlich die Schnur. Fischreiher und Enten sind des öfteren mit Angeln gefangen worden, wenn sie den Köder aus dem Wasser schnappen wollten.

Industrie / Handel / Verkehr.

Kohle und Eisen.

Der Absatz auf dem Ruhrkohlenmarkt ist weiter zurückgegangen. Während der im Dezember und Januar zu beobachtende Rückgang hauptsächlich auf den Inlandsabsatz sich erstreckte, hat im Februar und März die Absatzverringerung außer dem Inlandsmarkt vor allem auch auf das Ausland übergegriffen. Besonders bemerkbar macht sich neben der Konkurrenz der englischen Kohle auch der Wettbewerb der polnischen und der holländischen Kohle. Leider wird der Wettbewerb der ausländischen Kohle sehr stark unterstützt durch die Frachtenpolitik der Reichsbahn. Besonders enttäuscht hat, daß die Hoffnungen, die sich auf eine Belebung der Konjunktur — insbesondere im Baugewerbe und in der Eisenindustrie, wo der Hüttenselbstverbrauch sogar noch zurückgegangen ist — erstreckten, sich bisher nicht verwirklicht haben. Unter diesen Umständen ist der Gesamtabsatz von arbeitstäglich 363 400 To. im Dezember auf 345 100 To. im Januar und 325 600 To. im Februar zurückgegangen; im März ergibt sich nach den bisherigen Ermittlungen gegenüber dem Februar ein weiterer Rückgang von 11 Proz. An eine baldige Besserung des Absatzes wird im allgemeinen nicht geglaubt. Man rechnet damit, daß die Subvention für die englische Kohle auch nach dem 1. Mai in der einen oder anderen Weise fortgeführt wird. Am schärfsten bemerkbar macht sich jedoch der Fortgang der Wirtschaftskrise. Dieser Krise fallen die schwächeren Unternehmungen zum Opfer; die stärkeren stellen sich durch Rationalisierung um. In beiden Fällen tritt jedenfalls eine Verringerung des Kohlenbedarfs ein. Es wird vielfach befürchtet, daß auch weiterhin nichts anderes übrig bleibt, als die unproduktiven Betriebe einzustellen und den geringen Bedarf in den besten Betrieben möglichst billig zu erzeugen. Die zunehmende Zahl der Feierschichten deutet jedenfalls auf diese Entwicklung hin.

Auf dem Eisenmarkt ist eine ins Gewicht fallende Besserung ebenfalls nicht festzustellen. Die Absatzverhältnisse waren in den letzten Wochen zwar etwas besser, da die stark zusammengeschrumpften Läger der Händler und Verbraucher zu Neubestellungen zwangen; eine normale Beschäftigung ist jedoch noch in keiner Weise zu verzeichnen. Darauf weist hin, daß die Roheisenerzeugung von über 600 000 To. im November auf 500 000 To. jetzt gesunken ist. Wenn man den Umsatz einer gut eingeführten Eisengroßhandlung des Reviers für Januar 1925 —100 setzt, so ergibt sich für Mitte 1925 ein Rückgang von 80—85, für Ende 1925 ein solcher auf 55—65, und für März 1926 eine Verringerung auf rund 60—65. Die Bestellungen für gewerblichen Verbrauch haben den Erwartungen bisher in keiner Weise entsprochen. Auch die Hoffnungen auf größere Bestellungen der Reichsbahn haben sich nicht verwirklicht; im Gegenteil sind Bestellungen, die vom Eisenbahnzentralamt für die Monate April und Mai erhofft wurden, um 2—3 Monate verschoben worden. Auf dem Auslandsmarkt macht sich eine erneute Verschlechterung bemerkbar. Der starke Rückgang des belgischen und französischen Franken reizt zu neuen Bestellungen in diesen Ländern; die französische Eisenindustrie, die sich bis vor kurzem wegen ihrer Uebersättigung mit Aufträgen vom Weltmarkt zurückgehalten hatte, tritt nach Aufarbeitung der wichtigsten Kommissionen wieder stärker in Erscheinung. Für die deutsche Eisenindustrie bleibt daher auf dem Weltmarkt nur eine verhältnismäßig geringe Betätigungsmöglichkeit; der Auslandsabsatz beträgt nur einen Bruchteil der Friedensmenge; nur das starke Arbeitsbedürfnis und der Wunsch nach Aufrechterhaltung der alten Beziehungen veranlaßt zur Uebernahme neuer Aufträge.

Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 21. bis 27. März im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1 932 094 To. Kohle gefördert gegen 1 909 350 To. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 415 277 Tonnen gegen 404 525 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 81 926 To. gegen 71 127 To. bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 21. bis 27. März im Ruhrgebiet 322 016 To. gegen 318 225 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 To. im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 59 325 To. (gegen 57 789 To. bezw. 68 377 To.), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 13 654 Tonnen (11 855 To. bezw. 16 439 To.).

---

r- **Westfalenbank Akt.-Ges. Bochum.** In der ordentlichen Generalversammlung am Samstag in Bochum vertraten 24 Aktionäre 5 179 300,— Reichsmark des Aktienkapitals. Zur Verteilung gelangt aus dem Reingewinn von 631 005,92 Reichsmark eine sofort zahlbare Dividende von 6 Prozent. Auf neue Rechnung werden 8 289,67 Reichsmark vorgetragen. Bilanz, Gewinn- und Verlustkonto sowie die Gewinnverteilung wird ohne Aussprache genehmigt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wird Entlastung erteilt. Aus dem Aufsichtsrat scheiden turnusmäßig aus: Gen.-Dir. Gehres-Hannover, Bankdirektor Pilster-Berlin und Gen.-Dir. Rostberg-Kassel. Die ersten beiden Mitglieder werden wiedergewählt. Anstelle von Gen.-Dir. Rostberg wird auf dessen Vorschlag Gen.-Dir. Kurt Beil von der Kaliindustrie, Kassel, gewählt.

* **Neue Zusammenschlüsse in der Rhein-Ruhr-Montan-Industrie?** Zu den in der Berliner Presse verbreiteten Meldungen, daß zur Zeit Verhandlungen zwischen den dem Rhein-Ruhr-Montan-Trust noch nicht angeschlossenen Werken über einen Anschluß an die Vereinigte Stahlwerke A.-G. bezw. Neu-Zusammenschlüsse stattfinden sollen, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß diese Meldungen auf Kombinationen beruhen. Allerdings haben vor Monaten, während der Verhandlungen über die Bildung der Vereinigte Stahlwerke, unverbindliche Besprechungen zwischen den in der Berliner Meldung genannten Werken und zwar Hoesch, Köln-Neuessen, Gutehoffnungshütte, Klöckner, Rombach-Spaether-Verwaltung sowie der Fried. Krupp A.-G. stattgefunden. Diese Besprechungen trugen jedoch lediglich informatorischen Charakter. Seit dem Zustandekommen der Vereinigte Stahlwerke ist die Frage eines Zusammenschlusses der außerhalb des Rhein-Ruhr-Montan-Trustes stehenden Werke oder ein eventueller Anschluß an die Vereinigte Stahlwerke nicht aktuell.

* **A.-G. für Bergbau-, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen in Aachen.** In der Anfechtungsklage der Aktionäre Dr. von Berg und Genossen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung von Stolberger Zink vom 4. Juli 1925 haben sich die Parteien geeinigt. Bei dem neuen Verhandlungstermin vor der Kammer I für Handelssachen des hiesigen Landgerichts (Aachen) wurde folgendes vereinbart: Die Kläger ziehen die Klage zurück, die Beklagte ist damit einverstanden. — Die außergerichtlichen Kosten werden gegeneinander aufgehoben. Die Gerichtskosten trägt jede Partei zur Hälfte. Damit ist der Streitfall endgültig erledigt.

* **Waggonfabrik van der Zypen & Charlier, G. m. b. H., Köln-Deutz.** Der Gesellschaft ist ein Auftrag über Lieferung von 200 Kohlenwagen an die Niederländischen Eisenbahnen zugefallen. Dieser Auftrag wird in seiner Gesamtheit von der Gesellschaft ausgeführt werden und entgegen dem vor einiger Zeit erteilten französischen Reparationsauftrag für Güterwaggons nicht zu Teilen an die übrigen Gesellschaften der Waggonring G. m. b. H., welcher die Gesellschaft angehört, weitergegeben werden.

w. **Knorr-Bremse A.-G. Berlin-Lichterfelde.** Die Generalversammlung der Knorr-Bremse A.-G. beschloß, auf das Aktienkapital von 50 Millionen Reichsmark eine Dividende von 10 Prozent zu verteilen. Der Rohertrag beträgt 14 992 464 *M*. Nach Absetzung der Handlungsunkosten einschließlich der Aufsichtsrats-Tantiemen von 7 647 212 *M* sowie der Abschreibungen von 1 744 812 Mark verbleibt ein Reinertrag von 5 600 439 *M*. Hiervon wurden dem Reservefonds 500 000 *M* überwiesen. Für die Zahlung der Dividende wurden 5 Millionen und für den Vortrag auf neue Rechnung 100 439 *M* verwendet. Die Auswirkung der Krisis machten sich bei den Verkehrsunternehmungen, namentlich bei der Reichsbahn, derart fühlbar, daß eine Streckung der Aufträge fast aller Verkehrsgesellschaften eingetreten sei. Einen Ausgleich für diesen Ausfall boten die erfreulichen Ordres des Auslandes, besonders die Aufträge auf Kunze-Knorr-Bremsen und die Bestellungen der ausländischen Straßen- und Kleinbahnverwaltungen. Die neuaufgenommene Auto-Druckluftbremse für Last- und Personenautomobile fand im In- wie im Auslande gute Aufnahme.

* **Rombacher Hüttenwerke A.-G. Berlin.** Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die Verwaltung auf die anläßlich der fortgesetzten Kurssteigerung an sie gerichteten Anfragen wiederholt die Erklärung abgegeben, daß in den Verhältnissen der Gesellschaft seit der letzten H. V. keine nennenswerten Veränderungen eingetreten sind. Es schweben auch keine Verhandlungen über die Verwertung des Vermögens der Gesellschaft.

* **Daimler Motorengesellschaft in Berlin und Stuttgart.** Die Begründung der Kurssteigerung der Daimleraktien mit Nachrichten von einer Einflußnahme auf die Daag wird von zuständiger Seite als durchaus unbegründet erklärt. Durch die Uebernahme der Verwaltung der Daag durch Kommerzienrat Dr. Berge, dem früheren Generaldirektor von Daimler, sei keinerlei Verbindung zwischen beiden Gesellschaften geschaffen worden.

* **Borsigwerk A.-G. in Borsigwerk-Biskupitz.** Das Unternehmen schließt ab mit einem Betriebsgewinn von 5,19 Mill. RM. (i. V. Verlust von 68 700 RM.); allgemeine Verwaltungskosten erforderten 1,71 (1,98) Mill. RM., Abschreibungen 1,17 (0,43) Mill. RM., es bleibt hiernach ein Reingewinn von 256 500 RM., um den sich der Verlustvortrag aus 1924 auf 4,2 Mill. RM. verringert.

* **Deutsche Maschinenfabrik A.-G. (Demag).** Die entscheidende Bilanzsitzung des Aufsichtsrates ist, wie wir hören, für Ende dieses Monats in Aussicht genommen. Das Unternehmen soll im abgelaufenen Geschäftsjahr etwas besser beschäftigt gewesen sein als im Vorjahr; ob aber eine Dividende (i. V. 0 Proz.) vorgeschlagen werden kann, läßt sich heute noch nicht übersehen.

* **Hamburg-Amerika-Linie.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den 30. April einzuberufenden Hauptversammlung vorzuschlagen, von dem erzielten Betriebsüberschuß von 9 380 918 (einschließlich des Vortrages aus 1924 von 193 982) Reichsmark für Abschreibungen und Rückstellungen 9 241 230 Reichsmark zu verwenden und den verbleibenden Rest von 139 688 *M* vorzutragen.

Ruhiger Wochenschluß.

Berlin, 10. April.

Berliner Börsenbericht.

Im heutigen Verkehr erfolgten Rückkäufe der Spekulation, da die Befürchtungen vor einer Verknappung der Geldmarktverhältnisse sich als unbegründet erwiesen haben. Die Geldsätze betragen 4—6 Proz. für Tagesgeld, 5½—7 Proz. für Monatsgeld und wurden weiter ermäßigt. Die aus der beruhigteren Auffassung sich ergebenden Kurserholungen kamen allen Marktgebieten zugute. Sie betrugen durchschnittlich 1—2 Proz. und für einige gestern stärker mitgenommene Papiere auch mehr. So stiegen u. a. Gothaer Waggon, Augsburg, Nürnberger Maschinen, Deutsche Kabel, Chemisch Handen um 3—5 Proz. Bei Schiffahrtsaktien und Bankwerten hielten sich die Besserungen im Ausmaße von 1 Proz. Das Geschäft nahm keinen größeren Umfang an und wandte sich im Verlaufe bei teilweise weiteren leichten Kurserhöhungen Spezialwerten wie Hoberlohe und Rheinstahlaktien zu. Auch bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriepapieren sind entsprechende Kursbesserungen zu verzeichnen. Am Rentenmarkt waren von wertbeständigen Anleihen landschaftliche und Hypotheken-Gold-Pfandbriefe, sowie Roggenanleihen eher etwas schwächer, wogegen Vorkriegshypothekenpfandbriefe durchschnittlich um 20—30 % gebessert waren. Von Auslandsrenten lagen Türken teilweise etwas schwächer, so namentlich Anatolier und Mazedonier. Im Freiverkehr zeigte sich für russische Renten und Eisenbahnprioritäten etwas Nachfrage. Am Devisenmarkt war Brüssel um 19 % erholt.

Getreidebörse.

* **Köln**, 9. April. Es notierten in Reichsmark: Weizen, inl. 28,75—29, dto. ausl. 29,50—33,50, Roggen, inl. 19,50—20, dto. ausl. 22,25—23,25, Hafer, inl. 19—19,50, dto. ausl. 19,50—22,75, Futtergerste, ausl. 18,25—18,50, Wintergerste, inl. 18,25—18,50, Sommergerste, inl. 19—19,75, Mais, grober 18,25 bis 18,50, dto. kleiner 20,25—21,50, Roggenmehl 26,50 bis 27,50, Weizenmehl, 70proz. 38,50—39, Weizenkleie br. m. S. 10,50—13,50, Rübkuchen, lose 13,25—13,75, Palmkuchen, lose 12,50—13,50, Leinkuchen, lose 20,50 bis 21, Leinmehl, brutto einschl. Sack 21,25—21,75, Sojaschrot br. m. S. 20,25—20,75, Trockenschnitzel 11 bis 11,50, Zuckerschnitzel, lose 12—14,50, Wiesenheu, inl., lose 8—9, dto. gepr. 9,50—10,50, Kleeheu, inl. 8,50—10,50, Roggenstroh und Weizenstroh, gepr. 3,20 bis 3,60, Haferstroh, gepr. 3,50, Rohmelasse 5,50. Tendenz: An der Börse stand der ziemlich belangreichen Nachfrage geringes Angebot gegenüber. Infolgedessen haben die Preise eine weitere Aufbesserung erfahren.